

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Südkurier. 1945-1954 1951

31 (24.2.1951)

SÜDKURIER

UNABHÄNGIGE HEIMATZEITUNG FÜR OBERBADEN UND DAS BODENSEEGEBIET

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag.
Verlag und Redaktion: Konstanz, Marktstraße 4
Tel.: 924, 925, 1130, 1510, 1511. Fernschreiber: 06828.

7. JAHRGANG

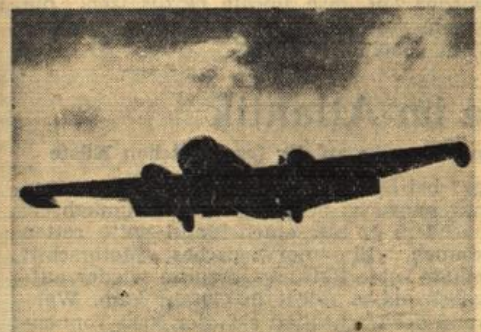
SAMSTAG 24. FEBRUAR 1951

NUMMER 31

Bezug monatlich durch die Post 2.70 Mark, zuzügl.
36 Pfg. Postzustellgebühr, durch Träger 2.50 Mark.
zuzügl. 30 Pfg. Trägerlohn — Einzelpreis 20 Pfg.

Schneller als die Zeit?

LONDON. (Eigenbericht.) Das modernste britische Düsenflugzeug vom Typ „Canberra“ startete am Mittwoch, als die Sonne am höchsten stand (also um 12 Uhr mittags Ortszeit), vom Flugplatz Aldergrove in Nordirland mit drei Mann Besatzung zu einem Flug nach Neufundland. Dort wollten die Flieger auf dem Flugplatz Cander spätestens um 12 Uhr mittags



(Neufundländer Ortszeit) landen. Da sie fast genau in westlicher Richtung, dem scheinbaren Tageslauf der Sonne folgend, entgegengesetzt zur Erddrehung flogen, mußten sie also, um ihren Fahrplan einzuhalten, mindestens ebenso schnell sein wie die Erde in diesen Breiten bei der Drehung um ihre Achse. Bis zur Mitte des Atlantik gelang das Experiment. Dann aber wurde das Flugzeug durch Gegenwinde aufgehalten und landete mit Verspätung an seinem Ziel. Es hatte auf der 3600 km langen Strecke eine Durchschnittsgeschwindigkeit von „nur“ 712 km erreicht. — Am Äquator müßten die Piloten mehr als 1700 km in der Stunde fliegen, um der Sonne „auf den Fersen“ zu bleiben. Je weiter nördlich oder südlich vom Äquator man in westlicher Richtung fliegt, umso leichter wird es, der Sonne zu „folgen“, oder gar — die Zeit zu überholen, d. h. zu einer früheren Stunde zu landen als man aufsteigt. Aber jünger würde man dabei nicht; denn die Zeit, von der hier die Rede ist, ist die „Ortszeit“.

„Ländertag Schweiz“

KONSTANZ. Auf Einladung der Industrie- und Handelskammer Konstanz fand unter Leitung des Hauptgeschäftsführers Dr. Haas ein Ländertag Schweiz statt, der zahlreiche Firmen des deutsch-schweizerischen Grenzgebietes zu einer Aussprache über aktuelle Wirtschaftsfragen vereinigte. Auf dieser Tagung wurde das baldige Inkrafttreten der neuen Bestimmungen über den Kleinen Grenzverkehr mit der Erhöhung der Freimengen für Tabak, Kaffee und Tee in Aussicht gestellt. (Einzelheiten des Ländertages siehe im Wirtschaftsteil.)

Hildesuse wurde Deutscher Meister

GARMISCH-PARTENKIRCHEN. (Eigenbericht.) Gestern begannen in Garmisch-Partenkirchen die deutschen Alpinen Skimeisterschaften mit dem Spezialslalom der Männer und Frauen. Nach einem schweren Sturz schied die bisherige deutsche Meisterin Miri Buchner-Fischer aus und Dr. Hildesuse Gärtners (Freiburg) holte sich in zwei Durchgängen mit 80,6 und 87,8 Sek. auf der 700 Meter langen Strecke den Titel. Deutscher Meister bei den Herren wurde Franz Granssegger (Partenkirchen).

Kurz notiert

Im Flüchtlingsdurchgangslager Friedland trafen erneut 283 Heimatvertriebene aus den Gebieten östlich der Oder-Neiße-Linie ein.

Der regierende Berliner Bürgermeister, Professor Reuter, traf zu einem mehrstündigen Besuch der Vereinigten Staaten in New York ein. Die Botschaft der wirtschaftlichen Zukunft Westberlins wird das Thema seiner Besprechungen mit Außenminister Acheson und Beamten der Marshall-Plan-Verwaltung sein.

Das Moabiter Schwurgericht verurteilte wegen versuchten Menschenraubs einen 18-jährigen zu zwei Jahren Gefängnis und zwei 17-jährige zu Jugendgefängnis. Sie hatten einen 17-jährigen Notstandsarbeiter in den Sowjetsektor gelockt und hatten die Aufgabe, Deserteure der Roten Armee in Westberlin zu ermitteln.

Einem Medizinstudenten der Marburger Universität wurde von der norwegischen Regierung die Einreiseerlaubnis zu einem norwegischen Skilager verweigert, weil er im Kriege einer deutschen Einheit in Norwegen als Kraftfahrer angehört hatte.

Der frühere Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht soll sich zur Zeit in Paris aufhalten. Angeblich will Dr. Schacht dort ein Visum für Brasilien beantragen, um später als Finanzberater der brasilianischen Regierung zu fungieren.

Der ehemalige deutsche General Fritz Rossow wurde von einem Pariser Militärgericht freigesprochen. Er stand unter Anklage, 13 aus einem Kriegsgefangenenlager geflüchtete französische Offiziere nach ihrer Wiedereingliederung in die Wehrmacht zu haben.

Nach einer Meldung der „Neuen Zeitung“ sind seit dem Verbot der Religionsgemeinschaft „Zeugen Jehovas“ in der Sowjetzone

Westdeutschland in voller Friedenswirtschaft

Bundeswirtschaftsminister Professor Erhard kündigt Aufbau-Plan an — Preisrückgänge in Aussicht

BONN. (W.-Eigenbericht.) „Sehe ich so aus, als ob ich zurücktreten wollte?“ fragte Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard, als er vor die Presse in Bonn trat. Lächelnd quittierten ihm die Journalisten, daß er nicht so aussehe. In einer mehr als halbstündigen Rede setzte der Wirtschaftsminister dann die Grundzüge der jetzigen Wirtschaftslage und seine Pläne auseinander. Energisch wehrte er sich gegen die Auffassung, daß er die Lage zu optimistisch beurteile. Kennzeichnend war sein Wort, daß er das deutsche Volk wieder aus seiner Resignation hochreißen und auf sicheren Grund stellen wolle. Es bestehe kein Grund, das Vertrauen in die Wirtschaft zu verlieren. Alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß die Preisentwicklung in etwa einem Vierteljahr ihren Wendepunkt erreichen werde. Dann würden die Preise mindestens im selben Tempo abwärts gehen, wie sie jetzt steigen.

Im Mittelpunkt des Interesses stand naturgemäß Erhards Plan, eine Fülle von Verbrauchsgütern mit einer Aufbau-Abgabe zu belegen. Erhard bezeichnete das Wesen dieser Abgabe als ein „Sparen unter leichtem Druck“. Durch die von ihm geplante Regelung werde dem Verbraucher seine Freiheit hinsichtlich der Verwendung seines Geldes gelassen. Sein Plan habe in weiten politischen Kreisen eine bessere Aufnahme gefunden als andere Vorschläge, die auf Zwangssparen oder Zwangssparen hinausliefen. Er hoffe, daß das Bundeskabinett in der kommenden Woche eine Entscheidung treffen werde. Dabei deutete Erhard an, daß die Verwirklichung seines Planes vielleicht nicht die einzige Maßnahme sei, die ergriffen werde.

Erneut wandte sich Erhard energisch gegen einen Preis-Stop. In Amerika, wo die Regierung den Preis-Stop verkündet

hat, bestehe eine ganz andere Lage als in Deutschland. Während dort der Preis-Stop zwangsläufig zur Inflation führe, würde man in Deutschland bei einem Preis-Stop zwangsläufig auch zur Rationierung und damit zum Verlust des Vertrauens in die Währung kommen. Aus diesem Grunde halte die Regierung „mit eisernem Willen“ an ihrer bisherigen Wirtschaftspolitik fest. Erhard räumte ein, daß die veränderte Wirtschaftslage gewisse Einschränkungen notwendig mache, und gab zu verstehen, daß man unter Umständen auch eine leichte Senkung des Lebensstandards hinnehmen müsse. Aber er bestand darauf, daß an der Grundrichtung der Politik nichts geändert werde. Wie Vizekanzler Blücher betonte auch Erhard, daß Deutschland den freien Außenhandel trotz der verfügbaren Einschränkungen nicht aufgeben wolle.

Mit Nachdruck wandte sich Erhard gegen die Mentalität des totalen Krieges im Bundesgebiet: „Wir befinden uns in einer vollen Friedenswirtschaft, die nur vor der Aufgabe steht, Teile des Sozialprodukts aus dem Konsum abzuzweigen und für die Aufgaben zur Verfügung zu stellen, die der Erhaltung des Friedens dienen.“ Die Größenordnung dieses Beitrages sei so, daß er in aller Ordnung getragen werden könne. Die einzige Konsequenz, die Deutschland aus seiner Situation ziehen müsse, sei, durch erhöhte Anstrengungen aufzuholen, was an zusätzlichen Opfern für die Erhaltung des Friedens an uns herangetragen wird. Nur dadurch werde Deutschland die wirtschaftlichen und sozialen Probleme der Zukunft lösen.

Seine bevorstehende Reise nach den Vereinigten Staaten werde dem Ziele dienen, die deutsche Wirtschaft möglichst organisch in die wirtschaftlichen Auf-

gaben der westlichen Welt einzufügen. Er sei überzeugt, daß aus der deutschen Wirtschaft wesentlich mehr herauszuholen wäre, wenn nur durch eine sinnvolle Gesamtplanung innerhalb der Gesamtwirtschaft der westlichen Welt die technischen Kapazitäten und die menschlichen Arbeitskräfte in Deutschland voll mobilisiert werden könnten.

Preis für Konsumbrot bleibt

WEINHEIM. In der Frage der Aufrechterhaltung des bisherigen Preises für Konsumbrot ist zwischen dem Bundeswirtschaftsministerium und dem Bundesernährungsministerium sowie dem Zentralverband des deutschen Bäckerhandwerks eine Einigung erzielt worden. Danach werden dem Bäckerhandwerk vom 1. Januar bis 31. März Staatszuschüsse für den erhöhten Mehlpriß und außerdem für gestiegene Löhne und sonstige Kosten in Höhe von 2 Pfennig je Kilo zur Verfügung gestellt.

Höchstmaß an sozialer Gerechtigkeit

Von Konrad Gunst

Noch während des Krieges meinte der englische Feldmarschall Wawell, man könnte sich manchen Krieg sparen, wenn man für den Frieden auch nur einen bescheidenen Bruchteil des Geldes hergeben würde, den ein Krieg kostet. Er hat damit zwar eine Binsenwahrheit ausgesprochen, aber doch den Finger auf eine offene Wunde gelegt. Er wollte wohl sagen, daß das soziale Gewissen der Menschheit noch nicht so stark entwickelt sei, um das Krebsübel erkennen zu können, an dem wir leiden. Es handelt sich um die Erkenntnis von der sozialen Hypothek, mit der jeder Besitz belastet ist. Diese Erkenntnis ist weiten Kreisen abhandeln oder nie zum Bewußtsein gekommen. Das Mittelalter kannte sie noch. Die moderne Entwicklung aber ging nach der Seite der völligen Unantastbarkeit des Privateigentums und des ungehemmten Gewinnstrebens. Die Folge dieser Entwicklung war die sozialen Machtkämpfe des 19. Jahrhunderts und der Zusammenbruch dieses Systems in den furchtbaren Weltkriegen des 20. Jahrhunderts. Die Bilanz des letzten Weltkrieges ist noch nicht gezogen. Aber sicher hätte man mit dem, was allein an materiellen Werten vernichtet wurde, die soziale Frage zu einem großen Teil lösen können.

Niemand wird leugnen, daß die augenblicklichen Rüstungsanstrengungen der Völker im Westen und im Osten einen ganz wesentlichen Teil des Sozialprodukts aufzehren. Wir spüren das an den wirtschaftlichen und sozialen Spannungen, die als Folge dieser Entwicklung überall auftreten. Nicht nur bei uns, obwohl wir Deutsche es als besonders tragisch empfinden, daß wir jetzt schon wieder unsern Beitrag zur Verteidigung der westlichen Welt leisten sollen, wo wir doch im eigenen Lande noch alle Hände voll zu tun haben, um die Folgen des letzten Krieges zu beseitigen. Mehr als andere Völker empfinden wir die Notwendigkeit einer Atempause. Eine nicht zu übersehende Ursache der „Ohne-mich-Stimmung“ ist auf die Tatsache zurückzuführen, daß die Wunden des letzten Krieges noch nicht einmal vernarbt, geschweige denn verheilt sind. Daran sollte man denken, wenn man von uns bereits wieder einen Verteidigungsbeitrag verlangt, der etwa 10 Prozent des Sozialprodukts, also ein Zehntel des gesamten Volkseinkommens umfassen soll. Man spricht von einem Beitrag von 10 Milliarden Mark im Jahr. Weiß man, was diese Summe für Deutschland bedeutet? Weiß man, daß man mit diesen 10 Milliarden im Jahr etwa eine Million Wohnungen bauen könnte? Weiß man, daß man mit diesen 10 Milliarden den vielen Kriegsversehrten

Adenauer wird unterrichtet

BONN. (W.-Eigenbericht.) Die Hohe Kommission hat Bundeskanzler Dr. Adenauer mitgeteilt, daß sie auf Grund einer Ermächtigung ihrer Regierungen die Bundesregierung in „größtmöglichem“ Umfang über die Viererkonferenz und deren Vorbereitung unterrichten werde. Der Bundeskanzler begrüßte diese Mitteilung, die auf ein Schreiben von ihm zurückgeht, und knüpfte daran die Hoffnung, daß die Unterrichtung in „vollem“ Umfang erfolgen werde.

Bundesflagge auf deutschen Schiffen

HAMBURG. Alle Schiffe der Bundesrepublik führen seit Freitagmorgen an Stelle der internationalen Signalflagge die Schwarz-Rot-Goldene Bundesflagge. Bundesverkehrsminister Dr. Hans Christoph Seebohm nahm auf dem Sloman-Motorschiff „Messina“ in Hamburg — symbolisch für alle Schiffe — den feierlichen Flaggenwechsel vor. Lediglich in den Gewässern des sowjetischen Einflußgebietes muß auch künftig der blau-weiß-rot-weiß-blaue Ständer gesetzt werden, da das Flaggen-gesetz der Bundesrepublik dort nicht gilt.

Schwere Anschuldigungen gegen Gerstenmeier

1 Million Zollbeiträge hinterzogen? — Erklärung der Stuttgarter Regierung

STUTTGART. (Tfz.-Eigenbericht.) Das Württembergisch-Badische Staatsministerium gab im Zusammenhang mit den Angriffen des Bundestagsabgeordneten Dr. Eugen Gerstenmaier auf Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier in den späten Abendstunden des Freitag eine Erklärung heraus, in der es heißt, der Ministerpräsident habe aus zuverlässiger Quelle Kenntnis von umfangreichen devisenrechtlichen und zollrechtlichen Vergehen des Leiters des evangelischen Hilfswerkes erhalten. Nach diesen Mitteilungen sei der Gegenwert verbotener Transferschäfte ein Millionenbetrag. Der Wert, der als Liebesgaben deklarierten Einfuhrwaren, die im Inland kommerziell verwertet worden seien, überschreite ebenfalls den Betrag von einer Million DM. Die hinterzogenen Zollbeiträge seien erheblich, außerdem handele es sich noch um eine Reihe anderer Tatbestände.

Dr. Maier habe mit seiner Landtags-äußerung, er wolle Dr. Gerstenmaier eine Überlegungsfrist einräumen, den Zweck verfolgt, den Leiter des Evangelischen Hilfswerkes zu warnen, dem an und für sich schon vorliegenden devisen- und zollrechtlichen Verfahren noch ein weiteres wegen besonders schwerer öffentlicher Beleidigung hinzuzufügen. Dr. Maier sei da-

bei von dem Wunsche geleitet gewesen, Gerstenmaier möge dazu beitragen, die Atmosphäre im Interesse der Verhütung einer weiteren Bloßstellung des hochangesehenen Werkes der Nächstenliebe zu entspannen. Am Donnerstag seien die bisherigen lediglich nicht amtlich bekannten Tatbestände bestätigt worden.

Auf Grund dieser nunmehr amtlichen Kenntnis des vorliegenden Verdachts schwerwiegender Verfehlungen gegen die Zoll- und Devisengesetze sei Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier als Justizminister nunmehr gesetzlich zum Eingreifen gezwungen. Die Staatsanwaltschaft sei angewiesen worden, gegen die beteiligten Personen ohne Ansehen der Person vorzugehen.

Anlaß zu dem Vorgehen gab eine Stellungnahme Gerstenmeiers zu der Aeußerung des Ministerpräsidenten Maier, das General Eisenhower dem Bundeskanzler „das Spielzeug der Remilitarisierung“ aus der Hand genommen habe. Gerstenmaier hatte dies als „demagogische Unverschämtheit“ bezeichnet und Maier das Recht abgesprochen, noch länger ein öffentliches Amt zu bekleiden. Maier hatte vor dem Landtag Gerstenmaier davor gewarnt, den angestößenen Stein gegen sich selbst ins Rollen zu bringen. Der SPD-Abgeordnete Möller fragte daraufhin vernehmlich, ob damit etwa die Zoll- und Devisenvergehen gemeint seien.

Schuldbewußtsein ...

BERLIN. Bei einer Kranzniederlegung am Denkmal der Roten Armee in Berlin-Treptow im Sowjetsektor zum 33. Jahrestag dieser Armee erklärte der Außenminister der Sowjetzonen-Republik, Georg Dertinger, daß Deutschland „unter dem Schutz der Roten Armee“ stehe. Die Deutschen schuldeten deshalb der Sowjetarmee „ewige Liebe, Treue, Freundschaft und Dankbarkeit“.

Abwehrstellungen decken neuen Aufmarsch

McArthurs Offensive stößt auf energischen Widerstand

TOKIO. Auf der ganzen bisher in Bewegung gehaltenen 100 Kilometer breiten koreanischen Mittelfront stießen die in einer Stärke von 90 000 Mann und mit zahlreichen Panzern vorrückenden UN-Streitkräfte auf kommunistische Verbände, die sich in Feldstellungen eingegraben hatten und heftigen Widerstand leisteten. Im Raum von Hoengsong, ein wichtiger Straßenknotenpunkt ostwärts von Seoul, sind die UN-Truppen gleichfalls auf erbitterten Widerstand gestoßen. Hoengsong beherrscht den Hauptzugang zu den Gebirgszügen von Mittelkorea.

Auch im Westabschnitt der koreanischen Front setzten die Kommunisten den vordringenden UN-Truppen an allen Fronten erbitterten Widerstand entgegen. Zwei Uebersetzversuche amerikanischer und südkoreanischer Einheiten über den Han-Fluß oberhalb Souls brachen im Abwehrfeuer der Kommunisten zusammen. Offi-

ziere der UN-Truppen berichteten, daß sie noch niemals ein so heftiges und gutliegendes Granatwerferfeuer in Korea erlebt hätten.

Nach Berichten der Luftaufklärung sind die chinesischen und nordkoreanischen Streitkräfte offenbar bemüht, eine Verteidigungslinie vom Westen bis nach Mittelkorea hinein aufzubauen, hinter der sich die Bereitstellung der kommunistischen Streitkräfte für einen neuen Angriff auf die Stellungen der UN-Truppen vollziehen kann. Die Luftaufklärung berichtet, daß sich die größte Anzahl der kommunistischen Panzer auf den Straßen hinter der Westfront bewege.

Das amerikanische Schlachtschiff „Missouri“ belegte die nordostkoreanische Küstenstadt Tancheon mit dem Feuer ihrer 40-cm-Geschütze. Tancheon liegt 280 Kilometer nördlich des 38. Breitengrades.

und Kriegshinterbliebenen, den Heimatvertriebenen, den Sozial- und Kleinrentnern das Existenzminimum sichern könnte? Weiß man, daß man damit den Lebensstandard der breiten Masse unseres Volkes, der Arbeiter und der kleinen Beamten und Angestellten, wesentlich verbessern könnte? Und sieht man nicht die Gefahr, die darin liegt, daß man der Masse des deutschen Volkes kaum das Existenzminimum zu bieten in der Lage ist?

Wir möchten nicht mißverstanden werden. Es geht in die Kalkulation des östlichen Imperialismus, mit einer neuen Verleumdungstheorie die westliche Bastion sturmreif zu machen. Die fortwährende Kriegsgefahr ist nur ein Mittel dazu, die westliche Welt allmählich müde zu machen. Wir wissen auch, daß man der Gewalt nur mit Gewalt begegnen kann. Von diesem Gesichtspunkt aus gesehen ist die Aufrüstung notwendig. Wir spüren aber deutlicher als je, daß die Frage des Weltfriedens nicht durch Aufrüstung und Krieg allein zu lösen ist, so wenig wie der Bolschewismus das soziale Problem gelöst hat. Unser Ziel ist nicht die Schaffung eines neuen Staatssozialismus oder einer neuen staatskapitalistischen Wirtschaftsform mit negativen Vorzeichen. Wir sehen aber auch, daß in den heutigen sozialen Zuständen in Europa wohl ebensoviel Explosivstoff vorhanden ist wie in der Drohung aus dem Osten. Diese Tatsache zu erkennen ist einfach unumgänglich.

Vor Jahresfrist hat der ökumenische Rat in Zürich, der den größten Teil der evangelischen Kirchen umfaßt, in einem Bericht über die Frage des Kommunismus und Kapitalismus die Notwendigkeit neuer schöpferischer Lösungen betont und in diesem Zusammenhang sowohl die kommunistische Ideologie als auch den Kapitalismus in der Form, die keinerlei sittliche Verpflichtung anerkennt, verworfen. Diese Auffassung trifft sich mit der der katholischen Kirche, die in ihren sozialen Enzykliken von jeder die völlige Neuordnung der Gesellschaft gerade nach der Richtung der sozialen Verpflichtung hin gefordert hat. Angesichts der gegenwärtigen Entwicklung erhält eine Rede des Mailänder Erzbischofs, des Kardinals Schuster, eine besondere Bedeutung. Er hat — wohl von den schwierigen Verhältnissen in seiner Diözese ausgehend, die durch den Kommunismus stark gefährdet ist — die Aufmerksamkeit wieder einmal auf die Pflicht zur Lösung der sozialen Frage gelenkt. Wir haben zu viele Arbeitslose, sagte er. Rüstungen können auf die Dauer keine sozialen Lösungen bringen. Der Mensch muß wieder in den Mittelpunkt des menschlichen Strebens gestellt werden. Nehmt dem Kommunismus das Fundament durch die Schaffung eines Höchstmaßes an sozialer Gerechtigkeit und reduziert die soziale Unzufriedenheit auf ein Minimum. Schafft eine neue soziale Sicherheit.

Diese Mahnungen, die nicht neu sind und die, wie gesagt, die Auffassung der katholischen Kirche darstellen, sind heute nötiger als je. Auch Papst Pius XII. sieht im Widerstand gegen den Bolschewismus heute eine Aufgabe der westlichen Welt. Eben deswegen fordert er aber auch die soziale Neuordnung und die Schaffung einer Sozialgeseinnung auf christlicher Grundlage. Aus eben diesem Grund bejaht er das Recht der Mitbestimmung der Arbeiter im Betrieb unter Ausschaltung aller kollektivistischen Tendenzen. Die Welt kann heute an diesen Forderungen, die von allen christlichen Kirchen erhoben werden, nicht mehr vorbeigehen. Erst sie geben dem Widerstand gegen den Bolschewismus überhaupt einen Sinn. Ihre Verwirklichung aber — sie kann nicht von heute auf morgen erfolgen, sondern müßte

das Ergebnis einer systematischen Entwicklung sein — könnte den auf die Dauer sehr gefährlichen Sog vom Osten her aufheben, der nicht unterschätzt werden darf.

Daß Deutschland in unmittelbarer Nachbarschaft zu den sowjetischen Völkern diesem Sog besonders ausgesetzt ist, kann nicht geleugnet werden. Gerade deswegen möchten wir vor einer schematischen An-

wendung der Forderung eines Rüstungsbeitrages von 10% des Sozialprodukts auf Deutschland warnen. Dieser Beitrag mag für Amerika erträglich sein. In Deutschland könnte er Zustände schaffen, die gerade das Gegenteil von dem erzielen würden, was angestrebt wird. Deutschland ist das letzte und gefährdetste Bollwerk gegen den Osten. Mit ihm aber steht und fällt Europa.

200 Frauen vor den Staatsanwalt geschleppt

Große Empörung in Weinheim — Arztgeheimnis verletzt

WEINHEIM. Ueber 200 Frauen sind in Weinheim an der Bergstraße von uniformierter Polizei vorübergehend festgenommen und in größeren Gruppen zur Vernehmung durch die Straßengruppen geführt worden. Die Mannheimer Staatsanwaltschaft, die die Vernehmungen veranlaßt hatte, rechtfertigte ihr Vorgehen mit dem Hinweis auf die große Zahl von Frühgeburten, die den Verdacht aufkommen ließen, daß Vergehen gegen den § 218 vorliegen. Die Vernehmungen haben in Weinheim große Empörung hervorgerufen.

Die Vernehmungen erfolgten nach einer Mitteilung des Präsidenten des Landesbezirks Nordbaden, Dr. Unser, auf Grund des „Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ aus dem Jahre 1935. Dr. Unser erklärte, daß dieses Gesetz für Württemberg-Baden durch ein Gesetz von 1946 ausdrücklich für anwendbar erklärt worden sei. Nach den Bestimmungen des Gesetzes von 1935 seien die Ärzte verpflichtet, Frühgeburten dem Gesundheitsamt zu melden. Das Gesundheitsamt müsse auf Grund der Strafprozeßordnung dieses Material zur Aufklärung einer strafbaren Handlung herausgeben.

Der SPD-Landtagsabgeordnete für den Landkreis Mannheim, Bürgermeister Hund, ist von der SPD-Stadtratsfraktion in Weinheim gebeten worden, die Vorgänge in einer großen Landtagsanfrage an die württembergisch-badische Regierung zur Sprache zu bringen.

Der Vorsitzende der Ärztekammer Nordbadens, Dr. Geiger, hat bei der Verwaltung des Landesbezirks Nordbaden gegen die Vernehmungen protestiert. Der Ärzterein Weinheim hat beim württembergisch-badischen Justizminister Anzeige wegen Verstoßes gegen das ärztliche Berufsgeheimnis und gegen die Schweigepflicht von Amtspersonen erstattet.

SK. Wir finden die Art, wie hier Frauen zusammengetrieben, auf Autos verladen und vor den Staatsanwalt geschleppt wurden, skandalös selbst dann, wenn es sich darum handelte, eine Verdunkelungsgefahr zu verhindern. In einem Rechtsstaat darf nicht auf diese Weise vorgegangen werden, bevor nicht die Schuld des einzelnen einwandfrei festliegt oder ein begründeter Verdacht vorhanden ist.

Eisenhower richtet sich ein

Verhandlungen über Europa-Ame — Fragen der deutschen Delegation

PARIS. Die Konferenz über die Europa-Armee wurde im französischen Außenministerium fortgesetzt. Während der Sitzung stellte die deutsche Delegation Fragen über die Bedeutung gewisser Begriffe, die in dem französischen Vorschlag zur Aufstellung einer Europa-Armee enthalten sind. Man rechnet damit, daß die deutsche Delegation auch die Frage der taktischen Luftstreitkräfte ansprechen wird. Die deutsche Delegation wird auch Aufklärung über den etwaigen Beitrag der Bundesrepublik zur allgemeinen Truppenreserve der Europa-Armee fordern.

General Eisenhower, der inzwischen in Paris wieder eingetroffen ist, wird sein Hauptquartier am Schnittpunkt der Verbindungsstraße St. Germain — Orly aufschlagen. Der Plan für den Aufbau der einstöckigen, in Amerika vorgebauten

atlantischen Generalstabs-Stadt wird in wenigen Tagen ausgearbeitet sein. Das atlantische Hauptquartier wird dann in drei Monaten bezugsfertig sein.

Die Gattin des atlantischen Oberkommandierenden, Frau Eisenhower, hat es abgelehnt, die ihr von der französischen Regierung zur Verfügung gestellte Villa zu beziehen, da die Einrichtung der vierzehnzimmerigen Wohnung aus Möbeln im Stil Louis XIV. und Louis XVI. bestehe. Frau Eisenhower dagegen wünsche eine moderne Wohnungseinrichtung.

Damenwäsche im Unterhaus

LONDON. Das britische Unterhaus mußte sich jetzt mit einer besonders delikaten Frage befassen — mit Damenunterwäsche. Der Labourabgeordnete Norman Dodds hatte das Thema durch die Erklärung angeschnitten, die Unterhemden der Damenwäschegarnituren, die in England nach staatlich festgesetzten Preisen verkauft werden, seien zu kurz. Seine Frau habe bereits begonnen, sich ihre eigenen Unterhemden zu stricken. Handelsminister Wilson erklärte, er werde von Sachverständigen Gutachten darüber einholen, ob die Engländerinnen Standardgröße haben oder ob ihre Unterwäsche nach Spezialmaßen angefertigt werden müsse. Nach diesem Gutachten werde sich die künftige Länge der Hemden richten.

Schuberth verurteilt Briefzensur

BERLIN. Bundespostminister Hans Schuberth wandte sich vor der Berliner Presse gegen die von alliierten Stellen in Deutschland noch immer ausgeübte Briefzensur. Die Amerikaner, fügte Schuberth hinzu, hätten diese Zensur allerdings bereits aufgegeben. Die Bundesregierung habe kein Mittel, gegen die Zensur vorzugehen, weil sich die Besatzungsmächte auf das Besatzungsstatut beriefen. Besonders vom Ausland würden bei Eingriffen in die Transpost ernste Vorstellungen bei der

Bundespost erhoben. (Von der Briefzensur muß unterschieden werden die zollamtliche Kontrolle von Postsendungen unter devilsrechtlichen Gesichtspunkten, die aber das Briefgeheimnis nicht antasten darf. D. Red.)

Segelflug und Luftverkehr

HAMBURG. Bundesverkehrsminister Dr. Hans Christoph Seebohm forderte am Freitag in Hamburg wiederum die volle Gleichberechtigung Deutschlands im zivilen Luftverkehr und bei der sportlichen Tätigkeit im Segelflug. Das sei für das Bundesgebiet keine Prestige-Frage, sondern ein verkehrswirtschaftliches Anliegen. Ein großes Volk könne nicht auf die Dauer von der zivilen Luftfahrt ausgeschlossen und damit des modernsten Verkehrsmittels beraubt werden. Seebohm fügte hinzu, es sei selbstverständlich, daß wir nur einen eigenen Luftverkehr in enger und vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den Nachbarländern entwickeln könnten.

Flugzeuge mit Atomenergie

WASHINGTON. Die amerikanischen Luftstreitkräfte und die Atomenergiekommission gaben bekannt, daß der erste Abschnitt der Forschungsarbeiten für die Entwicklung von Flugzeugen, die mit Atomenergie angetrieben werden, jetzt abgeschlossen ist. In einer gemeinsamen Erklärung beider Behörden über die Vollendung eines solchen Vorhabens heißt es: „Andere Projekte der Luftstreitkräfte auf dem Gebiet des Atom-Antriebs für Flugzeuge werden weiter vorangebracht.“

Für europäischen Jugendpaß

BONN. Bundeskanzler Adenauer hat in einer Note an die alliierte Hohe Kommission beantragt, daß die europäischen Regierungen sich nach Kräften dafür einsetzen sollen, einen allgemeinen Jugendpaß einzuführen. Die Bundesregierung beschließt, mit den westlich orientierten Nachbarstaaten darüber zu verhandeln, daß schon vor der Einführung des Jugendpasses der Visumzwang gelockert werden kann.

Südwest in Bonn

BONN (W.-Eigenbericht). Der Bundestagsausschuß für die innergebietsliche Neuordnung hat sich am Freitag mit 8 gegen 7 Stimmen dafür entschieden, die Volksabstimmung über die Südwest-Frage nach dem „Tübinger Entwurf“ vornehmen zu lassen. Die Entscheidung des Ausschusses ist aber nicht endgültig, und das knappe Abstimmungsverhältnis läßt durchaus die Möglichkeit zu, daß im Plenum des Bundestages der „Freiburger Entwurf“ eine Mehrheit findet. Außerdem hat auch der Bundesrat später noch ein gewichtiges Wort mitzureden. Man steht also noch am Anfang der parlamentarischen Behandlung.

Mit der Annahme des „Tübinger Entwurfs“ ist die endgültige Fassung des Gesetzes nun noch keineswegs festgelegt. Vielmehr werden sich die Bundestagsausschüsse für innergebietsliche Neuordnung und für Rechtswesen während der nächsten Wochen nun eingehend mit den Einzelheiten beschäftigen und wahrscheinlich noch manche Änderungen vornehmen, bevor sie den Entwurf dem Bundestag zur endgültigen Beschlussfassung vorlegen.

Eine völlig neue Note wurde dadurch in die Beratungen gebracht, daß der Staatspräsident von Baden, Leo Wohleb, den „Tübinger Entwurf“ für verfassungswidrig erklärte. Er kündigte an, das Land Baden behalte sich vor, im Falle der Verabschiedung des „Tübinger Entwurfs“ das Bundesgericht anzurufen. Wie wir erfahren, ist der „Freiburger Entwurf“ aber auch mit der Verwerfung im Ausschuß keineswegs als erledigt zu betrachten, vielmehr wird der Ausschuß weiterhin darüber beraten und voraussichtlich später dem Bundestag ein Mehrheits- und ein Minderheits-Gutachten vorlegen.

Adenauer drängt auf Schuman-Plan

Letzte Besprechungen vor der Unterzeichnung

BONN. (W.-Eigenbericht.) Bundeskanzler Dr. Adenauer drängt in den letzten Tagen lebhaft auf eine rasche Unterzeichnung des ersten Vertrages über den Schuman-Plan. Offensichtlich verspricht er sich, ermutigt durch Äußerungen von maßgeblicher amerikanischer Seite, von diesem Schritt eine Beschleunigung der Bemühungen um die Einheit Europas. In schneller Folge haben die Besprechungen im Bundeskanzleramt einander abgelöst. In fast ständigen Beratungen hat Dr. Adenauer versucht, die letzten Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Er hofft zuversichtlich, daß die Unterzeichnung in kürzester Zeit erfolgen werde.

Gerade diese Schlußphase der Besprechungen zeigt noch einmal deutlich, daß der Schuman-Plan für die Bundesregierung in allererster Linie ein politischer Versuch ist. Wenn die französische Industrie mit ihrer Behauptung, der Schuman-Plan biete für die deutsche Industrie übermäßige Vorteile, Recht behalten wird, so wird man sich in Bonn gewiß darüber freuen. Vorläufig gibt es von der Ruhr nur heftigen Widerstand gegen eine Anzahl von Bestimmungen des Vertrages. Aber hierüber glaubt die Bundesregierung sich hinwegsetzen zu sollen, weil endlich ein erster Schritt unternommen werden müsse, um Frankreich und dem französischen Volk den ehrlichen Willen zur Zusammen-

arbeit zu beweisen und auf diese Weise der europäischen Verständigung näher zu kommen.

Wenn der Bundeskanzler neuerdings so stark auf den baldigen Abschluß der Verhandlungen drängt, so weiß er sich dabei in Übereinstimmung mit den Amerikanern. Auch sie sehen, ganz unabhängig von der großen wirtschaftlichen Bedeutung des Plans, im Schuman-Plan in erster Linie ein politisches Instrument.

Kriegszustand wird beendet

BONN. Die Beendigung des Kriegszustandes ohne Abschluß eines Friedensvertrages steht nun vor der Tür. Die Bundesregierung wird dem Parlament im kommenden Monat einen Gesetzentwurf vorlegen, in dem der Kriegszustand für beendet erklärt wird. Kurz darauf wollen die Regierungen der früheren Kriegsgegner Deutschlands, die sich formell noch immer im Kriegszustand mit Deutschland befinden, gleichfalls den Kriegszustand für beendet erklären. Es handelt sich dabei nicht um eine formelle Angelegenheit, die nur die Juristen angeht, sondern die Beendigung des Kriegszustandes gibt die Möglichkeit, zahllose im „feindlichen“ Ausland lebende Deutsche wieder in ihre Rechte einzusetzen, die ihnen während der „Kriegszeit“ automatisch genommen waren.

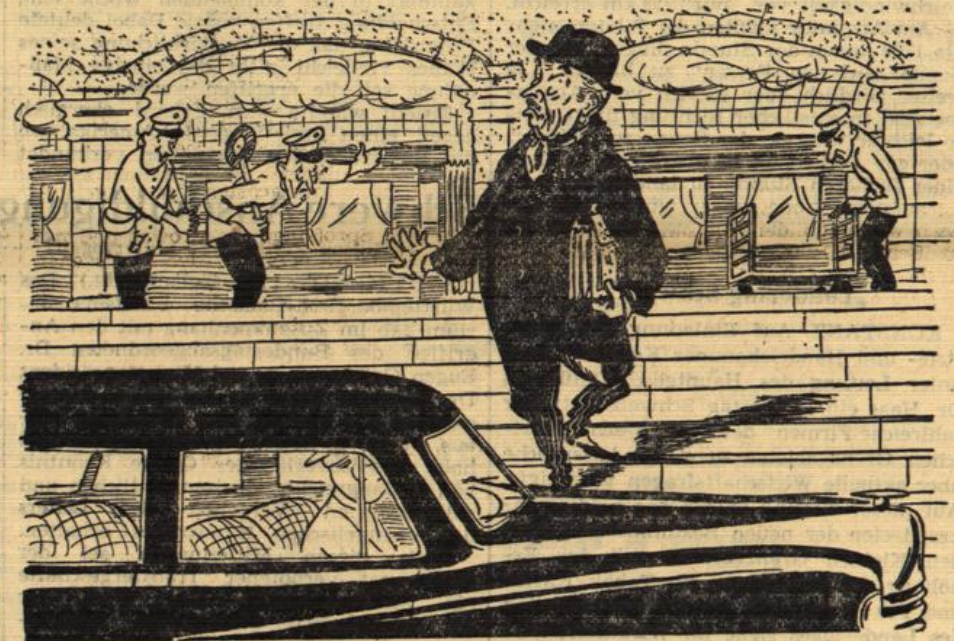
Schwere Stürme im Atlantik

23 Seeleute ertrunken — Dramatische Rettungsversuche an der französischen Küste

DEN HAAG. Im Atlantik und in der Biskaya toben an den letzten Tagen schwere Stürme, die wahrscheinlich das Leben von 23 Seeleuten gefordert haben. Vor der holländischen Küste kenterte der französische Dampfer „Duc de Normandie“ mit 24 Seeleuten an Bord. Der amerikanische Dampfer „American Counsellor“ konnte nur den Kapitän des Schiffes und dessen Bruder retten. Man befürchtet, daß 22 Seeleute ertrunken sind.

Dramatische Rettungsversuche, die sich über einen ganzen Tag hinzogen, spielten sich bei schwerem Seegang vor der Nordwestküste Frankreichs ab. Dort befand sich das norwegische Schiff „Marga“ in sinkendem Zustand. Durch ein Loch an der Bordwand strömte das Wasser in das Schiff. Ein französischer Schlepper erreichte die „Mar-

ga“ bei Dunkelwerden, mußte aber wegen des schweren Seegangs wieder umkehren, nachdem er nur einen Mann hatte retten können. Ein norwegisches Motorschiff mußte seine Rettungsversuche wieder aufgeben, da es selbst in Gefahr kam. Während der Nacht hielt sich der 5000-Tonnen-Dampfer „Winterswijk“ in der Nähe des sinkenden Schiffes auf, während ein Schlepper versuchte, die „Marga“ in Schleppe zu nehmen. Der Schlepper konnte fünf Besatzungsmitglieder übernehmen, die er an Leinen durch das Wasser heranzog. Dabei kam der Chefingenieur der „Marga“ ums Leben, weil sich die Leine, an der er hing, in der Schraube des Schleppers verfangen. Die anderen Besatzungsmitglieder konnten im Laufe des Mittwochs gerettet werden. Ein norwegisches Schiff wurde bei den Rettungsaktionen stark beschädigt.



„Aufrüstung“ bei den Behörden
Meldung des „Südkurier“ am 21. 2. 1951: „Fast ein Fünftel aller von deutschen Automobil-Werken 1950 abgesetzten Personenkraftwagen haben Behörden erhalten, stellt der Deutsche Industrie- und Handelstag fest. 1936 betrug der Behördenanteil am PKW-Absatz nur knapp ein Zwölftel.“
Zeichnung: Harald Gutschow

„Die Sünderin“

Willi Forsts umstrittener Film in Konstanz

In der Wochenschrift „Hier und Heute“, herausgegeben von der Redaktion der „Frankfurter Hefte“, nimmt K. W. Böttcher in einem eindringlichen Referat Partei für ernsthafte Auseinandersetzung mit den Problemen des Films „Die Sünderin“. Die betont katholische Haltung dieser Zeitschrift ist bekannt. Ihr Urteil muß darum im Zusammenhang mit den heftigen Diskussionen und Protesten gegen den Forst-Film besonders ernst genommen werden. Es gipfelt in den Sätzen:

„Und doch tut uns die Wahrheit gut, wenn sie nüchtern und kühl selbst noch das Äußerste wagt, ohne auszuleiten. Deshalb ist dieser Film wohl dennoch eine moralische Anstalt.“

Ein menschlicher Film, ein Film, der um das Maß weniger verlogen ist, als es andere Filme mehr sind. Mit Mängeln, Mängeln in der Inszenierung, im Milieu, im Monolog der Erzählung, die den Film begleitet. Sieht man aber das ganze, dann ist es eine Hoffnung, daß auch wir das öde Feld von Hollywood hinter uns lassen — auf unsere Weise.“

Das Informationsblatt „Film-Dienst“, Organ der katholischen Filmkommission für Deutschland, faßt dagegen sein Urteil in folgendem Resümee zusammen:

„Offen laszive Szenen, die oberflächliche Behandlung des Problems der Prostitution, die verkündende Darstellung der wilden Ehe, die als Opferat motiviert, nicht korrigierte sexuelle Hingabe gegen Geld, sowie die indirekte Rechtfertigung der Tötung auf Verlangen und des Selbstmordes als letzter Lösung sind angehen, demoralisierend zu wirken. Der Film ist deshalb entschieden abzulehnen.“

Diese beiden, aus dem gleichen weltanschaulichen Lager kommenden Stimmen

beleuchten in ihrer Gegensätzlichkeit bereits grell die Problematik des umstrittenen Films. Es bedürfte also gar nicht mehr der täglichen Nachrichten über Verbote da und dort, Demonstrationen und Gegendemonstrationen, um den Zündstoff sichtbar zu machen, der um diesen Film sich angehäuft hat. Umso notwendiger scheint es uns zu sein, den Film mit dem entscheidenden Willen zur Klärung seiner Probleme und zur Würdigung seiner Werte zu betrachten. Was geht in ihm vor?

Marina, ein Mädchen in sozial und moralisch zerrüttetem Milieu, von Hildegard Knef mit rühmender Kunst gespielt, kommt völlig auf Abwege und lernt „Glanz und Elend“ der Scheinwelt käuflichen Genusses bis zur bitteren Neige kosten. Sie selbst erkennt sich als „eine Verkommene“. Ihren Weg kreuzt ein anderer Motive Verkommener, ein blasser Maler (Gustav Fröhlich), in dessen Gehirn ein Tumor wächst, eine bösartige Wucherung, die so gut wie ausweglos zur Katastrophe führen wird: Erblindung und unter entsetzlichen Schmerzen Verlust der Geisteskraft. Der Maler wird aus Verzweiflung zum Süßer. Die beiden Verlorenen, Verkommenen ziehen sich gegenseitig an. Sie erkennen einander als Menschen, sie lernen sich lieben, sie finden zurück in ein Leben, das Aufgaben für sie bereit hat. Marina ebnet dem Totkranken seinen Weg. Sie tut dies auch, als die Lage hoffnungslos geworden scheint. Eine schwierige Operation allein kann vielleicht noch helfen. Die Mittel dafür will Marina durch Rückkehr in ihre Halbwelt-Vergangenheit beschaffen. Das Schicksal will es, daß sie dabei den Arzt findet, der helfen kann und der das selbstlos tut. Ein neues Leben, blühend von Liebe und künstlerischem Erfolg, tut sich dem bedrohten Paar auf. Allein dies Glück ist

nicht von Dauer. Ein Rückfall in der Krankheit mit nunmehr rapid einsetzendem Verlauf ohne Rettungsmöglichkeit läßt das Paar zu dem tödlichen Gift greifen, das der Maler für den äußersten Fall besorgt hat. Mariana, die den Weg mit dem Geliebten zu Ende gehen will, folgt ihm in seinen Freitod.

Die einzelnen Phasen dieses extremen Bildes aus dem Leben unserer Zeit werden in zum Teil sehr breiter Schilderung, in Form von Rückerinnerungen, Marinas aus ihrer Todesstunde, vorgetragen. Das „Milieu“, mit dem die schiefe Bahn Marinas beginnt, wird in undeutlicher Weise, an abgestandene Wiener Sittenschilderungen erinnernd, gezeichnet. Szenen, deren Rohheit wohl in weitem Umkreis ohne Beispiel ist. Solche Szenen, deren Motivierung keineswegs bis in die Tiefe durchgedacht ist, gibt es mehrere in dem Filmstreifen. Sie schon machen viele jener Gefühle von Abscheu verständlich, die ein Anlaß zu Protesten gegen „Die Sünderin“ sind.

Das Problem der Prostitution wird durch diesen Film mit Schärfe (und auch mit psychologischer Vertiefung) aufgeworfen. Es geschieht mit nicht bezweifelbarer Entschlossenheit zur Anklage und zu abschreckender Wirkung. Aber Willi Forst läßt sich durch seinen Willen zu sozialistischer Ehrlichkeit doch zu Zynismen verleiten, die seine Arbeit gefährden. Das gilt auch von der breiten Auspielung der Doppelselbstmord-Szene, die an den Schluß von „Ehe im Schatten“ erinnert, ohne aber dessen echte tragische Vertiefung zu erreichen.

So ist es zuletzt wohl weniger das Was als das Wie dieses Filmes, was so vielfach Anstoß erregt. Willi Forst vermochte nicht immer über seinen Schatten zu springen. Die soziale Anklage meint er zweifellos ernst, und das ist verdienstvoll. Aber er denkt dabei zuviel nur an die filmische Wirkung, an Zugkraft und Erfolg. So entgleiten seine Szenen nicht selten aus der

Sphäre der psychologischen Diskussion in die Trübnis des filmischen „Sittendramas“ von einst, dessen Wiederkehr uns erspart bleiben möge. Nur sein zuletzt doch immer wieder siegendes künstlerisches Gefühl läßt ihn dann jeweils zurückkehren zu jener Wahrheit, die, wie es in „Hier und Heute“ gesagt wurde, „das Äußerste wagt, ohne auszuleiten“.

Ist es aber Aufgabe des Films, diese „Wahrheit“ darzustellen vor dem unübersehbaren Forum, das er erreicht? Und ist Wahrheit überhaupt ein absolutes künstlerisches Kriterium? Wer das Licht liebt als Schöpferkraft und Lebensspender, darf er mit offenen Augen in die Sonne schauen? Es gibt Licht, das vernichtet, Wahrheit, die tötet. Aufgabe der Kunst ist es, den Menschen Wahrheit ertragen zu machen. Dahin führt ein langer Weg, an dessen Anfang nicht der ungeschützte Blick ins Tödlche sein kann. Sondern Kräftigung des Geistes, der Seele, der Vernunft muß den Menschen erst fähig machen, diesen Weg zu gehen, an dessen Ende, vielleicht, der Schleier gehoben wird, der über dem Geheimnis des Lebens wühlartig liegt.

L. E. Reindl

Eine Behinderung der Vorführungen des Willi-Forst-Filmes „Die Sünderin“ ist in Konstanz, wie auch bei einem von der katholischen Aktion veranstalteten Diskussionsabend, festgelegt wurde, weder beabsichtigt noch zu erwarten.

KULTURNACHRICHTEN

Giuseppe Verdis Arzt, Emilio Cesaroni, einer der letzten Freunde des Meisters, die den Komponisten überlebten, ist am Montag im Alter von 81 Jahren in Parma gestorben.

Provenzalische Krippen zeigt in Freiburg, im Centre de Documentation, eine Ausstellung „Französische Weihnächten 1950“. Diese Krippen sind durchaus in der Mittelmeeratmosphäre

zuhaus, sie sind also hell und heiter, zuweilen für unser Empfinden fast kahl. Viel Bewunderung erregt eine Miniaturkrippe, die in eine Muschel von etwa 3 cm Durchmesser eingebaut ist; in diesem winzigen Raum brachte der Künstler drei Baulichkeiten und 16 Personen unter.

Hermann Burte, der alemannische Dichter, trat jetzt in Freiburg nach langem Schweigen in einer Veranstaltung von „Heimat und Volk“ an die Öffentlichkeit. Er las mit der ihm eigenen, gänzlich unpathetischen Art aus eigenen Werken, so den ersten Akt aus dem „Prometheus“, einige Dialektgedichte aus der „Madlee“, einiges aus der „Ursula“ und dann auch neu Entstandenes, von dem ein wunderschönes Gedicht über Johann Peter Hebel besonders hervorzuheben ist. Der Dichter wurde herzlich gefeiert.

M.Th.B.

„Drei ehrenwerte Herrn“, Günther Weisenborns volkstümliche, nachkriegskomödie mit Prolog, wurde in den Hamburger Kammertheatern mit großem Erfolg uraufgeführt. Das Stück ist eine bittere Zeitsatire mit sehr pointiertem Dialog, der unterstrichen wird durch eingestreute, von Siegfried Franz vertonte Songs mit Handharmonikabegleitung. Weisenborn inszenierte selbst auf der von ihm propagierten „ortlosen Bühne“ mit Dekorationsandeutungen. Er hatte tüchtige Helfer in den drei „Ehrenwerten“: Horst Beck, Helmut Brach und Richard Münch.

Das Stuttgarter Kammerorchester wird auf einer neuen Auslandsreise, die es Ende Februar antritt, zum erstenmal über den schweizerischen Rundfunk zu hören sein. Eine Londoner Schallplattenfirma beabsichtigt, in Genf Aufnahmen von den Darbietungen des Orchesters zu machen. Das Kammerorchester wird ferner in Florenz, Aquila, Ferrara, Bozen, Turin und Mailand Konzerte geben. Für Ende April sind drei Konzerte in Paris geplant.

„Unformell und geradeaus“

Amerikas erster weiblicher Botschafter — Kopenhagen von E. Anderson begeistert
Von unserem Kopenhagener Korrespondenten

Als es in Kopenhagen bekannt wurde, daß sich die Vereinigten Staaten überraschend entschlossen hätten, einen weiblichen Botschafter nach Dänemark zu entsenden, bekam der Zeremonienmeister bei Hof Kopfschmerzen. Zum erstenmal in ihrer Geschichte warteten die USA mit einer Botschafterin auf, wenn auch seit September 1949 Perle Mesta in Luxemburg und zwischen 1937 und 1940 Florence Jaffray Hariman in Oslo als Gesandtinnen tätig waren. Eine Botschafterin, die noch dazu ihren Mann und auch zwei Kinder mitbrachte, war der Diplomatie neu. Besonders mit dem Gemahl wußte man nichts anzufangen. Man konnte ihn schließlich nicht bei offiziellen Anlässen als eine Art Prinzgemahl zwischen den Gattinnen der anderen Diplomaten stecken. Man fand den Ausweg, Herrn Pierce Anderson als eine „distinguierte ausländische Persönlichkeit“ einzustufen. Im übrigen war man von seiner Gattin, Mrs. Eugenie Anderson, hell begeistert.

Auf diesen Titel legt die frühere Pastorentochter aus Iowa nicht den geringsten Wert. Ihr Wahlpruch ist vielmehr „Unformell und immer geradeaus!“ Sie unterstreicht diese Devise noch durch einen offenen Blick, viel Charme und eine besonders gewinnende Herzlichkeit. Als sie von der dänischen Königin offiziell empfangen wurde, sah man in der unmittelbaren Nähe ihre beiden Kinder, die 16jährige Johanna und den 12jährigen Hans. Die beiden Damen unterhielten sich bei ihrem ersten Zusammentreffen recht lange, und die Journalisten waren sehr neugierig, über was man gesprochen hatte. „Worüber unterhalten sich Frauen schon? Ueber ihre Kinder!“ Diese Auskunft hat Eugenie Anderson mit einem Schmunzeln in ganz Dänemark populär gemacht. Doch die amerikanische Botschafterin, die heute 41 Jahre alt ist, sieht auch außerhalb ihres häuslichen Kreises eine ihrer Hauptaufgaben darin, sich um die Jugend zu kümmern. Da war der schier hoffnungslose Fall von Johnny Nielsen. Dieser kleine dänische Junge war im Waisenhaus, doch ein amerikanisches Ehepaar, das seinen Jungen verloren hatte, wollte ihn adoptieren. Die bekanntlich recht komplizierten Einwanderungsbestimmungen waren aus irgendeinem Grunde dagegen. Mrs. Anderson ruhte nicht eher, bis der Senat für den guten Johnny ein Extragesetz bewilligt hatte, und der Junge endlich die Fahrt über den Atlantik zu seinen neuen Eltern antreten konnte.

Wie aber kommt eine Pastorentochter aus Iowa dazu, eines Tages Diplomatin zu werden? Eugenie Anderson gesteht, daß sie selbst nie daran gedacht hat. Sie besuchte die üblichen Colleges, war künstlerisch interessiert und heiratete den Bildhauer John Pierce Anderson. 1937 machte sie eine längere Reise nach Europa, um sich künstlerisch weiterzubilden. Sie sah unter anderem Berlin, Garmisch-Partenkirchen und München. Doch sie sah auch die massenweise vorhandene uniformierte Jugend, die ihr mißfiel. „Der instinktive Widerwille gegen eine Jugendverziehung fern vom elterlichen Heim hat mich eigentlich rasch zur Politik gebracht“, bekennt Eugenie Anderson.

Die Gouvernante der USA

„Tun — oder nicht tun, das ist hier die Frage...“ Emily Post weiß es genau

In den 900 Seiten immer wieder die gleichen Personen in den verschiedenen Lebenslagen und bei den verschiedenen Gelegenheiten auf. Sie repräsentieren die verschiedenen Typen, verschieden in ihren Berufen, ihrem gesellschaftlichen Ehrgeiz und auch verschieden durch die Vermögenslage. Ihr Leben wird gezeigt, ihr Tun und Lassen besprochen, kritisiert, gelobt und getadelt, und der aufmerksame Leser weiß nach kurzer Zeit genau, wer die persönliche Sympathie der Verfasserin genießt. Immer wieder weist die Verfasserin darauf hin, daß Geld allein noch nichts ist, sondern erst, was einer daraus macht. Sie mundet die Schichtern auf, sich etwas zuzutrauen, redet jungen Mädchen zu, „nein“ zu sagen in einem Tone, daß der andere Teil sich nicht beleidigt zurückzieht und macht jungen Mädchen klar, daß ein hübsches Gesicht zwar recht angenehm ist, aber noch lange nicht ausreichend.

Der Leser wird verstehen, warum die Post gern gelesen wird, liest er Sätze wie diese: „Tu niemals etwas in der Öffentlichkeit, was andern Menschen peinlich sein kann.“ „Immer durch zuviel, nie durch zu wenig Reden kann eine Unterhaltung peinlich werden.“ „Wenn man sich mit einem andern Menschen langweilt, ist man selbst stets zur Hälfte daran schuld.“

„Eine Gesellschaft ist eine Vereinigung von Menschen, die sich zu einem gemeinsamen Zweck zusammenschließen.“ „Bei guten Manieren macht man nicht nur einen guten Eindruck, sondern auch ein gutes Geschäft.“ „Nichts verbindet Nachbarn mehr als gemeinsame Interessen an ihren Gärten und Blumen.“

„Obgleich alle Frauen sich unentwegt während ihrer Arbeitszeit in den Büros, Laboratorien oder wo sie sonst arbeiten, die Lippen rot anmalen und pudern, gibt es keinerlei Berufsarbeit, in der sie nicht erfolgreich arbeiten.“

„Wie Schafe in einer Herde kommen mir immer diejenigen Frauen vor, die blindlings grad' das anziehen, was die neueste Mode vorschreibt.“ Wer solche Dinge weiß, versteht etwas vom Leben. Wer anmutig und ohne Boshaft zu sein ausdruckt, was die Summe vieler Erfahrungen ist, dem hört man gerne zu. Was uns verärgert, ist immer nur der hoch erhobene moralische Zeigefinger — nicht die Moral selbst!

Eva Noack-Mosse

Anderson offen. „Ich bin auch keine Diplomatin, wie man sie sich stets vorstellt, sondern mindestens genau so eine Mutter, die sich um ihre Kinder kümmert. Hier liegt die eigentliche politische Aufgabe einer Frau unserer Tage. Doch allein die mütterliche Sorge um Heim und Herd genügt eben heute nicht. Was nützt es der Frau, wenn sie ihr Heim in Ordnung hat, doch die weite Welt so wenig Sicherheit bietet, daß dieses Heim gefährdet ist! Ich finde, daß eine Frau und Mutter keinem totalitären Staat ihre Kinder anvertrauen kann. Der weibliche Instinkt neigt mit Recht dazu, die Erziehung der Kinder selbst zu leiten und zu bestimmen.“

Als ein Journalist die amerikanische Botschafterin nach dem heutigen amerikanischen Frauentyp fragte, wehrte sich Eugenie Anderson.

Schule aus dem Briefkasten

Ein Schulzweig Australiens — 18 000 Kinder „durch Einschreiben“ unterrichtet

Erregte Spannung liegt über dem einsamen Farmerhaus in den Bergen Victorias. Gestern Nacht ist Mr. Brown nach einem 20 Meilen-Ritt von der Poststation zurückgekehrt. John, Betty und Alfred, die sonst das Vorratshaus haben, noch einmal im Nachtkittel in die Stube zu schlüpfen, um zu sehen, was Vater mitgebracht hat, werden diesmal barsch aus der Stube gewiesen. Die Eltern sind dabei, einige gut versiegelte, große Briefumschläge zu öffnen.

Die drei kleinen Browns kennen seit Jahren nur allzugut diese festen Papphüllen mit dem australischen Amtssiegel. Heute aber bergen sie einen besonders bedeutsamen Inhalt. Der väterliche Befehl, sich schnell aufs Ohr zu legen und in der Frühe, frisch gewaschen und im Sonntagsanzug, bereit zu stehen, läßt keinen Zweifel mehr zu. Morgen wird die bang erwartete „Urteilsverkündung“ sein. Endgültig wird sich entscheiden, ob John in die sechste, Betty in die vierte und der kleine Alfred in die dritte Schulklasse aufsteigen. John macht sich keine Sorgen. Er hat noch drei Jahre in England eine Schule mit „richtigen Lehrern“ besucht, bevor die Browns ihre Habseligkeiten packten und in die Waldeinsamkeit der Berge von Victoria zogen. Die beiden Anderen aber mußten daheim ihr erstes „i“ schreiben lernen. Sie sind nicht mit gleichartigen kleinen Kameraden zu einem Schulhaus getrippelt und haben keinen Lehrer gehabt, der ihnen den Weg in die Anfangsgründe des Schreibens, Lesens und Rechnens zeigte. Schule und Lehrer mußten ihnen diese kleinen Briefe ersetzen, die mit beharrlicher Regelmäßigkeit jede Woche für sie ankommen. Sie bringen die neuen Schulaufgaben und schreiben genau vor, was bis zum nächsten Termin gelernt sein muß.

Die drei Sprößlinge der Browns und mit ihnen 18 000 Kinder in den entlegenen Landschaften des australischen Kontinents, im tropischen Queensland, im Norden und Nordwesten, sind nicht immer sehr begeistert von diesen schriftlichen Quälgeistern, denn neben den nächsten Aufgaben enthalten sie auch die zu-

rückgesandten Schulhefte, in denen es mehr oder weniger von roten Korrekturen des fernen Lehrers wimmelt. Jedes Schulkind hat drei Arbeitshefte für jedes Fachgebiet, damit zu gleicher Zeit das eine von den Lehrern durchgesehen werden kann, während das zweite unterwegs ist und das dritte gerade vor einem „Briefkastenschüler“ liegt, um mit einem Aufsatz oder einer Rechenarbeit ausgefüllt zu werden.

Die Lehrer bemühen sich, mit ihren vielen, über das weite Land verstreuten Schülern dennoch in einen guten Kontakt zu kommen. Sie reden die Kinder mit ihrem Vornamen an und ermuntern sie, Vertrauen zu den großen Unbekannten zu haben, die — wenn auch nur auf dem Postwege — aber immerhin entscheidend in ihr junges Leben eingreifen. Doch der beste Wille der Leitungen und Lehrer dieser Korrespondenz-Schulen wäre vergeblich und die erheblichen Staatsmittel zur Förderung dieses Fernunterrichts wären vergeudet, wenn die Eltern der großen Schulkinder nicht mithelfen und einen Teil der Lehrpflichten auf sich nehmen würden.

Gewiß können die Korrespondenz-Schulen kein vollwertiger Ersatz sein, aber sie haben doch schon vielen Tausenden unter den ungünstigen Bedingungen dieses dünnbesiedelten Landes den Weg zu einer Schulbildung eröffnet. Aus der Not wurde sogar eine Tugend gemacht, denn seit dem Jahre 1914, als die ersten Schulen dieser Art gegründet wurden, konnten reiche Erfahrungen gesammelt werden. Man hat das Bestmögliche aus den Verhältnissen geschaffen. Es hat sich also hier ein recht charakteristischer „Schulzweig“ entwickelt, der in seiner Art einzigartig in der Welt ist. Er beschränkt sich nicht nur auf briefliche Vermittlung des Volksschulwissens, auch für eine regelrechte Berufsschul-Ausbildung und sogar für eine gymnasiale Sparte sind Lehrpläne und Lehrkräfte vorhanden. Mehrere tausend australischer Jugendlicher haben durch Fernschulung sich auf das Reifezeugnis vorbereitet. Ihre Prüfung müssen sie allerdings an einer anerkannten Oberschule persönlich ablegen, denn soweit geht die Vollmacht der Korrespondenz-Schule nun doch nicht, daß sie schon ein „Reifezeugnis per Einschreiben“ übersenden können. Alle Zwischenzeugnisse jedoch, also auch die jährlichen Versetzungen, kommen als mehr oder minder freudige Überraschungen durch die Post — portofrei im übrigen, denn der Staat trägt die Unkosten.

Daß der gestrenge Herr Papa bei der Zeugnisausgabe den Lehrer vertritt, wird einem Fernschulkind vielleicht als besondere Härte des Schicksals vorkommen, denn dem Dokument mag in vielen Fällen nur allzu prompt der handfeste väterliche Kommentar folgen. Dafür aber haben die Briefkastenschüler manchen anderen Vorzug. Der Lehrer sitzt so viele Meilen entfernt, wie ihn mancher Ab-Schütze oder Sextaner in Europa wünschen möchte. 18 000 kleine Australier sind in dieser glücklichen Lage und von was träumen sie dennoch merkwürdigerweise —, von dem fernen „Herrn Lehrer“, dem sie zum Herbstmarkt ein Känguruh in die Stadt mitbringen wollen, weil er so freundliche Briefe schreibt!

W. Jg.

Libanon überflügelt die Riviera

Das jüngste Touristenland — Arabische Skilehrer gefragt

Ein deutscher Hotelier aus Nürnberg hat im Auftrag der libanesischen Regierung ein Touristenbüro in Beirut eröffnet, das alle Erwartungen früherer Riviera-Besucher übertrifft. Libanon, das biblische Land unter der Zeder, ist seit drei Jahren selbständige Republik. Zwei endlose Pipeline mit stinkendem Erdöl haben dem Land großen Wohlstand gebracht. In den Basargassen von Beirut kann man Gold wie Schuhnägel kaufen, gemünzt und in Barren. Niemand kümmert sich um die Ausfuhr. Es gibt auch keine Devisenkontrolle. Das imponiert den Globetrottern, die im Nebenberuf alle Geschäftslente sind. Bevor sie sich ins Vergnügen stürzen, haben sie die angenehme Möglichkeit, ihr Vermögen durch levantinische Kunstgriffe zu verdoppeln. Dauergäste können libanesischen Staatsbürger werden und brauchen wie alle Einwohner keine Steuern zu zahlen.

Besucher ohne eigene Villa wohnen im Luxushotel der Märchenbrüder Arida, die aus einer Leane Hitlers Staatsjacht „Grille“ erwarben, um Cocktailparties auf dem Mittelmeer zu geben. Von der Felsenrassse des „Ambassador“ schweift der Blick über die phantastischen Schluchten des Libanongebirges zur levantinischen Sonnen-



Erste Seligsprechung im Jahre 1951. Die Seligsprechung von Pater Alberico Crescitelli, der während des Boxeraufstandes in China auf grausame Weise ermordet worden ist, wurde am 18. Februar in der Peterskirche vollzogen. Der feierlichen Zeremonie wohnten fünf Kardinäle und zahlreiche Pilger aus der Heimat des Paters, Altavilla-Irpina bei Avellino, bei. Unsere Bilder zeigen links: Pater Alberico Crescitelli, rechts: Papst Pius XII., während der Seligsprechungszeremonie.



Ungewöhnliche Begabungen

Von Wunderkindern und ihren Leistungen — Es gab sie zu allen Zeiten

Der Schriftsteller George Bernard Shaw vermißte wenige Monate vor seinem Tode seine geräumige Londoner Stadtwohnung in Whitehall dem jüngsten Autoren der Welt, dem sechsjährigen Axel d'Etter. Ueber sein Kinderpult gebeugt, das die ehrgeizige Mutter in der Mitte des Arbeitszimmers aufstellen ließ, und von seinen Lieblingsspielzeugen umgeben, brachte der Wunderknaabe sein eben verfallenes und in der Weltpresse glänzend besprochenes Erstlingswerk „Der verzauberte Wald“ (The Exciting Forest) zu Papier.

Es behandelt die Abenteuer von Bou-boul und Chochu, zwei netten freundlichen Affengeschwister, die ihre Mutter so liebten, daß sie sich schworen, viel zu lernen und viel Geld zu verdienen, um der Mama im Wald ein großes Haus zu bauen, in dem es von Dienern wimmeln sollte. Sie gingen in die Stadt und mieteten ein Zimmer. Chochu, der über eine bezaubernde Sopranstimme verfügte, sang im Rundfunk, und Bou-boul arbeitete in einer Flugzeugfabrik. Sie hatten zusammen ein schönes Einkommen, konnten ins Kino und ins Museum gehen. Mit einem befreundeten Fuchs mieteten sie auf dem Land ein Haus und bauten gemeinsam in vier Wochen einen Aeroplan. Damit befliegen sie die Strecke London-Paris, Paris-London und verdienten sich im Nu ein hübsches Stück Geld. Aber die Geschwister täuschten sich in dem Charakter von Mr. Fuchs. Der hob heimlich das ganze Bankkonto ab und verschwand mit dem Flugzeug.

Guter Rat war teuer. Bou-boul zauderte nicht lange, er sattelte um und erlernte die Zauberei. Ein glücklicher Zufall fügte, daß sie mit einem Wolf bekannt wurden, der sich als zuverlässige Persönlichkeit erwies. Gemeinsam konstruierten sie einen neuen Aeroplan und überflogen zu dritt die ganze Gegend, um den Fuchs zu finden. Dieser abgefeimte Schieber hatte sich inzwischen von ihrem Geld ein prächtiges Haus im Wald errichtet. Gerade so eins, wie sie es sich für ihre Mutter wünschten. Kurzhand machten sie eine Bruchlandung auf dem Dach, daß die Balken krachten und das Haus in Trümmer ging. Aber Bou-boul, der schließlich zaubern gelernt hatte, sagte nur Abracadabra — und das Haus erhob sich aus den Ruinen schöner als je. Und er sagte noch einmal Abracadabra und verwandelte alle Tiere des Waldes in kleine Affen, die er sofort als Diener anstellte. Die Mutter freute sich über alles und — Ende gut, alles gut — der Vierte im Bunde, der treue Wolf, bekam Chochu zur Frau.

Die Abfassung des Manuskriptes nahm den siebenjährigen Autor zwei Monate in Anspruch. Er schrieb es ohne jede Hilfe in französischer Sprache und übersetzte es dann ins Englische.

Axel ist indessen acht Jahre alt geworden. Er besuchte die Schule in Ascot. Axel spricht fließend Französisch und Eng-

lish und etwas Griechisch. Axels Mutter führt die Begabung auf eine glückliche Blutmischung zurück. Sie ist halb Dänin, halb Russin, und ihr Mann, ein Bankier, der sich stets auf Reisen befindet, ist russisch-italienischer Abkunft.

Auch Deutschland hat sein literarisches Wunderkind. Es ist Egon Müller von Berlin-Charlottenburg, Kantstraße, der vierzehnjährige Sohn eines Musikhistorikers. Egon, jetzt Tertianer, ein netter kleiner Kerl mit dicker Brille und einem Teddybären unter dem Arm, sieht dem Erscheinen der englischen Übersetzung seines Erstlingswerkes „Goethe für Quartaner“ entgegen. Gerade hat er sein zweites Buch unter der Feder „Kinderbriefe berühmter Frauen und Männer von Phiois II. (dem Aegypterkönig) bis Richard Strauß“. Er hat alle Hände voll zu tun, seiner Korrespondenz mit Professoren und Gelehrten-Gesellschaften Herr zu werden. Sein Ziel ist die Begründung einer wissenschaftlichen Briefkunde.

Was wird aus Egon? Was wird einmal aus Axel? Wachsen sie ohne Kindheit auf? Sind sie gleich als Erwachsene zur Welt gekommen?

Professor Dr. L. M. Terman, Professor der Psychologie an der Stanford-Universität in Kalifornien, legte eine Kartei an, in der er die Lebensschicksale von 1400 Knaben und Mädchen niederschrieb. In der Regel werden aus diesen Wunderkindern, so berichtet der Professor, einmal wertvolle und bedeutende Persönlichkeiten. Man muß aber stets auf Ueber-raschungen gefaßt sein. Aus einem geistig hochbegabten Kind entpuppte sich zum Beispiel ein Fuchszüchter mit einem Jahres-einkommen von 50 000 Dollar. Allerdings ließ er sich nicht nehmen, von Zeit zu Zeit gelehrte Abhandlungen über Zuchtmethoden zu veröffentlichen. Ein junger Mann, der zweimal den Doktorhut erworben hatte, wurde Polizist, und — der ein anderer, der ein hervorragender Mathematiker zu werden versprach, ging als einfacher Matrose zur See.

Wunderkinder sind durchaus kein Privileg unseres Jahrhunderts. Es hat sie zu allen Zeiten gegeben. Der 1623 geborene große Mathematiker und Philosoph Blaise Pascal, der nie eine Schule besucht hatte, entdeckte mit zwölf Jahren ganz allein den 32. Lehrsatz von Euklid, schrieb mit sechzehn eine Abhandlung über Kegelschnitte, die der Vorläufer der modernen Projektionslehre ist, und konstruierte mit neunzehn die erste Rechenmaschine.

„Ich habe Mozart als siebenjährigen Knaben gesehen, als er auf einer Durchreise ein Konzert gab“, äußerte Goethe zu Eckermann. „Ich selber war damals vierzehn Jahre alt, und ich erinnere mich des kleinen Mannes mit seiner Frisur und seinem Degen noch ganz deutlich.“

Auch der 1917 in New-York geborene, seither weltberühmt gewordene Geigen-virtuose Yehudi Menuhin, besaß bereits im Alter von vier Jahren die Konzert-reife. Seine ältere neunjährige Schwester begleitete ihn am Klavier. Die jüngere stand ihren Geschwistern nicht nach: mit vierzehn Jahren hatte sie bereits 400 Gedichte in fünf verschiedenen Sprachen geschrieben.

Phänomenale musikalische Begabung scheint sich immer schon im Kindesalter zu äußern. Roberto Banzai, ein zehnjähriger, in Frankreich geborener Italiener, dirigierte, mit einer marinenblauen Bluse, kurzer Hose und weißen Strümpfen bekleidet, das Philharmonische Orchester in der Londoner Albert Hall. „Er läßt keinen Fehler durchgehen“, erklärten die Musiker, die bei den Proben in Schweiß gerieten.

Kinder sind komplizierte, der psychologischen Bestimmung scheu entzogene Wesen. Keinem Erwachsenen dürfte das Recht zugestanden werden, das natürliche Wachstum und Reifen schlummernder Talente gewaltsam und einseitig zu forcieren. Ungewöhnliche Begabungen treten von ganz allein zutage. Kinder, die man übergangslos in das grelle Licht der Öffentlichkeit stellt, werden den radikalen Eingriff in ihre Seele kaum ohne Schaden überstehen. Die glänzenden Filmkarrieren von Jackie Cogan, Shirley Temple oder Margarete O'Brien sind nicht die einsamen Lebenswege von Wunderkindern. Sie sind durch eine lärmende Reklamemaschinerie an die Oberfläche der Zeit gewirbelt worden.

Günter Böhmer

Bamse Jacobs

Hildesuse Gärtner wieder deutsche Meisterin im Slalom

Die Freiburgerin fuhr die schnellste Zeit — Bei den Männern nach hartem Kampf Franz Grassegger-Partenkirchen

Von unserem in Garmisch-Partenkirchen weilenden Sport-Redakteur

Bei den gestern in Garmisch-Partenkirchen begonnenen deutschen Alpina-Slalommeisterschaften, die heute mit dem Abfahrtslauf fortgesetzt und morgen Sonntag mit der Ermittlung des Kombinationslegers abgeschlossen werden, sind die ersten Titel für 1951 vergeben worden. Jene im Spezialschlalom: Titelträgerin bei den Damen wurde die Freiburgerin Dr. Hildesuse Gärtner, bei den Herren der Einheimische Franz Grassegger.

Über den eleganten Wintersport im Werdenfeller Land, der vor allem durch die Olympischen Wintersportspiele 1936 und durch die Internationale Wintersportwoche sportliche Weltberühmtheit erlangt hat, strahlte den ganzen Tag über die Sonne. Sie tauchte den über Nacht gefallenen Neuschnee in noch glänzenderes Weiß. Und wie immer an solchen Tagen, an denen der trübe, ungeliebte Schnee in der Runde schweben kann, bildeten die steil aufragenden Wände der Zugspitze, das Wank, der Alpeit, des Kreuzjoch und wie die kühlen Himmelsstürme alle heißen, vor dem lichtblauen Firmament eine imposante Kulisse. Garmisch-Partenkirchen kann eben aus dem vollen Born der verschönernden schönen Natur schöpfen. Es bietet dazu noch vieles andere an Unterhaltung und Kultur.

In unmittelbarer Nähe des Skistadions, bei der steil aufragenden neuen stählernen Olympiasprungschanze war am traditionellen Slalomhang eine ungemein schwere Turlaufpiste ausgetrocknet worden. Als der Hang mit seinem steilen Gefälle, den kraftraubenden Bodenwellen und schwierigen Passagen an sich schon „pflig“ genug, so wurde er durch die Anlage der 64 Tore auf einer Streckenlänge von ca. 700 Metern bei einer Höhendifferenz von ca. 250 Metern noch schikanöser. Es war der weitaus schwierigste Meisterschaftsschlalom nach dem Krieger. Das bestätigten alle Teilnehmer, die nur bei ausgefeilter Schwingtechnik und bei klug dosiertem Draufgängerturn sich Chancen für einen vorderen Platz ausrechnen konnten. Kluge Dosierung war vor allem bei einer Reihe von Vertikalkurven am Platz, bei Haarnadelkurven, im Auslauf von Steilstücken, die zum zeitbedingenden Schuß verlocken und am Rande eines Waldstückes, wo der Schnee schon mehr als eine Eisplatte war.

Die Damen hatten die gleiche Strecke zu absolvieren. Ein blühen viel für das zarte Geschlecht. Mit Annemil Buchner-Fischer aus Garmisch, Hildesuse Gärtner aus Freiburg, Ossi Reichert aus Sonthofen, Lia Leismüller aus Partenkirchen war ein ebenso hübsches wie fräulich dreiblickendes Quartett am Start. Die Freiburgerin, im grünen Anorak des Schwarzwaldes, trafen wir gerade dort oben an, wie sie ihren Ski mit Paraffin nochmals den letzten Schliff gab, dann ihr rotes Herzstückchen mit den Skie- und Damenutensilien den zunächst stehenden überreichte, um dann ihr eigenes Herz um so fester in die Hand zu nehmen. Ihre wohl stärkste Konkurrenz, Mirl Buchner-Fischer, war unmittelbar vor ihr mit der Leidenschaft eines Texasreiters zu schwungvoll los-

gestoben und, nachdem sie viel Zeit durch Sturz verloren hatte, ausgeschieden. Aber die Freiburgerin hatte noch die bisherige Bestzeit von Ossi Reichert (80,6 Sekunden) auf ihrem Rennläufergewissen. Mit Schwung und Eleganz nahm sie sturzfrei die Strecke. Ebenfalls 80,6 Sekunden! Der zweite Gang brachte die Entscheidung zugunsten von Hildesuse Gärtner, die übrigen die Journalistenfeder ebenso elegant zu führen versteht wie die Bretter. Im Wettlauf mit den Zeitmessern verlor ihre stärkste Konkurrenz (Reichert, Amort, Leismüller) durch Stürze wertvolle Zeit. Sie selbst konnte auf sicher gehen. Mit 87,8 Sekunden wurde der Sieg im Slalom der Damen vor den bayerischen Klassenläuferinnen in den Schwarzwald entführt. Strahlend blaue Augen in einem hübschen Gesicht. Auf den zweiten Platz kam das zartgliedrige und ebenso hübsche Kücken des 18 Damen zählenden Feldes, Evi Lanig von Oberjoch (Skiclub Hindelang). Lia Leismüller mußte also ihren Titel vom letzten Jahr abgeben.

Ebenso war es in der Herrenklasse. Willi Klein aus Oberstdorf, den man in Kameradenkreisen den „Gummi“ nennt, vermochte seine Meisterschaft vom letzten Jahr nicht zu behaupten. Klein wie sein Name, rollte er zwar behende hüpfend und umspringend wie ein Gummiball durch den ersten Gang und erzielte mit 74 Sekunden die Bestzeit. Ihm am nächsten kam Schweizerhof Murau mit 75,3 Sekunden und mit jeweils 75,6 Sekunden Sepp Folger-Rosenheim. Letztes Jahr Zweiter der Alpinen Kombination und Franz Grassegger-Partenkirchen. Nur Bruchteile von Sekunden dahinter blieben Behr-Sonthofen und

Erben aus dem Taunus. Ein verhältnismäßig breites Feld von Torläufern, aus dem man beim besten Willen jetzt noch keinen absoluten Favoriten herausheben könnte. Oder doch, etwa in Klein? Seine 75,8 Sekunden im zweiten Durchgang könnten herausheben. Oder doch, etwa in Klein? talentierte Garmischer Mühlbauer, dessen 84,7 Sekunden im ersten Durchgang allerdings zu viel waren. Dann kam Grassegger mit absoluter Bestzeit des Tages: 74,3 Sekunden. Das war der Sieg des Partenkirchens. Der 25jährige Zimmermann, hoch gewachsen und mit einem ebenmäßigen, scharf gemeißelten, braungebrannten Gesicht, das eine Bildhauer zum Modellieren reizen könnte, wehrte zunächst noch alle Gratulanten und Bildreporter ab. Noch hatte Sepp Amort aus Schellberg ein Eisen im Feuer. 65,4 Sekunden wurden für seinen ersten Durchgang gemessen. Erst als nach dem zweiten Lauf seine 76,4 Sekunden bekannt waren, zog er gelassen seinen Kamm, rückte den buntfarbigen Schal zurecht und ließ sich von Presseleuten, Bildberichtern und vom Rundfunk konferieren.

Die Schwarzwälder hatten gegen die starke breite bayerische Phalanx einen schweren Stand. Klaus Mölders-Offenburg, letztes Jahr Zweiter in der Alpinen Kombination, war das AB aus dem Bedachten. Er zählt mit zu den besten Alpinen. Hatte aber in diesem Jahr verhältnismäßig wenig Zeit zum Training und zum Wettlauf mit starker Konkurrenz. Nach einem Sturz im ersten Durchgang (97,6 Sekunden) waren seine Chancen dahin. Flier aus Freiburg und Herbert Kuer aus Schönwald sind junge und vielversprechende Talente. Ihre Zeiten können sich sehen lassen.

Nordische Siege in Holmenkollen

Der Italiener Zeno Colo wurde Zweiter im Riesenslalom

(St.-Eigenbericht.) Der Langlauf über 18 km mußte in Holmenkollen bei äußerst schwierigen Verhältnissen durchgeführt werden. Die Läufer hatten gegen die Unbill eines stürmischen Wetters zu kämpfen und mußten sich auf immer neu vom Schnee zugedeckter Loipe den Weg bahnen. Um die ersten Plätze entwickelte sich ein hartes Ringen zwischen den starken Schweden und Finnen, in das weder die Norweger noch die Mitteleuropäer eingreifen konnten. Auf den letzten Kilometern entschied der Finne Paavo Lonkila den Lauf zu seinen Gunsten. Die Finnen waren überhaupt die großen Sieger des Laufes, denn sie stellten sechs der zehn erstklassierten Konkurrenten. — 1. Paavo Lonkila (Finnland) 1:16:28, 2. Gunnar Karlsson (Schweden) 1:17:37, 3. Eero Kohlemainen (Finnland) 1:17:53, 4. Nils Karlsson (Schweden) 1:18:41, 5. Heikki Hasu (Finnland) 1:19:19, 6. Einar Josefsson (Schweden) 1:19:40, 7. Arni Joh. Nyas (Norwegen) 1:20:04, 8. Leo Backman (Finnland) 1:20:32, 9. Viljo Velonen (Finnland) 1:20:41, 10. Paavo Oikarinen (Finnland) 1:20:57.

Der Riesenslalom der internationalen Holmenkollen-Wettkämpfe wurde bei Norefjell auf einer

Strecke von 1600 Metern mit einer Höhendifferenz von 450 Metern ausgetragen. Für die Damen war die Piste auf 1200 Meter mit 350 m Höhendifferenz verkürzt. Bei den Herren ergab sich wiederum ein überlegener Sieg des Slalombesten, Stein Eriksen (Norwegen), vor dem Italiener Zeno Colo. Bei den Damen konnte die Österreicherin Erika Mahringer ihren Slalomsieg ebenfalls wiederholen. Herren: 1. Stein Eriksen (Norwegen) 2:02, 2. Zeno Colo (Italien) 2:04,6, 3. Christian Pravda (Österreich) 2:05, 4. Hans Senger (Österreich) 2:05,3, 5. James Coutet (Frankreich) 2:05,4, 6. Stig Sollander (Schweden) 2:06,3, 7. Georges Schneider (Schweiz) 2:06,8, 8. Henri Orellier (Frankreich) 2:06,3, — Damen: 1. Erika Mahringer (Österreich) 1:35,8, 2. Ida Schöpfer (Schweiz) 1:38,2, 3. Trude Klecker (Österreich) 1:39,8, 4. Anneliese Schirn-Prox (Österreich) 1:39,8, 5. Borghild Niskin (Norwegen) 1:41,3, 6. Tull Gafman (Norwegen) 1:43,4.

Starke Besetzung der Skiflugwoche

Der Deutsche Skiverband gab die deutschen Teilnehmer an der Zweiten Internationalen Skiflugwoche in Oberstdorf bekannt: Josef Kleisl (Partenkirchen) mit seinen Vereinskameraden Sepp Höhenleitner und Franz Dengg, Rudi Gehring (1860 München), Franz Eder (Berchtesgaden), Alfred Schäfer (Füssen), der Oberstdorfer Dreigestirn Sepp Weiler, Heinz Klopfer und Toni Brutscher. Ersatzleute sind Ewald Roscher (Füssen) und Xaver Diener (Traunstein). — Neben der starken schweizerischen Equipe mit Fritz Schneider werden auch Schweden, Finnland und Österreich mit gut qualifizierten Leuten auf der Oberstdorfer Schanze springen. Für Schweden starten Dan Netzell, Evert Karlsson, Pettersson, Lindgren, Caederholm und Helmann. Finnland delegiert Matti Pitkainen, Tavitainen und Luitro. Österreich wird durch Sepp Bradl, Plank, Eder, Steinegger, Gantschnigg und Neupert vertreten.

Kunstlauf-Weltmeisterschaften begannen

Unter Beteiligung von 89 Läufern und Läuferinnen aus zwölf Nationen begannen gestern im Maßländer Eispalast die Kunstlauf-Weltmeisterschaften 1951. Den Titel verteidigt Dick Button (USA). Die übrigen Favoriten sind Europameister Helmut Seibt (Österreich), William Lewis (Kanada) und Michael Carrington (England). Der deutsche Meister Horst Faber wollte sich wegen einer plötzlichen Erkrankung seiner Frau an den Meisterschaften nicht beteiligen. Mit 27 Teilnehmern ist die Damenmeisterschaft am stärksten besetzt. Im Eistanz sind zwölf Paare am Start.

Singen und Konstanz vor schweren Aufgaben

Fürth bzw. Hof erwarten Vertreter der I. und II. Liga vom Hohenwart bzw. Bodensee

Am kommenden Sonntag tritt für die Vertreter der I. und der II. Liga aus dem Gebiet Hegau-Rodensee, nämlich für den FC Singen und für den VfL Konstanz, der seltene Fall ein, daß sie reisen müssen. Für beide Mannschaften ist die Aufgabe schwer.

Das gilt zunächst einmal für den FC Singen, der den Weg zu den Fürther Kleeblättern antreten muß. Schon in der Vorrunde auf dem Waldeckplatz erwies sich der Süddeutsche Meister aus dem Bayerschen, daß er eine erstklassige Leistung erbrachte. Das Resultat war nicht gerade ermutigend für die damaligen Gastgeber. Noch weniger ist es für sie auf dem Platz des morgigen Gegners. Normalerweise muß man eine Singener Niederlage erwarten, wenn nicht alle Fußballüberlegungen kopfgestellt werden.

Die Duplizität der Ereignisse schickt auch den VfL Konstanz, der wie Singen Zweitletzter der Tabelle ist, zum Tabellenvierten. Der Partner heißt Bayern Hof, der bereits am Bodensee mit einem 4:0-Sieg seine Qualitäten nachwies. Es wäre angesichts des gegenwärtigen Leistungsstandes der Seesahnen auch hier eine Ueber- raschung, wenn sich der Gast mit einem positiven Resultat aus der Affäre ziehen würde.

I. Liga Süd: 60 München — BC Augsburg (Vorrunde 5:1); FSV Frankfurt — VfB Stuttgart (1:5); SV Darmstadt — SV Waldhof (2:7); Schwaben Augsburg — Kickers Offenbach (3:2); VfR Mannheim — Eintracht Frankfurt (2:3); VfR Mühlburg — VfL Neckarau (2:3); SpVgg Fürth — FC 04 Singen (2:2); FC Schweinfurt 05 — FC Nürnberg (2:4); SSV Reutlingen — Bayern München (2:2).

II. Liga Süd: Stuttgarter Kickers — TSV Straubing (2:1); ASV Cham — SG Arheilgen (4:1); Aschaffenburg — SV Wiesbaden (2:1); ASV Durlach — 1. FC Bamberg (0:5); Bayern Hof — VfL Konstanz (4:0); Wacker München — Ulm 04 (0:2); 1. FC Pforzheim — SV Tübingen (3:1); Hessen Kassel — Union Böckingen (2:2).

I. Liga Südwest: FK Pirmasens — 1. FC Kaiserslautern (1:0); Wormatia Worms — FV Engers (1:0); Tura Ludwigshafen — Phönix Ludwigshafen (1:2); TuS Neuendorf — SpVgg Andernach (2:1); Eintracht Trier — Mainz 05 (1:0); ASV Landau — VfL Neustadt (1:5); VfR Kaiserslautern — Eintracht Kreuznach (2:2).

I. Liga West: SF Katernberg — Preußen Münster (0:2); Borussia Dortmund — STV Horst Emscher (1:1); Schalke 04 — Preußen Dellbrück (1:1); 1. FC Köln — Rot-Weiß Essen (2:3); Rheider SV — Borussia M.-Gladbach (2:2); Fortuna Düsseldorf — Alemannia Aachen (3:3); Duisburger SV — Hamborn 07 (1:2); Rot-Weiß Oberhausen — SpVgg Erkenschwick (1:1).

I. Liga Nord: Eintracht Osnabrück — Wer-

der; HSV — Göttingen; SV Itehohe — Altona 93; Hannover 96 — Bremerhaven 93; Eintracht Braunschweig — VfL Osnabrück; VfB Oldenburg — Arminia; SBD St. Pauli — Concordia.

So spielt die Amateurliga

In der I. Amateurliga Württemberg gibt es diesmal keine besonderen Lockerbissen. Die Platzbesitzer sind in allen Spielen die Favoriten. Auf dem eigenen Platz geht z. B. auch Weingarten niemals aussichtslos in den Kampf. Die punktgleichen Sindelfinger, die sich immer deutlicher als die beständigste Mannschaft der I. Amateurliga herausstellen, werden wohl kaum bereit sein, nochmals die Punkte mit dem VfB Friedrichshafen zu teilen. Soweit die südwestwürttembergischen Vereine gegen nordwürttembergische Mannschaften zu kämpfen haben, sind ihre Aussichten diesmal nur gering.

In der I. Amateurliga in Südbaden gibt es einen Spitzenschlag zwischen Kuppenheim und Rastatt, der zu einer Klärung der Lage führen könnte. Denn mit diesen beiden Vereinen bilden Baden-Baden und Villingen mit der jeweiligen Verlustpunktzahl (12) den Kopf der Liga. Baden-Baden und Villingen werden es als Gastgeber verhältnismäßig leicht haben, gegen ASV Freiburg bzw. gegen Ottenau beide Punkte zu erobern, während Rastatt bei seinem Nachbarn in Kuppenheim unter Umständen eine Einbuße erleiden wird. Von den Oberhervortretern müssen Weill nach St. Georgen, Rheinfelden nach Achern und Lörrach nach Offenburg reisen. Ob ihnen die Reise gut bekommt, muß sich zeigen. Die Partner dürfen nicht unterschätzt werden. Schopheim dagegen hat zu Hause die Chance des Punktegewinns.

I. Amateurliga Württemberg: Sportfreunde Stuttgart — Laupheim; Untertürkheim — Zuffenhausen; Stuttgarter Sportklub — Kirchheim; Sindelfingen — Friedrichshafen; Weingarten — Ebingen; Trossingen — Gmünd; Schwenningen — Taillfingen; Esslingen — Kornwestheim; Aalen — Feuerbach.

I. Amateurliga Südbaden: Weill — St. Georgen; Schopheim — 1844 Freiburg; Kuppenheim — Rastatt; Offenburg — Lörrach; BW Freiburg — Lahr (10.30 Uhr); Villingen — Ottenau; Baden-Baden — ASV Freiburg; Achern — Rheinfelden.

In der I. Amateurliga Südbaden gibt es einen

Handball am Sonntag

Landesklasse Bodensee-Oberschwaben: Friedrichshafen — Ravensburg; Singen — Tuttlingen; Konstanz — Gottmadingen. — Bei den drei Begegnungen des kommenden Sonntags dürften alle Gastmannschaften zum doppelten Punktgewinn kommen.

Fangio fuhr neue Rekordrunde

Buenos Aires in Erwartung des „Premio Eva Peron“

Der Mercedes-Benz-Fahrer Juan Manuel Fangio fuhr am Donnerstag beim Training für den am Samstag in Buenos Aires zum Austrag kommenden „Premio Maria Eva Peron“ mit 2:01,4 Minuten eine neue Rekordrunde. Der argentinische Weltmeister verbesserte damit seinen eigenen am Sonntag in der fünften Runde aufgestellten Rekord von 2:02,2 Minuten um acht Zehntelsekunden. Die übrigen Trainings-Rundenzeiten: 2. Hermann Lang (Mercedes-Benz 2:04,1 Minuten); 3. Carlos Menditeguy (Argentinien) Alfa Romeo 2:05,4; 4. Karl Kling (Mercedes-Benz 2:06,4; 5. Froilan Gonzalez (Argentinien) Ferrari 2:08,7. Nach seiner neuen Rekordrunde erklärte Fangio, daß er sich mit dem Mercedes noch zurechtfinden und den Wagen dieses Mal bis zur Höchstgeschwindigkeit aufgedreht habe. Nach Behebung kleinerer Mängel hofft Fangio, am Samstag gut abzuschneiden.

Das Interesse am „Premio Eva Peron“ ist unter den Argentinern noch größer als beim „Premio Presidente“. Dies wird vor allem darauf zurückgeführt, daß die Ueberlegenheit der Mercedes-Rennwagen doch nicht so groß war, wie noch vor acht Tagen angenommen wurde. Aus diesem Grunde rechnen sich auch die anderen Fahrer große Chancen aus. Mercedes-Rennleiter Neubauer hat zusammen mit seinem Stab von Monteuren und Technikern versucht, die Benzinzufuhr und die Einstellung der Zündkerzen weitestgehend dem subtropischen Sommerklima anzupassen. Es soll unter allen Umständen verhindert werden, daß die deutschen Wagen auf Grund von technischen Mängeln nicht voll ausgefahren werden können.

Opel organisiert Seifenkisten-Rennen 1951

Nachdem in den letzten drei Jahren nur die Jungen der US-Zone Gelegenheit hatten, an Seifenkisten-Meisterschaften teilzunehmen, soll nun im Jahre 1951 zum erstenmal ein großer Preis für alle jungen „Rennfahrer“ der Bundes-

Bogoljubow führt in Augsburg

Bei der Augsburger Schach-Ausscheidungsrunde zum Europa-Zonenturnier übernahm der frühere deutsche Meister Bogoljubow (Triburg) mit drei Punkten die Führung. In der Partie standen sich Bogoljubow und der Hamburger Heise gegenüber. Der Großmeister aus Triburg konnte im Mittelspiel durch eine taktische Wendung zwar einen Bauern gewinnen, doch wurde die Partie am Abend abgebrochen. Bei der Wiederaufnahme am Mittwoch gelang es dann Bogoljubow, seinen Gegner mit dem 64. Zug mattzusetzen.

Der Italiener Gino Marzocchi stellte auf der Strecke Rom—Osia mit 171,102 km/std. einen neuen Weltrekord für Vespa-Roller der Klasse bis 125 ccm auf.

Deutsche Handballer unterlagen in Schweden

Schweden spielte eine Klasse besser und schlug die deutsche Auswahl 21:9

Nach dem 7:7-Unentschieden im ersten Hallenlänkerkampf Deutschland — Schweden in Neumünster kam Schweden am Donnerstag in Göteborg zu einem überraschend hohen 21:9-Sieg im Rückkampf.

Die Schweden spielten diesmal eine Klasse besser als in Neumünster. Die deutsche Deckung wurde immer wieder vor neue Aufgaben gestellt, sie war aber im großen und ganzen trotz der vielen Gegentore noch der beste Mannschaftsteil. Der deutsche Angriff konnte nicht zwei geschlossene Stürmerreihen wie die Schweden einsetzen, sondern wechselte laufend einzeln aus. Darunter litt das Verständnis und die Zusammenarbeit. Wiederholte standen fünf deutsche Spieler vor der schwedischen Deckungsreihe, aber keiner brach in die Deckung ein. So wirkte das deutsche Angriffsspiel im Gegensatz zu den vorbildlichen Stürmerreihen der Schweden zeitweise langsam und unbeholfen.

Nach dem Ampfiff des ausgezeichneten dänischen Schiedsrichters Axel Ahm nahm das Spiel zunächst für Deutschland einen verheißungsvollen Anfang, als Schütze bereits in der zweiten Minute den Führungstreffer erzielte. Eine Minute später gleich Moberg durch raffinierten Hüftwurf aus und

verwandelte einen Freiwurf zur 2:1-Führung. Als die Schweden bis zur neunten Minute auf 6:1 davonzogen, schien sich ein ähnlicher Spielabgang wie 1942, als die deutsche Ländermannschaft auf gleicher Stelle 10:28 verlor, anzubahnen. Das deutsche Team, das durch den Ausfall von V. Wodtke geschwächt war u. Bernhardt als zehnten Spieler einsetzte, fing sich aber wieder, als Lindkvist bei einem Siebenmeterwurf übertrat. Dahingegen verkürzte nach einer Kombination mit Kampa auf 6:2. Bis zur Halbzeit erzielten die Schweden zwar weitere Tore. Kuchenecker hatte dazwischen den dritten Treffer für Deutschland geschossen. (Halbzeit 8:3).

Nach der Pause verkürzte Kuchenecker zunächst auf 8:4. Nach einem Siebenmeterwurf Lindkvists (9:4) brachte Schütze die Deutschen wieder auf 9:5 heran. Es schien bis zu diesem Augenblick, als ob die deutsche Mannschaft aufholen könnte. Die Schweden stießen immer wieder in die aufgelockerte deutsche Deckung hinein und erhöhten auf 13:5. Erst beim Stand 18:6 kam der deutsche Sturm mit Kampa und Dahlinger zum Zug, die bei schnellen Durchbrüchen das Torverhältnis auf 18:8 stellten. Nach zwei Toren Ackerstedts war noch einmal Dahlinger erfolgreich, ehe Moberg mit dem 21. Tor den Schluß machte.

relli mit einer neuen Verbeugung, und man wußte nicht, ob sie Viola oder der Heiligen Anna galt. „Das Gerücht nannte es anders. Ich glaube Affekthandlung unter Ausschaltung des freien Willens.“ Ich habe es mir gut gemerkt. Es kann einem immer nützen, zu wissen, daß es so etwas gibt. Wenn Sie also einmal von jemandem gereizt werden und ihm ein Eisen zwischen die Rippen rennen . . . „Die Signorina hat keineswegs die Absicht, derlei zu tun“, erklärte Basto kategorisch, und er nötigte Viola, auf dem roten Sofa Platz zu nehmen. „Ich werde dir das, was du ein elendes Loch nanntest, das Zimmer, in dem diese große Dame lange Monate glücklich und zufrieden gelebt hat, öffnen, Parelli, und dann kannst du dich, zum Teufel oder deiner Heiligen Anna scheren, auf alle Fälle mußt du so bald wie möglich raus. Die Dame möchte das Zimmer wieder haben.“

„Oh, wenn es so ist!“ Parelli machte seine dritte Verbeugung. „Ich gehe mit Freuden. Die Nächte sind bald warm genug, um im Freien zu schlafen. Bitte sehr, meine Dame, mein Zimmer und Bett stehen zu Ihrer Verfügung. Aber wie gesagt, ich habe den Schlüssel nicht mehr. Wahrscheinlich habe ich ihn Alma an den Kopf geworfen. Ich hatte mit ihr einen Disput, und ihr werden jetzt noch alle Knochen im Leibe wehtun. Wenn ich in Wut bin, kenne ich mich selbst nicht mehr. Das ist dann die Willenshandlung unter Ausschaltung des freien Affekts. Oder so ähnlich . . .“

Viola lächelte. Es schien Basto, als sei es das erste Mal seit unendlicher Zeit, daß Viola lächelte. Wenn es so war, wenn dieser elende Parelli es fertigbrachte, die Signorina aufzuheitern, so wollte er kein Spielverderber sein. Er wies auf eine zweite Flasche Chianti, die in der Ecke stand, und goß den Rest der ersten in das Glas, aus dem Viola getrunken hatte.

„Wir werden aus der Flasche trinken. Gemeinsam. Es kann nichts schaden, wenn du die Dame noch ein wenig mehr von deinem Blödsinn erzählst. Sie leidet an der Melancholie, das ist eine Krankheit, die nur vornehme Leute haben. Wer arbeiten muß, hat keine Zeit für sie.“

„Das ist das erste vernünftige Wort, das ich in diesem Hause höre“, rief Parelli, und die Flasche, die eben noch in der Ecke gestanden, war bereits in seiner Hand. Er hob sie wie eine Trompete, und auch Viola trank. „Ich“, sagte Parelli, während er die Flasche an Basto weitergab, „kenne auch die Melancholie. Da war doch einer in meiner Zelle, den hatte sie ordentlich gepackt. Ein feiner Mann. Das habe ich ihm oft gesagt.“

„Es wird ihn von dir besonders geehrt haben.“ Basto hatte getrunken und die Flasche auf den Tisch gestellt; doch ehe Parelli erneut danach greifen konnte, füllte er erst wieder Violas Glas.

„Sicher hat es ihn gefreut!“ rief Parelli, „denn die anderen hielten ihn keineswegs für einen feinen Mann, die hielten ihn für einen Mörder.“

Violas Hand zitterte, als sie ihr Glas niedersetzte. „Mörder, sagten Sie?“ Parelli nickte. „Einen richtigen Mörder. So einen ohne Affekthandlung. Jawohl. Haben Sie nicht davon in der Zeitung gelesen? Den sprechen sie bestimmt nicht frei. Alles ist gegen ihn. Da gibt es überhaupt nur einen, der ihn herausreifen könnte. Aber der tut's nicht, weil er dann selber hereinfällt.“ Parelli hob wieder die Flasche.

„Und wer wäre dieser Eine?“ Viola schien es, als sei es doch sehr wichtig, daß Parelli ihr Antwort gab, obwohl doch das Ganze sie nichts anging. Mein Gott, es gab viele Menschen, die unter Mordeklage standen. Bert war sicher nicht der einzige, aber es war ein großer Trost, zu wissen, daß auch andere unschuldig im Gefängnis saßen.

„Seinen Namen kenne ich nicht. Aber er ist ein feiner Herr, und er hat sicher auch die Melancholie, er hat sogar eine Glatze.“

„Und der Mann, Parelli, der, mit dem Sie zusammensaßen, wissen Sie dessen Namen?“

„Natürlich, den weiß doch jeder. Er hat sogar in der Zeitung gestanden, er ist so etwas wie eine Berühmtheit geworden. Von mir heißt es immer nur im Polizeibericht: „ein betrunkener Seemann . . .“

„Den Namen? Sagen Sie mir den Namen! War es Götti? Bert Götti?“

„Jawohl, Signora, jawohl. Ein schwerer Name.“

„Sie waren mit Bert zusammen? Erzählen Sie. Sagen Sie mir alles. Er ist entflohen, nicht wahr?“

„Entflohen? Bis gestern nicht. Dann mußte es heute gewesen sein. Nein. Der ist jetzt geflohen. Warum wohl auch? Er sagt ja, er sei unschuldig. Ich habe ihn auf Herz und Nieren geprüft. So wie der Herr Direktor mir aufgetragen hatte; aber er bleibt dabei, er hätte den alten Millionär nicht umgebracht.“

„Die Dame nämlich —“, Basto machte den schüchternen Versuch, an dem erregten Gespräch teilzunehmen, aber Viola bat ihn mit einer herrischen Bewegung, zu schweigen.

„Rodari war kein Millionär. Es hat sich herausgestellt, daß er sehr verschuldet war. Dies nebenbei. Wer aber glauben Sie, daß es sonst gewesen ist, wenn es Bert nicht war? Sie war aufgesprungen und stand dicht vor Parelli. Ihr Gesicht war nahe dem seinen.“

Parelli blickte sie an, verklärte und furchtamt zugleich. „Alle Welt wird sagen, daß er's gewesen ist“, stotterte er. „Es geht hier nicht um alle Welt. Es geht um die Wahrheit. Nur und ganz genau um die Wahrheit!“

Parelli senkte die Lider, schuldbehaftet. „Ganz genau und streng genommen,

meine Dame, war ich es vielleicht. Jawohl. Und nun können Sie ja die Polizei rufen.“

35.

Einen Augenblick nur hatte Bert gezögert, die Tür seines alten Zimmers zu öffnen. Er wollte im Treppenhaus stehenbleiben, warten und lauschen, ob Celia . . . Er schämte sich sogleich dieses Gedankens. Bist du nicht allein? hatte er gefragt, und: Ich bin immer allein, hatte Celia geantwortet.

Es gab keinen Zweifel an ihren Worten. Er trat ein in das Zimmer, das er vor wenigen Minuten erst verlassen hatte. Es sah unheimlich aus im grellen Licht der Deckenlampe, mit den offenstehenden Türen, dem halbgeleerten Koffer, der Schminkschale und dem runden Spiegel auf dem Schreibtisch.

Bert schaltete das Oberlicht aus und die kleine Lampe an, dann nahm er den Spiegel und sah hinein. Er hatte sich davor gefürchtet, jetzt aber begann eine Zeit, in der man sich vor nichts fürchten durfte. So erschrak er auch nicht, als er sein Gesicht in der klaren Fläche sah, die eine seltsame Tiefe aufwies. Er war schmaler geworden und die Falten um den Mund schienen strenger zu sein als einst, auch mochten die Schläfen etwas ergaut sein; sonst aber . . .

Pötzlich sah er die Inschrift, „TASPETTO CELIA.“

Er verstand wohl die Worte, aber er fand keinen Sinn darin. Wollte sie ihm jetzt sagen, daß . . . ? Aber sie konnte doch gar nicht ahnen, daß er kommen würde.

Diese Worte galten nicht mir, sie galten einem anderen, dachte er, und es war sehr schmerzhaft, zu wissen, wer dieser andere war.

„Guten Abend, Bert.“ Die Tür war so leise gegangen, daß er es nicht gehört hatte, und Celia's Stimme klang sehr ruhig. (Fortsetzung folgt)

Celia im Spiegel

Roman eines schönen Frau von Roland Marwitz

Copyright by Münchner Roman-Verlag, 29)

„Komm erst einmal herein und dann werden wir weitersehen. Dies ist unser neuer Mieter“, fuhr er zu Viola fort. „Wir haben ihn erst einen Tag, und wir hätten ihn bestimmt nicht angenommen, wenn er nicht die Miete im Voraus entrichtret hätte. Es wäre mir lieber, er hätte es nicht getan. Dann könnte ich ihn jetzt auf die Straße setzen und Sie, Signorina, könnten . . .“

„Mit dem Auf-die-Straße-setzen wäre das nicht so leicht, Freundchen“, brauste Parelli auf. „Ich bin mit anderen Burschen als dir fertig geworden; meinen letzten Steuermann habe ich . . .“ Er hielt mitten in seinem Wutausbruch inne; er blickte auf Viola, und ein freundliches Lächeln flog um seinen rohen Mund. „Aber Sie sind doch, meine Dame . . . Sie sind doch . . . Sie haben mir . . .“

Viola schien sich nicht zu entsinnen.

„Dieser Signorina nämlich habe ich es zu verdanken, Basto, daß ich dein elendes Loch von einem Zimmer überhaupt bezahlen konnte. Man bekommt nämlich keine Heuer, wenn man aus dem Gefängnis abmüsst.“

Basto starrte auf Viola, und er sah jetzt keineswegs wie ein schlauer Fuchs aus.

„Oh, Sie kommen aus dem Gefängnis?“ Violas Stimme zitterte leicht.

Basto legte ihr beruhigend die Hand auf die Schulter. „Keine Furcht, Signorina. Er kommt gar nicht aus dem Gefängnis. Er kommt aus der Unternehmungshaft, und sie haben ihn freigesprochen. Der Himmel weiß, wie das möglich war?“

„Dank der Heiligen Anna!“ sagte Pa-

Erlebnisse und Erfahrungen

Splittervonden „Jahresringen“ von Alfred E. Hoche

Alfred E. Höches berühmte gewordenen Buch „Jahresringe“, die Autobiographie eines bedeutenden Arztes, ist jetzt in neuer Auflage, im 73. Tausend schon, wieder erschienen. (J. E. Lehmanns Verlag, München). Hoche, der Professor für Psychiatrie an der Universität Freiburg war und dort auch gestorben ist, erzählt aus der Fülle seiner Erfahrungen in Krankenhäusern, Gerichtssälen und Universitäten. Seine „poetische Ader“, deren Besitz ihm schon frühzeitig Kopfzerbrechen verursachte, kam ihm dabei sehr zustatten. Hauptsächlich durch sie wurde das Buch des heiteren Weisen von Freiburg ein wirkliches Lesebuch, zu dem man immer wieder greifen mag wie zu Kugelgelenken. „Lebenserinnerungen eines alten Mannes“. Hier folgen einige Splitter aus diesen reichen „Jahresringen“.

MOTTO ZUR AUTOBIOGRAPHIE

Ein brauchbares Motto jeder Selbstdarstellung gäbe, was in dem ersten, Anfang August 1914 erscheinenden, Heftes berichtet zu lesen stand: „Wir werden nicht alles sagen, aber was wir sagen, wird wahr sein“; diese Zusage zu halten, wird mir weniger schwer fallen, als den deutschen Generalquartiermeistern des Weltkrieges.

DIE POETISCHE ADER

Meine Empfänglichkeit für landschaftliche Stimmungen war wohl meiner Umgebung doch nicht ganz entgangen; ich sprach mit der Verschiedenheit des Knaben, der sein Bestes nicht betastet sehen will, zwar nie davon, hörte aber eines Tages nach Ablieferung eines Aufsatzes, der die „Nacht“ behandelte, den Vater zur Mutter sagen: „Alfred hat eine poetische Ader“. Dieser Begriff war mir fremd. Aber im körperlichen Sinne aber geläufig; ich fing also an zu suchen und meine sichtbaren Adern mit denen der anderen zu vergleichen; als abweichend und nur bei mir vorhanden entdeckte ich schließlich eine kleine blaue, quer über die Nasenwurzel verlaufende Vene, die ich dann lange für meine poetische Ader gehalten habe.

MUTTERLIST

Meine Mutter hatte mehr ihres Vaters Art geerbt; sie war klug und klar, scharf und kritisch; die nüchterne, praktische Anlage hatte sich verstärkt in einem Leben, in dem sie gefühlsmäßigen Impulsen widerstehen und immer das Notwendige vor das Wünschenswerte stellen mußte. Ihre überlegene Art kam einmal in einer anekdotenhafte netten Form zutage; der Vater litt an Bronchitis und nahm nachts Morphiumtropfen, die von der Mutter verwaltet wurden, weil er dazu neigte, die Dosis zu steigern; die Mutter verzeigte und mußte die Arznei herausgeben. Bei der Heimkehr meldete der Patient voll Befriedigung, daß er mit guter Wirkung und ohne Schaden die doppelte Anzahl Tropfen genommen habe; die Mutter schwieg lächelnd; sie hatte das erwartet und die Morphiumlösung mit der Hälfte Wasser verdünnt.

FLÖHE IN HEIDELBERG

Das poliklinische Jahr war die einzige Zeit, die mich meinem Jugendziel des Hausarztes einigermaßen nahebrachte. Heidelberg hatte ausgesprochene Proletarier-

viertel; in einem Hause, Römerstraße 27, hatte ich täglich zu tun; es umschloß im Vorderhaus und Hinterhäusern gegen hundert Kinder; man kann sich vorstellen, wie es dort in der Sommerhitze zur Zeit der Brechdurchfälle herging. Die uralten Häuser beherbergten eine erschreckende Menge von Ungeziefer. Die Flöhe, die wir uns auch durch besondere, doppelt lange, poliklinische Höschen nicht vom Leibe halten konnten, waren wirklich eine Plage, wegen der wir von den sauberen klinischen Assistenten ausgelacht wurden. Mein Freund Blochmann, der Zoologe, brauchte einmal Flöhe für einen Kurs; er wußte um meine intimen Beziehungen zu diesen nur im Flohmarkt reißenden Tieren und bat mich, ihm Exemplare abzutreten. Ich gab einer meiner poliklinischen Familien den Auftrag, mir einige zu fangen — das Stück zu einem Pfennig; am nächsten Morgen überreichte man mir eine Flasche, in der es schwarz wimmelte, im Werte von zwei Mark. Nach Ablieferung des zoologischen Bedarfs blieben mir noch 190 Flöhe; ich war stark in Versuchung, sie zur Rache für den Hohn der sauberen Assistenten in dem gemeinsamen Esszimmer im Kanapee auszusetzen, unterließ es aber doch schließlich, ich weiß nicht mehr aus welchem, jedenfalls anständigen Grunde.

GRIPPE 1889

Um Weihnachten 1889 erreichte die große Influenzawelle Heidelberg; seit dreißig Jahren hatte es keine echte Grippe gegeben; es war nicht so, wie seit jener Zeit, daß alle paar Jahre größere oder kleinere Epidemien irgendwo auftauchten und sich verbreiteten; die Ärzte der mittleren Generation hatten keine eigene Anschauung von der Krankheit. Der „alte Dusch“ dämpfte unsere (nämlich seiner Assistenten) leichtnehmende Auffassung mit der Ankündigung, daß uns das Lachen noch vergehen würde; am meisten und endgültig verging ihm jedes Lachen; er starb an einer Influenza-Pneumonie. Es war ein Beweis seines Vertrauens, daß er sich von mir behandeln ließ, und ein Beweis meiner Einsicht, daß ich mir Kußmaul, einen Jugendfreund des alten Dusch, der in Heidelberg im Ruhestand lebte, beiholte. Der Alte starb sehr anständig, als gelassener Philosoph; am Tage vor seinem Ende versammelte er alle Assistenten an seinem Bett und gab, wie in der Vorlesung, eine Epikrise seines Zustandes mit der zeitlich richtigen Voraussage seines Todes.

DYNAMIT

In einer Station glänzte ich noch einmal als Chemiker; anlässlich eines Falles von Augenverletzung durch Explosion fragte mich der prüfende Otto Becker, was Dynamit sei; ich hatte aus einiger Entfernung etwas läuten hören von Kieselgur und dergleichen und sagte mit suggestiver Sicherheit: „Kieselsaure Schießbaumwolle“; augenscheinlich wußte Becker davon nicht mehr als ich und war befriedigt; einen Chemiker von Profession faßt tiefes Mitleid mit mir angesichts dieser chemischen Formel.

FREUNDEN PERÜCKE

Eine markante sympathische Persönlichkeit war der Gynäkologe Freund; der äußeren Erscheinung nach fehlte ihm nur der Turban zu dem Bilde eines temperamentvollen arabischen Scheichs. Er war hoch-

musikalisch, von absoluter geistiger Freiheit und einer besonderen Feinheit des ästhetischen Gefühls. Kennzeichnend für sein Wesen war die Art, mit der er seine Perücke bei seinen Hörern einführte, als er sie zum ersten Male auf seinem straubigen Schadel in der Vorlesung trug; er begann seinen Vortrag: „Meine Herren! Sie bemerken, daß ich heute eine Perücke trage; so sehe ich von vorne aus — so von der Seite — so von hinten — und nun wollen wir davon nicht weiter Notiz nehmen“.

BÜLOW UND DIE MISSVERGNÜGTEN

In der Leipziger Straße (in Berlin) konzertierte allabendlich Bilse; er war der Schöpfer der populären Sinfoniekonzerte; der Eintritt kostete 75 Pfennige; man trank Bier, aber die Musik war gut. Es erregte schmunzelndes Aufsehen, als der durch den Besitz glänzenden schwarzen Haars ausgezeichnete Dirigent nach der Sommerpause mit schneeweißem Haupte erschien. Man konnte es symbolisch nehmen; seine Glanzzeit war vorüber; ein Teil seiner Musiker verließ ihn und machte sich selbständig; nach ihrem Lokal in der Bernburger Straße heißen sie noch heute die Philharmoniker; auf dem Podium dort war es, wo Hans von Bülow — einige Jahre später —, als ihm Graf Hochberg, der Intendant der königlichen Schauspiele, das Betreten des Opernhauses verboten hatte, auf dem Klavier zum Jubel des Publikums intonierte: „Will der Herr Graf ein Tänzchen wagen“; hier war es auch, wo er mit einem seidenen Taschentuch seine Lackschuhe abstaubte, weil der junge Kaiser die Mißvergnügten in Deutschland ersucht hatte, „den Staub von ihren Pantoffeln zu schütteln“.

Ballade der Menschenliebe

In einem kleinen mittelamerikanischen Städtchen ist Anne Blaine gestorben; eine unbekannte, alte und beinahe blinde Frau. Ihr Name hat zu ihren Lebzeiten in keiner Zeitung gestanden, und da sie, eine schlichte Arbeiterfrau, nur am Rande des großen Lebens wirkte, weiß keiner etwas von ihr. Sie hatte keine Kinder, darum gab ihr der Witwer und einige Nachbarn ihr das letzte Geleit.

Und dennoch starb mit Anne Blaine ein Mensch, vielleicht ein großer Mensch sogar, wie es nur wenige auf der Erde gibt.

Wir müssen ein wenig zurückgreifen. Herr Blaine war schon eine Weile pensioniert; als der Krieg Männer brauchte, ging er als Dreher wieder ins Werk. Daß der Krieg den Lebensabend dieser beiden alten Leuten störte, dafür war Anne den Deutschen persönlich böse. Aber wenn Blaine abends heimkam, setzte sie sich die Brille auf die Nase und las in der Zeitung, die er mitgebracht hatte, daß alliierte Flugzeuge am Vortage Tausende von Tonnen Bomben auf deutsche Städte abgeworfen hatten. Anne freute sich nicht darüber. „Das ist furchtbar!“ sagte sie. „Vielleicht haben es die Deutschen wirklich nicht besser verdient, ich weiß es nicht. Aber Bomben auf Städte! Auf Frauen und Kinder! Die Häuser stürzen ein, hinterher gibt es keinen Strom und kein Wasser. Das können wir uns überhaupt nicht vorstellen. Es muß furchtbar sein.“

Anne Blaine dachte lange darüber nach und jedesmal, wenn sie die Zeitung las, erstanden vor ihr grauenhafte Bilder. „Sie sind doch Menschen!“ sagte sie zu Herrn Blaine. „Menschen! Wie du und ich.“ Und Herr Blaine sagte: „Ja, es ist furchtbar.“

Da wußte Anne, was sie zu tun hatte. Sie war nur eine Arbeiterfrau und besaß kein Vermögen. Deshalb ging sie zum Metzger und erbat sich die Fettabfälle, die sonst in die Dungsgrube geworfen würden, und sie ging zum Kaufmann und bat, ihr die ranzige Butter zu geben, damit sie nicht mit dem Müll verkäme. Anne lief von Metzger zu Metzger und von Kaufmann zu Kaufmann, um Fettabfälle zu sammeln. Die Leute machten sich lustig über sie. Auf die Frage, was sie damit beginnen wolle, gab sie keine Antwort; Herr Blaine hob nur die Schultern. Daheim aber kochte Anne Tag um Tag und meiste noch die Nächte hindurch aus den Fettabfällen Seife. In der Umgebung ihres kleinen Häuschens hing dauernd ein so penetranter Gestank in der Luft, daß es mit den Nachbarn zu Streitigkeiten kam; doch Anne ließ sich nicht beirren. In dem Dunst der Seifenkocherei zog sie sich ein schweres Augenleiden zu. Obwohl nun der Arzt ihr auferlegte, sich zu schonen, lief Anne weiter von Metzger zu Metzger und von Kaufmann zu Kaufmann und kochte Seife. Herr Blaine, der seine Frau kannte, ließ es geschehen.

Als dann der Krieg vorüber war, kam auch der Zeitpunkt, da die Quäler ihr Liebeswerk für die Deutschen aufrufen. Darauf hatte Anne Blaine gewartet. Sie lieferte über fünfzehnhundert Pfund Seife ab, die sie auf dem Dachspeicher ihres Hauses getrocknet und gelagert hatte.

Nun ist Anne Blaine tot. Eine alte, am Ende fast völlig erblindete Frau ist gestorben. Was sie getan, war für sie selbst nichts Außergewöhnliches; denn sie war nur dem Gebot ihres Herzens gefolgt, und in diesem Herzen lebte noch die Menschenliebe. Anne Blaine wird kein Denkmal haben, das von ihrer Liebestat berichtet. Aber wir sollten ihr — im Zeitalter des Hassens und der Angst — ein gutes Gedanken bewahren. Bernd Böhle

Rote Neger

Der Gesundheitsdienst der Vereinten Nationen macht die überraschende Mitteilung, daß seit einiger Zeit bei einer Anzahl von Negern in Zentralafrika eine Veränderung der Hautfarbe festgestellt werden konnte, die stark ins Rötliche schimmert. Vermutlich ist diese Verfärbung auf einen Mangel an Elweißstoffen in der Ernährung zurückzuführen. cpr

Das unterbrochene Spiel

Eine Kindheitserinnerung von Gottfried Köhlweil

Kaum flog die Sonne als erster Goldvogel über das Land und die Straßen waren etwas getrocknet, da griffen wir Kinder nach jenen Glaskugeln, in deren Innern die buntesten Farben glänzten, als wäre der Regenbogen des Sommers in sie eingegossen. Baroller nannten wir sie; sie waren etwa fünf- und sechsmal so groß wie die gewöhnlichen Schusser, und das Spiel zwischen zwei Knaben bestand darin, daß der eine den Baroller auf der Straße vorauswarf, während der zweite ihn mit dem seinen zu treffen oder ihn auf eine oder zwei Handspannen nahe zu kommen suchte. Wer so gut zu zielen wußte und dadurch gewann, erhielt dafür je einen Schusser oder auch mehrere, wie es eben zwischen den Spielenden ausgemacht war. Eine herrliche Jagd war das: Wie das rollende Leben, bunt und funkelnd, flogen die Kugeln vor einem her.

Da geschah es nun einmal, gerade um die Osterzeit, daß mein Freund Emil, ein aufrechter, blonder Junge, und ich über den alten Kapellenplatz barollerten, der neben der Pfarrkirche inmitten des Ortes liegt. Emil hatte seinen Baroller mit einem ungewöhnlich starken Schwung vorausgeworfen; um ihn trotzdem zu erreichen, warf ich den meinen mit noch größerer Wucht nach, und wir beide begannen heftig zu laufen, um zu sehen, wie weit sich die beiden Kugeln genähert hätten. Aber siehe, als wir an die Kapelle kamen, gerade vor die spitzbogige Tür, lag nur mehr einer da. Es war der Emils. Der meine war nirgends zu finden. Wir suchten lange nach allen Richtungen, doch immer umsonst.

Da bemerkte Emil unter den Steinsteifen, die zur Kapellentür emporführten, ein Loch, und sofort war es uns beiden klar, daß der Baroller durch dieses Loch gerollt und in die Tiefe gefallen war. Im selben Augenblick sahen wir uns sehr verdutzt an; denn wir beide wußten, daß unter der Kapelle sei eine Totengruft. Ehemals war der Platz ein Friedhof gewesen, und alle ausgegrabenen Totengebeine waren in dieser Gruft aufgeschichtet. Wir hatten sie nie gesehen; ich hatte nur stets gehört, daß sowohl die Knochen als auch die Schädel zu mächtigen Stößen, ja zu Bergen angehäuft seien und daß man sich nur in engen Gängen dazwischen bewegen könne wie in einem Labyrinth. In der Dämmerung, oft sogar am helllichten Tage, war ich mit Grauen um diese Kapelle herumgegangen, ich träumte noch nachts davon, daß mir der Schweiß aus den Schläfen brach, und nun lag da unten plötzlich mein Baroller, meine bunte Kugel, in die die Regenbogenfarben wie der Abglanz des Lebens eingegossen waren.

Ich wollte die Kugel schon für verloren geben, als Emil, dem die Unterbrechung des Spieles sehr wider Willen ging, sich plötzlich entschlossen an mich wandte und sagte: „Was ist schließlich schon dabei. Beißen können sie uns auch nicht mehr.“ Dabei faßte er, jäh entschlossen, mit beiden Händen auch schon die oberste Steinsteiffel, hob sie hoch und wälzte sie zur Seite. Ein schwarzes Loch klappte, und daraus hervor kam uns ein ungemein starker Modergeruch entgegen, der umso mehr auffiel, als es rings um die Kapelle schon grünte und die Bäume mit schwellenden Knospen dastanden. Es war der Atem der Unterwelt, der uns mitten am hellen Vorfrühlingstag traf, und ich bekam einen ordentlichen Schrecken, als sich Emil durch

das entstandene Loch etwas hinabließ. — „Nichts zu sehen“, sagte er nach einer Weile. „Nur Totenknochen. Wahrhaftig nichts als Totenknochen.“

Dann kam seine Stimme schon ganz tief herauf, so weit hatte er sich hinabgelassen. „Es ist fast hell hier“, erklärte er. „Durch die Staffellücke fällt das Licht ganz schön herein.“

Indessen wuchs in mir das Grauen nur immer mehr, zumal ich mir vorzustellen suchte, was nun war: Mein Kamerad, der Lebendige, der stets für mich einsprang, wo es galt, mitten unter den Toten! Weiß Gott, was ihm passieren kann! Wenn ein Knochenberg einfällt und ihn verschüttet!

Und da stand ich auch schon vor dem schwarzen Loch und schrie: „Emil, Emil, komm doch herauf!“

Jene Totenstille, die diesem Ruf folgte, werde ich nie vergessen. Es war mir, als wäre mein Freund da unten zu einem lautlosen Schatten ausgelöscht worden. Aber ebenso wenig werde ich wohl auch das vergessen, was dann kam. Ich hörte nämlich, während ich flieberhaft nach einem Geräusch in der Tiefe horchte, plötzlich ein Lachen, ein hemmungsloses, unbändiges Lachen. Wenn ich auch von neuem erschrak davon und es nicht fassen konnte, aber ich fühlte es doch deutlich: Emil hatte, gerade durch seinen Abstieg zu den Toten, alle Furcht überwunden und die unbändige Lebenskraft in sich geweckt, einfach herauszulachen über all den Schrecken, den ich oben im hellen Tageslicht ausstaud.

Und nun folgte das Wunderbare: Aus der finsternen Lücke herauf langte ein Arm, gerecht wie eine österliche Fahnenstange, und in der Hand lag, von der Sonne hell beschienen, der Baroller. Er war so hell und bunt in diesem Augenblick, wie er mir trotz der bisherigen Pracht nie zuvor erschienen war; als wäre da unten in der Finsternis auch in ihm erst das eigentliche innerste Leuchten erwacht.

Verwirrt stand ich noch da, als Emil längst die Steinsteiffel wieder über das schwarze Loch gelegt hatte, bis er plötzlich zu mir sagte: „Man braucht nur ein bißchen Mut zu haben. Die Furcht vergeht ganz von selber“, und den heraufgehobenen Baroller mit einem kräftigen Schwung die Straße entlang warf.

Nachdem er mir hierauf den seinen zum Nachwerfen gegeben hatte, tat auch ich wieder den großen Schwung, und wir beide liefen den leuchtenden Kugeln nach, als flöge das auferstandene Leben vor uns her.

Verrücktes in der Herrenmode

In den Vereinigten Staaten gilt es als dämlich, daß der Herrenmode, bemalte Unterhosen zu tragen, die mit Landschaften oder Porträts verziert sind. Eine Wäschehandlung in San Francisco hat zu diesem Zweck einen Maler angestellt, der nach den persönlichen Wünschen des Kunden die entsprechenden Gemälde anbringt.

In Paris erregte bei einer Gala-Modenschau für Herrenkleidung ein scharlachroter Gürtel Aufsehen, der an Stelle der Weste zum Smoking getragen wurde. cpr

Aus der Art geschlagen

Der Sohn von Sir Conan Doyle, dem Schöpfer des Meisterdetektivs Sherlock Holmes und berühmtesten aller Kriminalromanverfasser, wurde dieser Tage von der Pariser Kriminalpolizei wegen Wechselbetrugs verhaftet. cpr

Warte man noch!

Skizze von Hansjürgen Weidlich

Ich hatte meinen Mantelkragen hochgeschlagen, um meine Ohren vor der Kälte zu schützen. Unter meinen Schritten knirschte der Schnee. Der Frost hatte ihn mit einer Lackschicht aus glasigem Eis überzogen. Ich mußte aufpassen, daß ich nicht ausglitt.

Auf den Fahrdämmen war die Glätte noch stärker. Die Eishaut über der Schneedecke des Asphalt war wie blankgeputzt. Vorsichtig glitten die Automobile über sie hin. Bremsen sie, rutschten die Hinterräder zur Seite, und es sah aus, als ob ein Pferd über die Stränge schlüge.

Da hörte ich, wie hinter mir der Schnee anfang zu schreien. Der Schrei kam näher und wuchs. Ich sah mich um: ein Wagen fuhr heran. Aus den Nüstern des Pferdes stieg der Dampf wie aus einer Lokomotive. Es war ein braunes Pferd mit zottigen Beinen, daß man denken konnte, es trüge über jedem Huf einen Muff. Behutsam setzte es Huf vor Huf und nickte mit dem Kopf, als wollte es sagen: so, mit diesem Bein stehe ich erst mal fest.

Der Mann auf dem Kutschbock hielt die Zügel locker und überließ das Pferd ganz sich selbst. Von seinem Gesicht waren nur ein bereifter Schnurrbart, Nase und Augen zu sehen. Alles andere stak in einer Pelzmütze und dem hochgeschlossenen Mantelkragen. Die Handschuhe, die er trug, glühten fast Stulpenstiefeln.

So trottelten die beiden daher.

Der Schnee unter den Wagenrädern schrie lauter. Jetzt war der Wagen neben mir. Plötzlich glitt das Pferd mit einem Huf aus. Es stemmte sich auf die drei anderen. Zu spät — es hatte bereits das Gleichgewicht verloren, und so sehr es jetzt noch mit den Hufen schlug und nach Halt suchte, es stürzte. Die Wagendeichsel schrie auf und bog sich stöhnend, der Mann ließ die Zügel fallen und sprang vom Wagen, mit einem dumpfen Ton fing der Schnee das Pferd auf; nun lag es auf der Seite, hilflos wie ein kleines Kind auf einem großen weißen Bettlaken. Traurig legte es den Kopf auf die Schneedecke und streckte die Beine von sich, als ob es sich ihrer schämte.

Ohne Hast und ohne ein Wort zu sagen, ging der Mann daran, es aus der Deichsel zu schirren. Er hatte die Handschuhe ausgezogen und hakte mit ruhigen Händen die Stränge los.

Ich war stehen geblieben und wollte helfen. Als ich aber jetzt sah, mit welcher Selbstverständlichkeit der Mann seine Handgriffe machte, hatte ich das Gefühl, ich würde nur stören; als ergänzten die beiden so sehr einander, daß sie keiner Hilfe eines Dritten bedürften. So wartete ich, bereit, sollte ich doch gebraucht werden, sofort zu helfen.

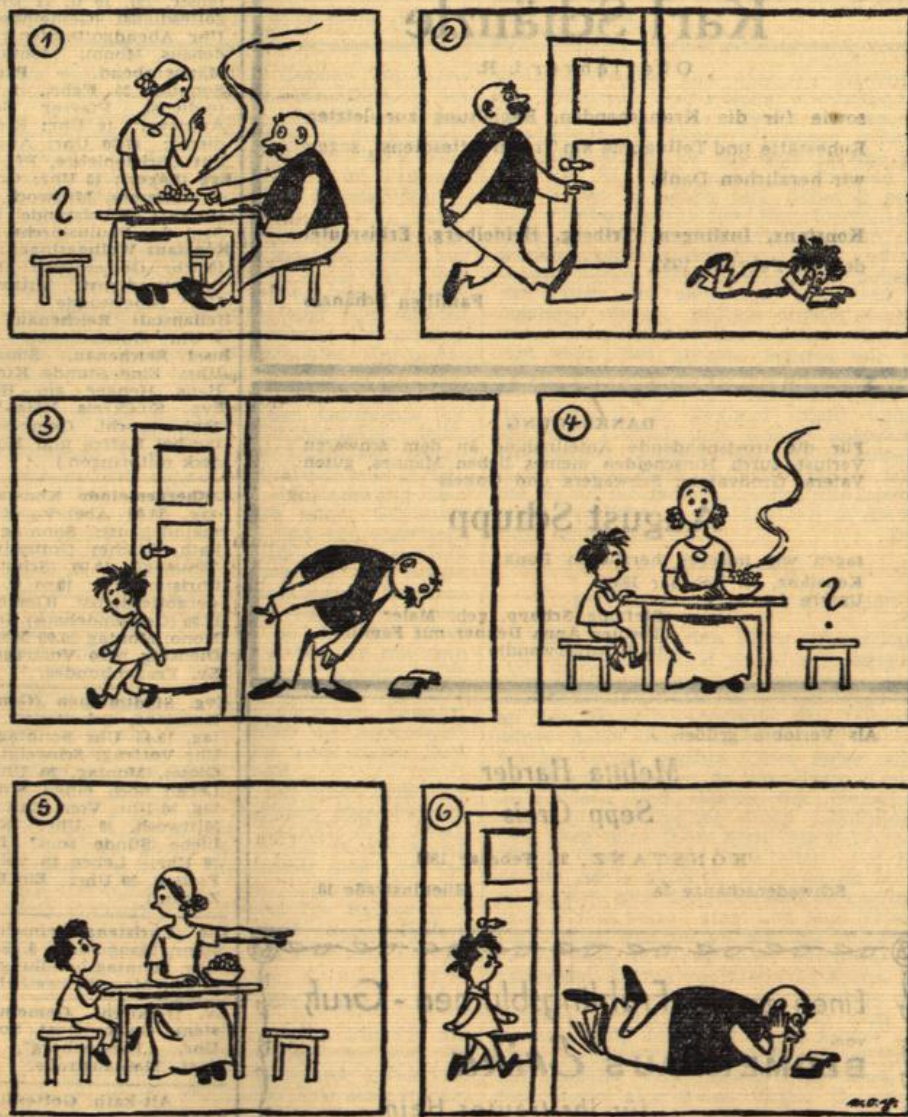
Inzwischen hatte der Mann das Geschirr aus der Deichsel gelöst; das Pferd war noch in der gleichen Lage. Jetzt aber hob es den Kopf, blickte sich um und sah fragend den Mann an. Er ging zu ihm hin und klopfte ihm streichelnd den Hals. „Warte man noch!“ sagte er. Beruhigt legte das Pferd wieder den Kopf in den Schnee.

Jetzt klemmte der Mann den einen Deichselbügel über den Rücken des Pferdes, kippte die Deichsel hoch, stieg auf den Tritt zum Kutschbock und nahm zwei Decken vom Sitz. Er breitete sie dem Pferd unter die Füße. Aufmerksam sah es ihm zu.

Noch einmal blickte er prüfend über seine Vorbereitungen, nun schien er zufrieden, er trat vor das Pferd, faßte es am Zügel und sagte: „So — nun komm!“ Das Pferd gab sich einen Ruck, zog die Beine an, schlug die Hufe in die Decken, daß es klang, wie wenn man schwere Steine auf die Eisecke über einem See wirft, die Nüstern schnaubten Dampfwolken, ein zweiter Ruck, schon stand es, ein wenig zitternd noch, aber es stand, schüttelte die Mähne und freute sich.

„Na, siehst du!“ sagte der Mann und klopfte ihm wieder mit streichelnder Bewegung den Hals. Dann kippte er die Deichsel herunter, führte das Pferd hinein und schirrte es an. Wenige Augenblicke später trottelten sie wieder dahin.

Ich sah ihnen lange nach. „Warte man noch!“ hatte er gesagt, und das Pferd hatte vertrauensvoll wieder den Kopf in den Schnee gelegt.



Die lustigen Bildergeschichten von Vater und Sohn

Gezeichnet von e. o. plauen

71. Geschichte: Das spannende Buch oder was du nicht willst, das andere tun...

AUS DER CHRISTLICHEN WELT

Die Suche des Menschen nach Sicherheit

Geistliche Woche für Südwestdeutschland in Mannheim

Daß die Geistliche Woche für Südwestdeutschland, die in diesen Tagen zum sechstenmal in der Christuskirche in Mannheim durchgeführt wird, ihre Anziehungskraft von Jahr zu Jahr verstärkt, hat die Eröffnungsveranstaltung am Sonntagmorgen bewiesen. Die große Kirche war bis auf den letzten Stehplatz gefüllt, als der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchentags D. Dr. von Thadden-Trieglaff die Woche mit einem Grußwort eröffnete. Die Predigt am Vormittag hatte wie alljährlich Prälat D. Hartenstein aus Stuttgart gehalten. Schon in dieser Predigt tauchte das Thema auf, das diesem ersten Tag das Gepräge gab: Die Lebensnot und die Suche des Menschen nach Sicherheit. Dr. von Thadden streifte es in seinem Grußwort, der Heidelberger Universitätsprofessor D. Schlink, der an Stelle des aus gesundheitlichen Gründen an der Teilnahme verhinderten Altlandesbischofs D. Wurm sprach, behandelte es eingehend in seinem umfassenden und sehr eindrücklichen Vortrag über „Das menschliche Sicherheitsbedürfnis und der christliche Glaube“, und der Vertreter der Ökumene, der amerikanische Professor Dr. Bodensieck, ließ erkennen, daß die Suche nach Sicherheit kein deutsches, kein europäisches, sondern ein Weltproblem ist. Es ist die große und schöne Aufgabe der Geistlichen Woche für Südwestdeutschland, an der Lösung dieses Problems mitzuwirken.

Am Rand und vor den Toren der Kirche
Dem Führer der Laienbewegung der Evangelischen Kirche in Deutschland, D. Dr. von Thadden-Trieglaff, liegt vor allem das Schicksal der Menschen am Rand und vor den Toren der Kirche am Herzen. Er zeigte auf, wie sich der Mensch mit dem Herauskommen des technischen Zeitalters

von Grund auf gewandelt hat, wie er zwar die Frömmigkeitsformen vergangener Epochen ablehnt, sich aber dennoch nach Sicherheit, Geborgenheit und Frieden des Herzens sehnt. Für Dr. von Thadden ergibt sich daraus die Notwendigkeit eines Wandels auch der Kirche, die die schweren Probleme unseres Jahrhunderts wie Arbeiter im Betrieb, Schicksal der Vertriebenen, Zukunft unserer Kinder auf ihr Gewissen und in ihre Mitverantwortung zu nehmen hat. Die maßgeblichen Männer der Laienbewegung wollen der Privatisierung der Kirche den Abschied geben, sie wollen nicht Leute von vorgestern, sondern Leute von heute sein. Der Wunsch des Präsidenten des Deutschen Evangelischen Kirchentags ging dahin, daß die Geistliche Woche zu allem Guten ermutigen möge, damit in unserer Mitte auf diese Weise echte Kirche gebaut werde.

„Größte Unsicherheit ist größte Sicherheit“
In seinem grundlegenden Vortrag, der den Mittelpunkt dieses ersten Tages der Geistlichen Woche bildete, stellte Professor D. Schlink fest, das Sicherheitsbedürfnis sei tief im Menschen verankert, der biologisch betrachtet das gefährdetste aller Lebewesen sei. Das Sicherheitsgefühl sei in zwei Weltkriegen jäh zerbrochen worden. Heute leben wir in einer größeren Unsicherheit als Menschen je zuvor. Indem der Mensch sein Leben retten wolle, gefährdet er paradoxerweise sein Leben gerade durch die Mittel, mit denen er sein Leben sichern will. Aus dieser Sicherheitsparole stamme die verhängnisvolle Wechselwirkung von Angst und Gier nach Macht.

Die Frage nach der christlichen Haltung zu dieser Frage beantwortet D. Schlink mit einer feinen Auslegung der Geschichte

von der Versuchung des Abraham: Nur wer sich preisgibt an die Unsicherheit vor Gott, der wird der Geborgenheit in Gott zuteil. In diesem Zusammenhang erinnerte der Redner an das Wort von Luther: „Die größte Unsicherheit ist die größte Sicherheit“. Wie weit wir von einer solchen Haltung entfernt sind, wurde nicht verschwiegen: Unser Volk hat in seiner breiten Mehrheit nach dem zweiten Weltkrieg weitergemacht wie vorher, wieder auf die Kosten anderer, weithin auf die Kosten der Ärmsten des Volkes. Gegen Opfer sträubten sich die meisten genau so wie einst. In unserer Mitte stehen Armut und Luxus in einer Kraftheit nebeneinander wie vielleicht noch nie in unserer Geschichte. Gott aber verlangt, daß wir uns ihm opfern, daß wir uns ihm ungesichert preisgeben. Wer Gott seinen Herrn sein läßt, der besitzt in dem Chaos dieser Zeit eine Geborgenheit, die größer ist als die in den ruhigsten Friedenszeiten, der kann nicht mehr zum Spielball für alle Welt werden, sondern er wird zum Halt für andere Menschen.

Evangelische Kirche und Landtagswahl
Freiburg. Das Evang. Männerwerk Freiburg hat an die Landesleitungen der Parteien ein Schreiben gerichtet, in dem die Erwartung ausgesprochen wird, daß die demokratischen Parteien für die bevorstehende Landtagswahl bewußt in der Kirche stehende evangelische Männer als Kandidaten an aussichtsreicher Stelle benennen. Das Männerwerk bittet weiterhin, daß ihm die in Aussicht genommenen evangelischen Kandidaten mitgeteilt werden möchten. epd

Jugendhilfe-Opferwoche 1951
Karlsruhe. Die Jugendhilfe-Opferwoche der evangelischen Jugend wird in diesem Jahr in der Zeit vom 12. bis 18. April durchgeführt. Der Ertrag der Opferwoche soll für folgende Aufgaben Verwendung finden: 1. Fertigstellung des Neubaus der Heimschule Neckarzimmern; 2. Jugend-

und Konfirmandenheim Ludwigshafen; 3. Arbeitsgilden für heimatlose junge Männer, und 4. Hilfe für die evangelische Jugend der Kirche in Brandenburg. Ferner soll beim Bau des Jugendheims in Sehringen bei Mühlheim und bei der Ausstattung des Landheims Brandmatt mitgeholfen werden. (epd)

Jugendwoche 1951 in Karlsruhe
Karlsruhe. Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend in der Erzdiözese Freiburg führt seine diesjährige Jugendwoche für die Mannes- und Frauenjugend vom 27. bis 30. März in Karlsruhe durch. Die Tagung steht unter dem Motto „Seht, das Reich Gottes ist mitten unter euch“. Während der Jugendwoche werden durch grundlegende Referate und in Arbeitskreisen wichtige religiöse Gegenwartsfragen erörtert. Im Rahmen der Jugendwoche 1951 ist auch eine gemeinsame Wallfahrt nach Baden-Baden zum seligen Markgrafen Bernhard von Baden geplant, ferner eine Lichterprozession durch die Stadt und eine öffentliche Kundgebung, bei der Erzbischof Dr. Rauch und Prälat Wolker sprechen werden.

Für Kommunikanten und Konfirmanden
Freiburg. Die Stadtverwaltung Freiburg gewährt auch in diesem Jahr den Erstkommunikanten und Konfirmanden ihrer städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter eine einmalige Beihilfe von 30 DM, sofern das Bruttogehalt des Ernährers 300 DM nicht übersteigt. Sind mehrere Kinder aus einer Familie Kommunikanten oder Konfirmanden, so erhöht sich die Zuwendung um einen geringen Betrag.

Jubiläum eines Freiburger Gelehrten
Freiburg. Am 26. Februar feiert Dr. theol. Hermann Schumacher, Freiburg, sein 25jähriges Priesterjubiläum. In Köln zum Priester geweiht, widmete er sich anschließend philosophischen, psychologischen, historischen und philologischen Stu-

dien. Als ausgezeichnete Kenner der griechischen Frühantike und des Mittelalters wurde er im Jahre 1948 zum Studium der religionsphilosophischen Handschriften des Paracelsus an die Universitätsbibliothek in Leyden zu einem längeren Aufenthalt berufen. Wertvolle Abhandlungen und eine glänzende Rednergabe haben den Jubilar auch im Ausland bekannt gemacht. Neu und einzigartig sind die mit seinem Bruder, Univ.-Prof. Dr. med. et phil. Josef Schumacher, an der Freiburger Universität gemeinsam durchgeführten Seminare über das Gebiet der Philosophie der Medizin, die im christlichen Sinne die ethischen Grundlagen wahren Arztums aufzeigen.

Christlicher Radio-Dienst
Zum 150. Geburtstag von Kardinal Newman (21.2.) spricht am 24. Februar von 17.30—17.40 Uhr im Südwestfunk der bekannte deutsche Newman-Forscher Dr. Matthias Laros über „Die Newman-Renaissance heute in Deutschland“.

In der Reihe seiner Krankensendungen überträgt der Südwestfunk am Mittwoch, den 28. Februar, von 9.30—10.15 Uhr, einen katholischen Krankengottesdienst aus dem Loretokrankenhaus in Freiburg. Die Ansprache hält Dompräbender und Studentenfarrer Dr. Karl Becker, Freiburg. Es singt ein Chor der kathol. Studenten. Dompräbender Dr. Karl Becker, Freiburg, hält die nächsten katholischen Samstag-Morgenandachten des Südwestfunks über das Thema: „Glauben Sie an den Schöpfergott?“. Die Morgenandachten finden jeweils von 6.50—7.00 Uhr statt.

Fünfmal die Nationalität gewechselt
Colmar/Elz. Kanonikus Johann Baptist Stoffel, der älteste Priester des Bistums Straßburg, ist 91jährig verstorben. Stoffel, der 40 Jahre lang als Pfarrer in der elsässischen Gemeinde Wittenheim tätig war, hat in seinem Leben fünfmal die Nationalität gewechselt und drei Kriege erlebt.

† Statt Karten! Donnerstagmittag 12 Uhr entschlief in Gott mein lieber Mann, unser guter Vater
Ferdinand Knöpfle
Zollsekretär i. R.
im 90. Lebensjahr.
Konstanz, Alter Wall 6, den 22. Februar 1951.
In tiefer Trauer
Emma Knöpfle, geb. Roder
Friedrich Knöpfle, Studienrat, mit Familie,
Vahrenbach 1, Schwarzw.
Maria Knöpfle
Beerdigung Montag, 14.30 Uhr.

† Statt Karten! Nach längerer Krankheit ist meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin, Tante und Großtante, Frau
Johanna Braun
still und gottergeben, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, am 23. ds. Mts., im 79. Lebensjahr gestorben.
Konstanz (Schützenstr. 8a), Mindelheim/Schwaben, Kempten, Hofen/Alig., Reutlingen, Kisllegg, Kassel, 23. Febr. 1951.
In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen
Hans Braun, Handelskammersyndikus i. R.
Stille Beerdigung, Seelenmesse in St. Stephan am Dienstag, den 27. Februar, 7.45 Uhr.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres guten Vaters, Großvaters und Schwiegervaters
Karl Schänzle
Oberlehrer i. R.
sowie für die Kranzspenden, Begleitung zur letzten Ruhestätte und Teilnahme am Trauergottesdienst, sagen wir herzlichen Dank.
Konstanz, Inzlingen, Triberg, Heidelberg, Erbsreute, den 24. Februar 1951.
Familien Schänzle

DANKSAGUNG
Für die tröstende Anteilnahme an dem schweren Verlust durch Hinscheiden meines lieben Mannes, guten Vaters, Großvaters, Schwagers und Onkels
August Schupp
sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Konstanz, 22. Februar 1951.
Untere Laube 7
Stefanie Schupp, geb. Maier
Tochter Anna Denner mit Familie
und Anverwandte

Als Verlobte grüßen
Melitta Harder
Sepp Greis
KONSTANZ, 25. Februar 1951
Schwedenschanze 3a Hütelstraße 18

Einen zarten Frühlingsblumen-Gruß
vom
BLUMENHAUS Erika
für Ihr trautes Heim
Konstanz · Kreuzlinger Straße 47 · Telefon 1756

† Nach langer, schwerer Krankheit verschied am Freitag unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Ida Lutz
im 60. Lebensjahr.
Konstanz, 23. Februar 1951.
Turnierstr. 19, Fischenstr. 5
In tiefer Trauer
Geschwister Lutz.
Beerdigung am Montag, den 26. Februar, 15.30 Uhr.

Ist Frau gleich Frau?
Natürlich nicht! Maße u. Körperbau sind grundverschieden — für alle gibt's ein ganz persönliches Thalysia-Mieder.
THALYSIA
Alleinverkauf:
Reformhaus G. Neumann
Konstanz, Neugasse 44
Gottesdienste

Evangel. Gottesdienste
Konstanz, Lutherkirche. Samstag, 20 Uhr Abendmahl-Gottesdienst, Sonntag, 9 Uhr Gottesdienst in der alt-kath. Kirche (Dr. Timmer), 10 Uhr Christenlehre (Schottenstr. 19), 10 u. 11 Uhr Kindergottesdienst (Gemeindehaus), 17.30 Uhr Abendgottesdienst (Gemeindehaus, Mono). Montag, 20 Uhr Männerabend. — Pauluskirche. Sonntag, 25. Febr., 9 Uhr: Gottesdienst, Pfarrer Schaltegger, Amriswil; 10 Uhr: Kindergottesdienst; 17.30 Uhr: Abendgottesdienst mit Christenlehre, Pfr. Koch. Egg (Lager); 18 Uhr: Gottesdienst, Dr. Timmer, Mittwoch, 28. Febr., 16 Uhr: Bibelstunde im Konf.-Saal der Pauluskirche, Müsken. — Konstanz-Wollmattingen: Sonntag, 19 Uhr: Gottesdienst; 11 Uhr: Kindergottesdienst, Mittwoch, 15.30 Uhr: Bibelstunde. Heilanstalt Reichenau: Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst. Insel Reichenau: Sonntag, 15.15 Uhr: Eine Stunde Kirchenmusik Hans Henger am Harmonium, Evg. Singkreis Ketz.-Wollmattingen, ansl. Gemeindegastmahl mit Kaffee und Kuchen (Gedek mitbringen.)

Luthergemeinde Konstanz. Samstag, 20.00 Abendmahlfeier (Gemeindehaus); Sonntag 9.00 (alt-kath. Kirche) Gottesdienst: Dr. Timmer; 10.00 (Schottenstr. 19) Christenlehre; 10.00 u. 11.00 Kindergottesdienst (Gemeindehaus); 17.30 (Gemeindehaus) Gottesdienst: Mono, Montag 20.00 Männerabend, Dienstag 20.00 Vortragabend des Ev. Frauenbundes.

Ev. Stadtmission (Gemeinschaft), Konstanz, Schottenstr. 19. Sonntag, 10.45 Uhr Sonntagsschule, 15 Uhr Vortrag: Schweigt Gott? (Pf. Giese). Montag, 20 Uhr: Hat das Leben noch einen Sinn? Dienstag, 20 Uhr: Vom Sinn des Lebens. Mittwoch, 20 Uhr: Kann denn Liebe Sünde sein? Donnerstag, 20 Uhr: Leben in vollen Zügen. Freitag, 20 Uhr: Ein Blick in die Zukunft.

Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen Ortsverwaltung Konstanz
Generalversammlung
am 27. Februar 1951, 20.15 Uhr, im „Bahnhof-Hotel“ mit Geschäfts- und Kassenbericht; Referat des Landesbezirksleiters Baehrens-Stuttgart über: „Wirtschaftspolitik und Tarifverträge“ Der Vorstand.

Gottesdienste
Methodistenkirche, Gemeindegast, Gebhardstr. 25, Sonntag, 9.30 Uhr Gottesdienst; 10.45 Uhr Sonntagsschule, Donnerstag, 20 Uhr Bibelstunde.

Stellen-Angebote
Hausangestellte
mit guten Vorkenntnissen, auch im Nähen, findet Stelle zu altem Ehepaar (Privathaus) in Kreuzlingen. Guter Lohn und geregelte Freizeit. Zuschr. u. 17 156 Südkurier Konstanz.

Mädchen für kleine Wirtschaftsküche, das zu Hause schlafen kann, gesucht. Vorzustellen nachmittags von 14-17 Uhr. Thurgauer Hof, Konstanz.

„Die Sünderin“ ein schlechter Film
Der Film: „Die Sünderin“ muß einwandfrei als schlecht bezeichnet werden. Die rechtlichen Verhältnisse lassen keine andere Möglichkeit offen, schlechte Filme wirksam zu bekämpfen, als die, daß sie von weitesten Kreisen nicht besucht werden. Besonders die Jugend erwartet von allen anständig denkenden Menschen, daß sie die Jugend in ihrer Bemühung um gute Filme unterstützen und diesem Film fernbleiben!
Gruppe St. Michael der kath. Jugend, Konstanz

Junge, gutaussehende Verkäuferin
für Textil-Einzelhandelsgeschäft per sofort nach Konstanz gesucht. Ein-Bewerbung, mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter 17 157 Südkurier Konstanz.

Magenschmerzen
insbesondere Magendruck, Völlegefühl und Unbehagen nach dem Essen, saures Aufstoßen und Sodbrennen sind meistens die Folgen eines Überschlusses an Magensäure. Dagegen hilft rasch und zuverlässig die bewährte Biserite Magnesia. In wenigen Minuten ist die überschüssige Säure beseitigt und Ihr Wohlbefinden wieder hergestellt. Schon ein wenig Pulver oder 2-4 Tabletten genügen, Ihren Magen wieder zu normaler Tätigkeit zu bringen.
Biserite MAGNESIA
ist in allen Apotheken schon für DM 1,45 (in Pulver oder Tablettenform) sowie in größeren, vorteilhafteren Packungen erhältlich.
Mistgesuche
Gut möbliertes Zimmer
evtl. mit Garage, möglichst Seenähe, sucht Firma Gabriel Herosé, Garage u. trockener Abstellraum zu mieten ges. Nähe Brauereistraße bevorzugt. Zuschr. unter 21 114 Südkurier Konstanz.

Standesamts-Nachrichten
vom 15. bis 21. Februar 1951

Geburten:
15. 2. Ilse, V. Hans Bökle, Maler, Sonnenbühlstraße 77
15. 2. Hans, V. Johann Meßner, Kaufmann, Bücklestraße 5a
15. 2. Ingrid, V. Bernh. Scherer, Schlosser, Schwedenschanze 11
15. 2. Eugen, V. Hermann Kaibach, Maurer, in Dettingen
15. 2. Mathilde, V. August Straub, Hafnermeister, Markdorf
15. 2. Roswitha, V. Otto Welte, Kraftfahrer, Eichbühlstr. 15
15. 2. Heinz, V. Anton Dörfel, Schmied, Hussenstraße 12
15. 2. Julia, V. Dieter Hermann, Landw.-Volontär, Stefanspl. 5
15. 2. Inga, V. Herbert Spittler, Chemiker, Lager Egg
15. 2. Armin, V. Gottfried Mog. Schneiderm., Radolfzeller Str. 31
15. 2. Hadwig, V. Anton Stiefel, Gärtner, Bündtasse 2
15. 2. Bärbel, V. Siegfried Stephan, Laborant, Reichenaustr. 172
15. 2. Trudbert, V. Otto Kerber, Städt. Angest., Mangoldstr. 12
15. 2. Sonja, V. Anton Schmid, Metzger, Bärlappweg 6
15. 2. Annemarie, V. Gottfried Stärk, Pol.-Beamter, Gartenstr. 9
15. 2. Heide, V. Hans Rappaport, Ingenieur, Grünbergweg 14

Eheschließungen:
15. 2. Adolf Iseler, Schneider, und Klara Winter
17. 2. Alfred Fulde, Buchdrucker, und Maria Stulz
17. 2. Franz Baumann, Fotolaborant, und Meta Rebholz
17. 2. Van Dinh Lac, Fräser, und Ernestine v. Ow,
17. 2. Gustav Martinsons, Student und Hildegard Hagemann.

Todesfälle:
15. 2. Karoline Haug, geb. Mayer, geb. 4. 11. 86, in Litzelstetten
15. 2. Franz Vogt, Ob.-Postschaffner, geb. 13. 8. 89,
15. 2. Karl Schänzle, Oberlehrer, geb. 3. 11. 55,
15. 2. Hans Mathies, Friseur, geb. 2. 4. 89, Gebhardstraße 2
17. 2. Felix Mayer, Hausmeister, geb. 25. 8. 81, Mainaustr. 143
17. 2. Otto Schwellung, Ziegeleiarb., geb. 5. 10. 87,
17. 2. Franziska Heinemann, geb. Erath, geb. 12. 5. 73,
18. 2. Frieda Kley, geb. Argast, geb. 21. 3. 97, Markgrafenstr. 6
18. 2. Xaver Raichle, Schneider, geb. 14. 5. 76, Turnierstr. 28
18. 2. Emil Scheer, Schlosser, geb. 31. 3. 78, Lammgasse 4
18. 2. Reinhard Kronenhaler, Feldhüter, geb. 6. 8. 71,
18. 2. Maria Schwerdt, geb. 2. 8. 85, Luisenplatz 1
19. 2. Antonie Müller, Private, geb. 22. 5. 78, Buchnerstr. 21
19. 2. Frieda Wahl, geb. Misol, geb. 18. 6. 80, Hindenburgstr. 24
19. 2. August Maier, Masch.-Meister, geb. 26. 7. 79
19. 2. Magdalena Frey, geb. Deischer, geb. 29. 8. 64,
20. 2. Karl Rettenberger, Küfer, geb. 5. 26. 3, Niedburggasse 1
21. 2. Maria Zimmermann, geb. Mayer, geb. 5. 7. 77,
21. 2. Josef Knäbel, Städt. Arb., geb. 10. 8. 85, Markgrafenstr. 59.

Lager moderner Uhren Gold- u. Silberwaren J. S. GRAU KONSTANZ, Rosgartenstr. 28 Telefon 557 Reparatur-Werkstätte

Rabeneick und Bauer Marken-Fahrräder Ludwig Aufengruber Untere Laube 22 (Repar. schnell u. zuverl.)

Nähmaschinen auf Raten Reparaturen aller Systeme Hans Graf Katzgasse 15 zwischen Münster und Laube

SÜDKURIER das Blatt der Familienanzeigen

HAARANSTALT (kranke Haare), dann sof. das vielfach prämierte Eau Trichophill. Alleinhersteller und Vertrieb: Th. Ellsäcker, Haarpflegesalon Paradiesstraße 11, Konstanz, Ruf 329

VERSICHERUNGEN ALLER ART Hans Buntgens Döbelestr. 8 · Konstanz · Ruf 1857

Keine Feier ohne RADIO Mayer

Möbel Hotele Konstanz, Zollernstraße 29 Kompl. Aussteuern Dem Kaufabkommen der Bad. Baubank angeschlossen

Photohaus J. Fischer Konstanz, Hussenstr. 18, Telefon 666

● Atelierraufnahmen
● Amateurarbeiten
● Photobedarf

Haushaltartikeln Altfeld-Branner KONSTANZ · Wessenbergstraße

Damen-, Herren-, Kinderwäsche Baby-Ausstattung empfiehlt in großer Auswahl Maria Gönner KONSTANZ Ecke Schnetztor, Tel. 1486

Steiff

SPIELWAREN STEUER KONSTANZ Wessenbergstraße 17, Tel. 515

Konstanz den 24. Februar 1951

Was man so sieht und hört

Ein wenig zögernd noch, so wie die ersten Vorfrühlings-Sonnenstrahlen, kommen sie da und dort schon hervor und machen in den Schaufenstern „Männchen“. Die kleinen und großen Osterhasen nämlich, die wirklich „süß“ anzuschauen sind in ihrer schokoladenen und marzipanen Beschaffenheit. Auch die dazu gehörenden bunten Eier sind vorhanden und gucken aus grünen Nestchen verlockend hervor. Man sieht es ihnen an: Sie haben es „in sich“; ob es nun eine Cremefüllung oder ein Miniaturschluck Likör ist, man kann sich je nach Geschmack göttlich tun. Doch vorerst erfreut man sich zumeist noch am Anblick, wenn auch die großen und kleinen Genießer östlicher Süßigkeiten sich schon einmal einen „kleinen Vorgeschmack“ leisten.

Schwere Grippe bildet eine Ausnahme

Die augenblickliche „Grippe-Epidemie“ in Konstanz ist leichter Art

Seitdem wir witterungsmäßig trotz des Februars dem April näher sind als es der Kalender wahr haben will, häufen sich bei alt und jung Erkältungskrankheiten, die der Volksmund allgemein unter den Begriff „Grippe“ einzureihen versucht. Dabei handelt es sich, wie viele Aerzte bestätigen, bei der augenblicklich grassierenden Grippe-Epidemie nicht um eine reine Grippe, sondern vielmehr um Erkrankungen der Atmungsorgane, wie Husten und Schnupfen mit mehr oder weniger hohem Fieber. Am anfälligsten sind kleine Kinder, weil bei ihnen die Ansteckungsgefahr auch am größten ist und die Kleinen außerdem gegen diese Art von Infektionskrankheiten von Natur aus am wenigsten geschützt sind.

Eine Rundfrage, die wir dieser Tage bei verschiedenen Kinderärzten und praktischen Aerzten, beim Städtischen Gesundheitsamt und beim Städtischen Krankenhaus anstellten, ergab als gemeinsames Urteil: Die Fälle der „echten“, also der schweren Grippe, sind sehr gering. Bei den Erkrankungen handle es sich um die jahreszeitlich üblichen Erkältungskrankheiten, die z. T. durch ambulante Behandlung kuriert werden können. Dennoch ist das Kinderkrankenhaus in der Mainaustraße z. Z. überbelegt. Etwa die Hälfte der dort untergebrachten 70 Kinder haben Fieber und sonstige Erkältungskrankheiten. Ein Todesfall ist, entgegen von Ge-

Vor einigen Wochen war es, noch mitten in der fasnachtlichen Zeit, da betrat eine junge Frau einen Laden: „Bitte schön, haben Sie Osterhasen und Osterleier aus Schokolade und Marzipan?“ Die Geschäftsinhaberin, wenn auch an mancherlei Wünsche, die aus der Reihe tanzten, gewöhnt, war doch ein wenig befremdet: „Osterhasen —? Nein, die bekommen wir erst, wenn es auf Ostern zugeht, jetzt sind wir ja noch im Fasnachtstrudel!“ Die Kundin war sichtlich enttäuscht: „Das ist aber sehr schade! Ich brauchte sie sooo dringend!“ Die Geschäftsfrau erkundigte sich freundlich: „Osterhasen — jetzt?“ Die Kundin war eifrig: „Natürlich — wegen der Süßwarensteuer! An Ostern sind die Sachen bestimmt schon viel teurer und da möchte ich jetzt schon einen Vorrat einkaufen! Nun — da muß ich eben woanders nachfragen!“ sprach's und entschwand.

Die zuckrigen Osterhasen sind nun da und haben nichts dagegen, in kleineren oder auch großen Mengen gekauft zu werden! — Alles zu seiner Zeit! —y-

300 Briefe gingen ein

Oberbürgermeister Knapp wird in den nächsten Tagen sehr zu tun haben, wenn er alle Glückwünsche beantworten will, die er anlässlich seines 70. Geburtstages erhalten hat. Über 300 Glückwunschkarten und Telegramme gingen bei ihm ein. Die Glückwünsche kamen aus ganz Baden, Württemberg, Österreich und der Schweiz; sie sind ein weiteres Zeichen der allgemeinen Wertschätzung, dessen sich Oberbürgermeister Knapp überall erfreut.

Verbreiterung der Wollmatinger Straße

Vor einigen Tagen wurde mit der Verbreiterung des 900 m langen Teiles der Wollmatinger Straße vom „Schützen“ bis zum Friedhof begonnen. Der Bauplan sieht vor allem eine Ausweitung der Kurven am „Frieden“, am „Schausland“ und am „Schützen“ vor. Außerdem ist die Beseitigung verschiedener Heckenreihen vorgesehen. Infolge der Umbauarbeiten wird die Omnibuslinie 2 ab Friedhof umgeleitet. Außerdem ist eine Änderung der Abfahrtszeiten ab Wollmatingen notwendig. Die Haltestelle „Schützen“ (stadteinwärts) fällt weg, dafür wird die Haltestelle Gebhardsplatz beibehalten. Einzelheiten sind aus der Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil ersichtlich.

Ein Auto ausgebrannt

Gestern morgen gegen 7.15 Uhr geriet in der Reichenaustraße ein Auto, das einem Singener Geschäftsmann gehörte, vermutlich infolge Kurzschluß in der Batterie, in Brand. Aus dem Kühler schlug eine drei bis vier Meter hohe Stichflamme. Vorübergehende Passanten bekämpften den Brand mit einem Feuerlöschgerät, die ständige Feuerwache der Feuerwehr löschte die Flammen schließlich endgültig. Der Wagen ist ausgebrannt; der Schaden beträchtlich. Die beiden Insassen wurden nicht verletzt.

Wer hat ärztlichen Sonntagsdienst?

Morgen hat ärztlichen Sonntagsdienst, Dr. Steinkopf, Luisenstraße 14, Tel. 1843. Apothekendienst versieht die Malhaus-Apotheke, die in der kommenden Woche auch nachts geöffnet ist. — Garagendienst: Adam Müller, Bodanplatz 3, Tel. 485.



Das ist keine Riesenschlange

Nein, unser Bild zeigt einen Teil des Fernsprechkabels, das im Laufe dieser Woche in der Schillerstraße ausgegraben wurde. Das Kabel lag schon seit Jahren unbenutzt im Boden, es hat Hunderte von Kupferadern und ist von einem guten Bleimantel umgeben. Ein Meter dieses Kabels hat ein Gewicht von ca. 35 Kilo. 200 Meter Kabel wurden bis jetzt aus dem Boden herausgeholt. Auch das weitere Kabel, das sich noch bis zur Hofhalde im Boden befindet, soll in der nächsten Zeit gehoben werden.

Aufnahme: Schneider-Ressel

„Hinter den Kulissen des Films“

und Protestkundgebung gegen „Die Sünderin“ im Bürgersaal

Der Vizepräsident des Internationalen Katholischen Filmbundes, Dr. Reinert (Zürich), sprach am Donnerstag auf Einladung der „Katholischen Aktion Konstanz“ im Bürgersaal über das Thema: „Hinter den Kulissen des Films“. Die Absicht des Vortrages war, wie Dr. Reinert erklärte, nicht etwa sensationelle oder intime Enthüllungen aus dem Leben der Filmschauspieler zu geben. Es kam ihm vielmehr darauf an, darzulegen, einmal wie sehr der Film als Mittel der Massenbeeinflussung zum Segen oder zum Unheil werden kann, und daß der Film mehr als nur eine „Traumfabrik“ nach Hollywooder Muster sein kann, die vom Leben und seinen Problemen wegzulenken vermag.

Wenn man sich z. B. vergegenwärtigt, daß auf der ganzen Erde im Jahr 10 Milliarden Kinokarten gekauft werden (für etwa 90 000 bis 95 000 Kinosäle in allen Ländern der Erde) und die Gesamtbevölkerung der Erde etwa 2 Milliarden Menschen beträgt, so wird deutlich, in welchem Umfang der Zelluloidstreifen des Films eine Meinungsbildung bewirkt. Es ist deshalb nicht nur nützlich, sondern sogar notwendig, über den gesamten Komplex Film mehr zu wissen, als daß er ein beliebtes Unterhaltungsmittel ist. Ebenso groß aber wie die Verantwortung aller im Film tätigen Menschen gegenüber den Besuchern, ist auch die Verantwortung dieser Besucher selbst gegenüber dem Film.

Es hängt nämlich wesentlich vom Publikum ab, welche Art von Filmen hergestellt wird. Die Tendenz des Filmproduzenten ist zunächst einmal: Geld verdienen, d. h. für ihn ist der Film vor allem ein Geschäft, ohne irgendwelche tiefergehende künstlerische oder gar ethische Absichten. Dabei wird, unter Berufung auf den sogenannten Publikums-geschmack, nicht immer mit sauberen künstlerischen Mitteln gearbeitet. Um so mehr kommt es auf das von den Filmproduzenten so oft falsch eingeschätzte Publikum an, Filme, die seinem Geschmack nicht entsprechen, durch Fernbleiben von den Filmtheatern zu schlechten Geschäften zu machen und damit die Produzenten zu zwingen, die guten Geschäfte nur mit guten Filmen zu erreichen. Dies wird mit Erfolg z. B. von den amerikanischen Frauenverbänden praktiziert, deren Haltung dem Film gegenüber die Hersteller

von Hollywood in ihrer Produktion beeinflussen. Dies etwa waren — in großen Zügen — die Leitgedanken von Dr. Reinerts grundsätzlichen-theoretischen Ausführungen, denen er dann einen anschaulichen Teil folgen ließ, in dem an Hand von Lichtbildern einiges aus der praktischen Filmarbeit gezeigt wurde. Leider waren gerade diese Bilder und die Erläuterungen dazu nicht so instruktiv und deutlich, um dem Zuschauer und Zuhörer, der noch gar keine Ahnung von der geheimnisvollen Welt hinter den Filmkulissen hat, einen klaren und übersichtlichen Einblick in die Kompliziertheit der filmischen Arbeit zu geben. Um das zu bewerkstelligen, wäre schon beinahe ein Film über den Film nötig.

Nach dem, von einem sehr zahlreichen Publikum mit Beifall aufgenommenen Vortrag Dr. Reinerts gab der Leiter der katholischen Aktion Konstanz, Dr. Haunz, der auch diesen Abend einberufen hatte, zunächst Dr. Baier, dem Filmreferenten der Erzdiözese Freiburg, das Wort, um zu dem unstrittigen und nun auch in Konstanz gezeigten Film „Die Sünderin“ einiges zu sagen.

Dr. Baier wandte sich gegen dieses Filmwerk, (dem er künstlerische Qualitäten keineswegs absprach), weil es ein Lebensbild zeigt, das in seiner romantisierenden Darstellung des Dürrenmatt'schen nicht eine typische, sondern eine sehr ausgefallene Problematik des Daseins herausstellt. Im übrigen, erklärte Dr. Baier, geht es bei dem von den Kirchen gegen diesen Film erhobenen Protest auch gar nicht so sehr um diesen Film an sich, wie um die grundsätzliche Frage der Arbeit in der Filmselfkontrolle. Dort nämlich hätten sich, wie Dr. Baier weiter ausführte, allmählich Zustände entwickelt, die es den kirchlichen Mitgliedern dieser Organisation praktisch unmöglich machen, ihre Ansicht über Filme durchzusetzen. Der Protest gegen „Die Sünderin“, natürlich auch gegen deren morbide Brüchigkeit und dekadente Fragwürdigkeit gerichtet, soll deshalb vor allem erreichen, daß die Arbeitsmethoden in der Filmselfkontrolle so entwickelt würden, um den Vertretern der christlichen Kirchen die Möglichkeit eines wirksamen Einflusses zu verschaffen.

Dr. Haunz faßte, nachdem noch einige Diskussionsredner ebenfalls grundsätzliche gegen

die Art von Filmen wie „Die Sünderin“ Stellung genommen haben, das Ergebnis der Aussprache zusammen: die christliche Bevölkerung von Konstanz lehne „Die Sünderin“ ab. Die katholische Aktion begnügt sich aber mit diesem Protest und wird gegen die „Die Sünderin“ spielenden Filmtheater keinerlei Demonstrationen unternehmen. Sollten sie trotzdem vorkommen, so hat die katholische Aktion die Verantwortung dafür nicht. Außerdem wurde an das Bundesinnenministerium ein Protesttelegramm gegen diesen Film gesandt und um Abhilfe gegen solche Darstellungen in Zukunft gebeten. Weiter regte Dr. Haunz an, im Rahmen des Volksbildungswerkes eine Arbeitsgemeinschaft über den Film zu bilden.

Zum Schluß wurde aus dem Kreis der Versammlung eine Abordnung bestimmt, die mit Robert König, dem Besitzer der diesen Film in Konstanz vortührenden Kinos, eine Aussprache herbeiführen sollte. Dies geschah am Freitagvormittag. Nach der Sondervorstellung der „Sünderin“ die Robert König zu diesem Zweck veranstaltete, ergab sich dann eine rege Diskussion, bei der in gegenseitiger Respektierung der verschiedenen Standpunkte in aller Ruhe und Sachlichkeit noch einmal die Argumente für und gegen diesen Film vorgetragen wurden. (Den Filmbericht über „Die Sünderin“ finden unsere Leser auf der zweiten Seite der heutigen Ausgabe.)

Neue Filme

„Die Lüge“ (im Roxy)

Fangen wir einmal mit den Darstellern an! Denn dies ist ein Film der guten Schauspielerei, mit Ewald Balser und Will Quadflieg, mit Sybille Schmitz und der jungen Cornelia Borchers, dazu Otto Gebühr und Hans Leibelt; ein Schauspieler führt auch Regie: Gustav Fröhlich. Es scheint, als habe dieser die alten Genossen erst zu neuem Film (im Rahmen der Hamburger Jungen Film-Union) ermuntert; jedenfalls spielen sowohl Balser wie Quadflieg hier ihre ersten Filmrollen nach dem Krieg.

Und wie sie spielen! Ewald Balser, jetzt Anfang der Fünfzig — man entsinnt sich seines Rembrandt- oder der Bildhauergestalt in „Befreite Hände“ — hat an gestraffter Energie, an eiserner männlicher Haltung noch gewonnen. Ein Strahlenforscher — im Film wie auf der Bühne („Unternehmen Tibet“) jetzt ein beliebter Beruf — fährt er im Jetballon in die Stratosphäre; mit ihm als

sein Schwiegervater Otto Gebühr, ein lieber alter Nobelpreisträger, und Quadflieg als der in Liebesdingen recht leichtfüßige junge Harry, Sohn des Geldgebers des Forschungsinstituts (Leibelt). Der Ballon wird vom Sturm auf Meer abgetrieben, im Tauwerk der Gondel kämpfen die drei Männer dramatisch um ihr Leben, einer ist zu viel, Harry stürzt in die Wogen — nicht ohne die Schuld, wie es scheint, des Forschers, der Grund zur Eifersucht auf den jungen Mann hat. Doch dieser wird gerechtfertigt, verliert aber, schwer verletzt, sein Gedächtnis, und noch einmal gerät der Forscher in schwerste Versuchung, sich den kranken Nebenbuhler durch ein paar reichlich bemessene Herztropfen vom Leibe zu schaffen. Großartig, wie Balser dieser ziemlich abenteuerlichen Geschichte das Gesicht unbedingter Wahrhaftigkeit leiht. Glänzend aber auch, wie Quadflieg, besonders wohl in Zürich künstlerisch sehr gereift, ohne seinen früheren Überschwang den Leichtsinn speist, der nach seiner Genesung ein ernster Mensch wird und mit ergreifendem innerem Anstand nicht gegen, sondern für den älteren Mann aussagt. Als dessen verführerische, aber vernachlässigte Frau hat Sybille Schmitz, rank und schlank wie vordem, viel Vornehmheit, so daß ihr Mann und wir ihr das kleine Abenteuer mit dem Jüngling nicht übernehmen können. Die blonde Ostpreuße Cornelia Borchers, seit ihrer Rolle in „Martina“ nicht vergessen, bewährt sich auch als Harrys Braut als liebenswert reines Menschenkind, das nach tiefer Enttäuschung zum Glück findet.

Gustav Fröhlich hat die Schauspielerkollegen zu einem sehr glücklich abgestimmten Quartett oder Quintett vereint. Sein Drehbuch (nach einem Stoff von Martha-Maria Gehrke und Hans Schweikart) weiß trotz ein paar Unmöglichkeiten den ersten Stoff spannend wirksam aufzuleben. Die Bauten sind manchmal fast zu pompös, Wolfgang Zellers sparsame Musik dafür von feiner Verhaltensweise.

C. W.

„Heimweh“ (in der Scala)

Neben den viel diskutierten Filmen: die weil sie preisgekrönt wurden oder weil sie in ihrem Wert als problematisch gelten, im Brennpunkt des öffentlichen Interesses stehen, gibt es Bildstreifen, um die nie Lärm entsteht, auch nicht der Lärm der Begeisterung, wie gut sie auch sein mögen. Sie sind zu still, um eine starke Wirkung zu erzeugen. Zu dieser Art gehört „Heimweh“, der er-

Umsiedler hoffen auf zwei Wohnblocks

Großes Bauprojekt aus öffentlichen Mitteln würde 24 Familien eine Heimat schaffen

Seitdem im vergangenen Oktober etwa 125 Umsiedler aus Schleswig-Holstein nach Konstanz gekommen sind, herrscht im Lager Egg drückende Enge. Obwohl die großen Barackenräume, die in den ersten Wochen oft 15–20 Personen aufzunehmen hatten, inzwischen durch Trennwände aufgeteilt wurden, sind die Lebensverhältnisse für die Familien nicht viel besser geworden. „Bis im Frühjahr“ verspricht man den Umsiedlern nach ihrer Ankunft in Konstanz gebe es eine Linderung, wenn nicht gar eine Beseitigung der beengten und besonders für die Kinder unhygienischen Wohnverhältnisse. Aber bisher haben sich nur geringe Anzeichen einer Besserung ergeben.

Vor einigen Wochen hat sich nun der Vertriebenen-Ausschuß des Lagers zu einer Art Selbsthilfe entschlossen. Zusammen mit der Genossenschaft der Eigenwohner ist er an die Stadtverwaltung herangetreten, dem Bau zwei Wohnblocks für die Unterbringung von 24 Familien zuzustimmen. Ursprünglich bewilligte die Stadtverwaltung aus dem 493 000 DM hohen Darlehen der Landeskreditanstalt für den sozialen Wohnungsbau 60 000 DM für die Egger Umsiedler. Inzwischen ist dieser Kredit um weitere 60 000 DM, also auf 120 000 DM, erhöht worden. Hinzu kommen zur Finanzierung 22 000 DM Ergänzungsdarlehen aus der Soforthilfe und weitere 73 000 DM aus ERP-Mitteln der Landesbausparkasse oder der Rheinischen Hypothekbank. Da das Projekt, wenn die Baurate nicht steigen, auf etwa 250 000 DM zu stehen kommen wird, sind noch rund 35 000 DM von den Umsiedlern selbst aufzubringen. Dieser Betrag bereitet den bauwilligen Umsiedlern große Sorge, da sie selbst über keine Mittel verfügen und aus eigenen Ersparnissen bisher auf ihrem gemeinsamen Sparkonto bei der Städtischen Sparkasse nur 120 DM haben.

„Woher Geld beschaffen?“ fragen sie sich und sind verzweifelt, um so mehr, als sie bis zum 1. März den Finanzierungsplan vorzulegen haben, der als Grundlage zur

Bauausführung und damit zur Verwirklichung ihrer Wünsche dient. Sie, die Umsiedler, die nach sechs Jahren des Umherirrens endlich festen Boden unter den Füßen gewinnen möchten, hoffen auf eine Erhöhung ihrer ohnehin schon eingelösten Soforthilfemittel von 22 000 auf 28 000 DM, auf den Verzicht der städtischen Anliegerbeiträge für Kanalisierung usw., auf Zuschüsse des Fürsorgeamtes und auf Haushaltsmittel. Hinzu kämen dann noch die in Aussicht gestellten 3000 DM der Deutsch-Französischen Vereinigung, die sich aus Spenden von Konstanzern Firmen und aus den Eintrittsgeldern des Gesellschaftsabend Ende Dezember zusammensetzen. Insgesamt aber hoffen die Umsiedler noch auf die miltätäre Hand des einen oder anderen Konstanzers. Also Hoffnungen, die, wenn sie sich nicht erfüllen, viel Glauben und ein großes Maß Zuversicht zerstören würden.

Die beiden Wohnblocks, die 24 Wohnungen und voraussichtlich noch acht Mansardenzimmer umfassen sollen, werden in vier Wohnkategorien A, B, C und D unterteilt. Mit 43,92 qm wäre die Kategorie A die kleinste und mit 69,7 qm die Kategorie D die größte. Die Wohnungseinheiten setzen sich aus Zwei-, Drei- und Vier-Zimmerwohnungen zusammen. Als Bauplatz ist die Schneckenburgstraße vorgesehen, doch haben die Umsiedler den Wunsch geäußert, den Bau in der Altstadt zu errichten, da sie aus Erwerbsgründen und auch aus Gründen der Anpassung mit der Bevölkerung zusammenleben möchten. Doch ist auch hier noch nichts entschieden, da die Meinung des Vermessungsamtes noch aussteht.

Diese beiden Wohnblocks, die, wenn alles klappt, bis zum Herbst bezugsfertig sein könnten, sind Trost und Hoffnung zugleich für die 24 Umsiedlerfamilien. Gespräche mit ihnen zeigen, wie sehr man sich im Lager Egg auf die eigenen vier Wände freut. „Wenn das Projekt scheitert, ja, dann — wissen wir nicht mehr, was wir tun sollen“ sagen sie. wh.

Ehescheidungen gehen zurück

Höchste Zahl der Scheidungen im Jahr 1947, niedrigste Zahl im Jahr 1950

Auf Veranlassung des Katholischen Männerwerks im Dekanat Konstanz wurde in den letzten Monaten eine Vortragsreihe durchgeführt. Sie richtete sich an Brautleute und junge Eheleute. Es wurden je drei Vorträge gehalten. Es sprach der Arzt (Dr. Egon Spieß, Konstanz) über „Die Ehe als leibliche und seelische Gemeinschaft“, der Jurist (Landgerichtspräsident Deufel, Konstanz) über „Die Ehe als rechtliche Gemeinschaft nach bürgerlichem und kanonischem-kirchlichem Recht“, und der Seelsorger (Dozent Hall, Konstanz) über „Die Ehe als Sakrament“. Die Vorträge wurden bis jetzt gehalten in Konstanz, Meersburg, Radolfzell, Markdorf. Sie waren sehr zahlreich besucht; an die Vorträge schloß sich jeweils eine lebhaft Diskussion.

Sehr interessant waren dabei die Zahlen über die Ehescheidungen im Landgerichtsbezirk Konstanz, die Landgerichtspräsident Deufel mitteilte. Danach wurden Ehescheidungsklagen erhoben, und zwar im Jahr 1946: 322; im Jahr 1947: 417; im Jahr 1948: 410; im Jahr 1949: 377 und im Jahr 1950: 278, und zwar bei einer Bevölkerungszahl, nach dem Stande vom Jahre 1948, von 307 961. Wenn so auch eine hohe Anzahl

von Ehescheidungen festzustellen ist, so geht doch andererseits erfreulicherweise diese Zahl jetzt wieder ständig zurück.

Rentenzahlung beim Postamt Konstanz

Die Renten für Monat März werden wie folgt gezahlt: Dienstag, den 27. Februar: Versorgungsrenten für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene. Donnerstag, 1. März: Invaliden-, Angestellten-, Unfall-, VAP- und Knappschaftsrenten. Die Auszahlungen erfolgen von 8–12 und 14–18 Uhr an den üblichen Stellen. Versorgungsrenten, die bis zum 4. März nicht abgeholt sind, müssen beim Versorgungsamt Freiburg i. Br. zur Verfügung gestellt werden.

Am Mittwoch Verdi-Konzert

Zum 50. Todestag von Giuseppe Verdi, veranstaltet das Städtische Orchester am kommenden Mittwoch, 28. Februar, im Oberen Konzilsaal ein Verdi-Konzert. Die Leitung des Konzertes hat städtischer Musikdirektor Dr. Richard Treiber; Mitwirkende sind weiter: Edith Treiber-Ritter (Sopran), Kaja Wundt (Alt), Anton Stradman (Tenor) und Friedrich Läufer (Bariton). Das Programm bringt die schönsten Melodien aus „Traviata“, „Tribunador“ und „Aida“. Die Gedenkworte spricht Dr. Franz Hirtler.

„Eine Reise durch Griechenland“

„Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen“, zumal wenn es so ausgezeichnete Farbfotos mit heimgebracht hat wie Rechtsanwalt Dr. Moser, Zürich (auch Dozent an der Handelshochschule St. Gallen) von seiner Reise durch Griechenland, die er im letzten August machte. Diese Fotos zeigte er im Europahaus, wo er vor einem Kreis von Mitgliedern und Gästen der deutsch-französischen Vereinigung einen Lichtbildervortrag über seine Reise hielt. Sie hatte ihn von Zürich quer durch Norditalien bei Rimini an die Adria geführt, und von da bis Bari, wo er sich nach Griechenland einschiffte, das er in Piräus betrat, einst und jetzt Hafenstadt von Athen. Von da an sah und fotografierte er die noch in Trümmern herrlichen Denkmäler der Antike vor allem in Athen, Delphi, Olympia, der glühenden Agiossonne, die die Schatten vertieft und den Stein noch heller leuchten läßt und in der die Antike wie in einer traumhaften Wirklichkeit aufliebt. Die harmonische Verquickung von heute und einst macht eine Reise durch Griechenland auch für den, der weder Althologie noch Archäologie studiert hat, zu einem besonderen, starken Erlebnis; ein Verdienst des Vortragenden, daß er diese Erkenntnis zu vermitteln wußte. Dr. EH.

Kurze Stadtnachrichten

Von der Polizeistreife wurden am Freitagmorgen im Bahnhof zwei 16-jährige und ein 18-jähriger Junge aus Bonn festgenommen, die sich ziel- und mittellos umhergetrieben hatten. Wie die Ermittlungen ergaben, sind die Jungen zu Hause davongelaufen.

Durch ein offenes Fenster wurde in der Nacht zum Freitag in ein Ladengeschäft in der Fürstenbergstraße eingestiegen und ein Geldbetrag von 25 Mark sowie ein Füllfederhalter im Werte von 20 Mark entwendet.

Die ständige Feuerwache der Freiwilligen Feuerwehr wurde gestern kurz nach 10 Uhr zu einem Zimmerbrand in der Oberen Laube gerufen, der sofort gelöscht werden konnte. Es entstand Sachschaden.

Am Donnerstag, 22. Februar, gegen 18 Uhr, wurde eine 71 Jahre alte Frau in der Hussenstraße von einem Radfahrer angefahren. Durch den Sturz erlitt die Frau Verletzungen am Kopf. Ein junger Mann half der Frau und brachte sie zu einem Arzt. Zeugen, die den Vorfall beobachteten, sowie der junge Mann, der Hilfe leistete, werden gebeten, sich auf dem I. Polizeirevier, Lutherplatz, zu melden.

Beim Eingang zum Friedhof sind die alten, verkrüppelten Nubäume gefällt worden. Nun kommen die jungen Bäume an den beiden Gehwegen besser zur Geltung.

Die Gewerkschaft Textil-Bekleidung hält heute Samstag in der „Gebhardshalle“ ihre Jahreshauptversammlung ab.

Im Stadtmissonssaal (Schottenstraße 19) spricht am Sonntag um 15 Uhr und von Montag ab jeden Abend um 20 Uhr Pfarrer Giese, Marburg. Als Kriegsbildner und Heimatvertriebenen wird er besonders über den Sinn des Lebens und Leidens und andere Lebensfragen Antwort geben können.

Morgen Sonntagnachmittag findet in „St. Johann“ die dritte Runde um die Schach-Betriebsmannschafts-Meisterschaft zwischen den Schachklubs von Konstanz und Radolfzell statt.

Der Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten, Ortsverband Konstanz, hält am Montag, 26. Februar, im „Alemannen“ eine Versammlung ab.

Am Montagabend hält im Bürgersaal Dozent J. Hall einen Vortrag über das Thema „Ein Mensch spricht Menschen heilig“ (Kirchliche Kanonisationsprozesse).

Die Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen, Ortsverwaltung Konstanz, hält am Dienstag, 27. Februar, im „Bahnhof-Hotel“ ihre Jahreshauptversammlung ab. Landesbezirksleiter R. Behrens-

Veranstaltungen der Deutsch-Französischen Vereinigung

Dienstag, 27. Februar: Vorführung von Kulturfilmen: „Die belgischen Ardennen“, „Im Lande der Basken“, „Berberische Sinfonie“.

Freitag, 2. März: Vortrag Mlle. Eyquem, Paris, „Die Frau und der Sport“; Klavierkonzert von Mlle. Micheline Ostermeyer, Paris, mit Werken von Bach, Fauré, Debussy etc.; Vorführung eines Sportfilms. Näheres in unserer Dienstag-Ausgabe.

Dienstag, 6. März: Vorführung von Kulturfilmen: „Versailles und seine Schatten“, „Schatten und Landschaften“, „Der Zöllner Rousseau“.

Dienstag, 13. März: Dichterlesung Wolfgang Martin Schede, Ueberlingen.

Dienstag, 20. März: Vorführung von Kulturfilmen: „Seetang“, „Im Polargebiet“.

Sämtliche Veranstaltungen beginnen jeweils 20.30 Uhr und finden im Europa-Haus statt.

Ausstellung Fritz Hildebrandt in der Stadtbücherei

In den Räumen der Stadtbücherei ist seit einigen Tagen eine Auswahl von Bildern des Konstanzers Malers Fritz Hildebrandt zu sehen. Fritz Hildebrandt malt mit Vorliebe Stimmungsbilder vom Seeufer, im Stadtpark und am Hafen. Selten nur geht er mit seiner Staffelei auch einmal weiter ins hügelige Land hinein, um etwa einen Weg am Waldrand mit hellgrünen Wiesen vor bläulichen Wäldern festzuhalten. Die Bilder, die in der Stadtbücherei zusammengestellt sind, sprechen dafür, daß der Maler, der eine auf das Malerische, auf das Farbige-Bunte ausgehende impressionistische Malweise pflegt, in letzter Zeit eine Entwicklung durchgemacht hat, bei der er als Künstler nur gewinnen konnte. Der Maler, der manchmal sehr bunten Farbspielen des abendlichen Sees erlag, — der Natur ist eben manches erlaubt, was man einem Maler ankreiden würde, — und in der Entfaltung „schöner Farben“ allzu leicht des Guten zuviel tat, sucht jetzt gern gräuerliche Stimmungen auf. Er hat gelernt, sparsamer mit farbigen Höhen und Tiefen umzugehen, die er nun auch meist in gegensätzliche Umgebung einbettet. So kontrastiert er zum Beispiel frühe Obstbaumblüte am See mit vorjährigem Braun und Gelb, oder er gibt einem Haufen silberglänzender Fische nur an den Kiemen leichte Spuren eines blutigen Rotes. Auf einem Bild des Konstanzers Gemüsemarktes mit dem stumpfen Grau von Mauerwerk, alten Häusern und der Silhouette des Münsterturnes zwischen herbstlich braunen Bäumen nimmt er sogar alle Farbe auf ein paar Kisten mit Blumen zusammen, die im Vordergrund des Bildes vor den Ständen und den sich drängenden Menschen liegen. Im ganzen gesehen, kann man den Maler zu diesem Weg nur ermutigen.

Grippe hört auf, wo die Sauna beginnt!

Die Grippe-Epidemie, die von Zeit zu Zeit besonders die europäischen Staaten heimsuchen, machen halt vor den Toren der östlichen Länder, in denen die Sauna beheimatet ist. Auf diese beachtenswerte Tatsache wies der Sauna-Spezialist Sigfried Hermann besonders hin, als er in einem mehr als zweistündigen Vortrag im Bürgersaal die sehr zahlreichen erschienenen Zuhörer zuerst in seine Heimat nach Estland führte, wo die Sauna seit Urzeiten besteht und ein Leben ohne sie undenkbar ist. Bei der Geburt des Kindes wird für die junge Mutter ein Saunabad gerichtet. Wenn der Greis

Stuttgart spricht über „Wirtschaftspolitik und Tarifvertrag“.

Der nächste Sprechtag der orthopädischen Versorgungsstelle Freiburg i. Br. findet am nächsten Donnerstag in Konstanz im Gasthaus zum „Goldenen Stern“ in der Zeit von 8 bis 12 Uhr statt.

Was brachte der Wochenmarkt?

Trotz des ungemütlichen Wetters herrschte auf dem gestrigen Wochenmarkt wieder lebhafter Betrieb. Die Hausfrauen kauften eifrig, die Marktfrauen hatten viel anzubieten. Man merkt es, daß es langsam Frühling wird. Kopfsalat gibt es jetzt reichlich für 35 Dpf., Ackersalat kaufte man für 30 Dpf., Endivie für 25–35 Dpf. Kresse, ebenfalls viel vorhanden, bekam man für 25 Dpf., für Schnittlauch bezahlte man 10 Dpf. Blumenkohlköpfe sah man in allen Größen und in allen Preislagen von 35–60 Dpf. Auch Spinat gab es wieder genügend für 60 Pfg. Rosenkohl kostete 65 Dpf., Rotkraut 20 Dpf., Weißkraut 20 Dpf., Wirsing 20 Dpf., Gelberüben 20 Dpf., Zwiebeln 25 Dpf., Lauch 8–10 Dpf., Rote Rahne 15–20 Dpf., für Äpfel bezahlte man 25–35 Dpf., für die frischen Eier 18–19 Dpf.

Vom Kaninchenzuchtverein C111

Die Jahreshauptversammlung des Vereins im „Ziegehof“ brachte einen Rückblick auf das vergangene Zuchtjahr, dessen Zuchtbetrieb gegenüber anderen Jahren etwas ruhiger war. Die Mitgliederzahl und auch der Tierbestand weisen einen Rückgang auf. Dem Gesamtvorstand wurde der Dank für die geleistete Arbeit ausgesprochen. Die Neuwahlen ergaben keine Änderungen in der Vereinsführung. 1. Vorstand Paul Marx dankte im Namen der Wiedergewählten. Der Versammlungstermin (den 3. Samstag im Monat) wird beibehalten.

Vom Gesangsverein „Harmonie“ Allmannsdorf

Der Gesangsverein „Harmonie“ Allmannsdorf hielt im „Adler“ seine Hauptversammlung ab. Nach Bekanntgabe des Tätigkeits-, Kassen- und Revisionsberichtes, die ohne Beanstandung blieben,

Morgen Bürgermeistermahl in Allensbach

Nach etwas über zwei Jahren tritt die Einwohnerschaft von Allensbach morgen zur Wahl eines Bürgermeisters wieder an die Urne. Der am 5. Dezember 1948 gewählte Bürgermeister Carl Gottmann hatte zum 31. Dezember 1950 seinen Rücktritt erklärt. Die damalige Wahl brachte mit 88% die höchste Wahlbeteiligung seit Kriegsende in unserm Dorf. Nach dem in den letzten Tagen heftig geführten Wahlkampf dürfte auch morgen mit einer großen Wahlbeteiligung zu rechnen sein.

Zur Wahl selbst, die in der Zeit von 8 bis 18 Uhr auf dem Rathaus stattfindet, entnehmen wir aus der Bekanntmachung des Bürgermeisters folgende wichtige Punkte: Die Gemeinde ist nur in einen Wahlbezirk eingeteilt. Als Wahlraum wurde der Bürgersaal im Rathaus bestimmt. Vom Gemeindevorstand sind zwei Wahlvorschlagslisten als gültig festgestellt worden. Nr. 1: Wahlvorschlagsliste der SPD, Bewerber: Gitter Albert, Verwaltungsangestellter, geb. am 19.10.1902, wohnhaft in Allensbach. Nr. 2: Wahlvorschlagsliste der FDP, Bewerber: Keller Gebhard, Landwirt, geb. am 12.8.1898, wohnhaft in Allensbach.

Die Stimmabgabe hat in der Weise zu erfolgen, daß der Wähler in den auf dem Stimmzettel aufgezzeichneten Ring neben dem Wahlvorschlag, dem er seine Stimme geben will, ein Kreuz macht. Der Wähler

seine letzte Stunde herannahen fühlt, ist sein letzter Wunsch ein Bad in der Sauna. Der letzte Schritt ins Leben und der Schritt in den Tod werden erleichtert durch die wohltuende Wirkung der Sauna. Überall im Osten, von Finnland bis nach Sibirien, wird bei einem Wohnwechsel zuerst das Saunabad errichtet.

Nach Deutschland kam der Sauna-Gedanke erstmals bei der Olympiade 1936 in Berlin, wo für die finnischen Sportgäste eine Sauna errichtet wurde. Die hervorragenden sportlichen Leistungen und der gute Gesundheitszustand der Finnen fielen hierbei allgemein auf. Dann kam der Krieg und der deutsche Soldat lernte die „Bani“, die russische Sauna, kennen und schätzen. In der Nachkriegszeit ging man daran, auch in Deutschland Saunabäder zu errichten, die allerdings nach Ansicht des Redners nicht alle den Namen einer Sauna verdienen, da sie teilweise infolge Unkenntnis und mangelnder fachmännischer Führung die heilsame Wirkung der Sauna nicht erreichen und Schäden anrichten können. Sigfried Hermann, dem man seine 60 Jahre nicht anmerkte, und der selbst wohl der beste Beweis für den Jungbrunnen der Sauna ist, setzte sich mit Idealismus und jugendlichem Schwung für die Verbreitung der echten Sauna in Deutschland ein.

Sauna ist ein Heißluftbad mit zusätzlichen Dampfböden im Wechsel mit kaltem Wasser. Die starken Reize, der Wechsel von heiß und kalt härten den Körper ab und machen ihn widerstandsfähig. Der Stoffwechsel wird angeregt, die Blutzirkulation gefördert. Die Sauna ist ein Universal-Heilbad, das lediglich von Tuberkulose- und Krebs-Kranken gemieden werden muß. Bezeichnend ist, daß es im Osten Tuberkulose fast nicht und Krebs überhaupt nicht gibt. Ueber erstaunliche Heilerfolge durch die Sauna bei allen möglichen Erkrankungen, vor allem Herz, Rheuma usw. wußte der Redner glaubhaft zu berichten.

Die anschließende Diskussion zeigte, daß in Konstanz reges Interesse für die Sauna besteht. Der aufklärende Vortrag eines hervorragenden Fachmannes dürfte mit dazu beigetragen haben, daß mancher, der bisher noch abseits stand, die heilsame Wirkung der in Konstanz bestehenden Saunabäder erproben wird. Es dürfte sich empfehlen, daß auch die hiesigen Krankenkassen die Sauna mit in ihre Vergütungen für Heilbehandlung einbeziehen, wie dies bereits die Ortskrankenkassen in Leonberg und Stuttgart getan haben.

wurde der alte Verwaltungsrat entlastet und im wesentlichen wiedergewählt. Allen Vorstandsmitgliedern, dem Chorleiter, den aktiven und fördernden Mitgliedern — und auch einigen Spendern — wurde der verdiente Dank abgestattet. Die Sänger Strobel, Armand und E. Meßmer erhielten als Anerkennung für guten Probenbesuch während dreier Jahre einen schönen Sängerkrug. Ein Ausblick ins 90. Jubiläumsjahr 1952 beschloß die Hauptversammlung.

Landessammlung der Arbeiterwohlfahrt

Die Arbeiterwohlfahrt Südbaden e. V. hat vom Badischen Ministerium des Innern die Genehmigung erhalten, vom 1. bis einschließlich 6. März 1951 eine Haus- und Straßensammlung durchzuführen. Der Erlös dieser Sammlung soll der Finanzierung allgemeiner Wohlfahrtsaufgaben dienen.

Führerschein nur bei besonderer Eignung

In der letzten Zeit haben die Anträge Jugendlicher unter 16 bzw. 18 Jahren auf Ausstellung eines Kraftfahrzeugführerscheines einen derartigen Umfang angenommen, daß sich das badische Ministerium des Innern gezwungen sah, die Landratsämter und Polizeidirektionen anzuweisen, solche Anträge grundsätzlich abzulehnen. Ausnahmen sollen nur zulässig sein, wenn eine außergewöhnliche körperliche und geistige, besonders aber charakterliche Reife den Jugendlichen zum Führen eines Kraftfahrzeuges geeignet erscheinen läßt. Wirtschaftliche oder sonstige Gründe dürfen nicht ausschlaggebend sein. In Zweifelsfällen behält sich das Innenministerium eine Entscheidung vor.

Sonntagsrückfahrkarten für Ostern

Die Bundesbahn gibt für die Osterfeiertage besondere Sonntags-Rückfahrkarten aus. Sie gelten zur Hinfahrt vom Gründonnerstag (22. März), 12 Uhr, bis Ostermontag (26. März), 24 Uhr; zur Rückfahrt bis zum Dienstag nach Ostern (27. März), 24 Uhr. Die Karten werden für alle Strecken ausgegeben und können, wie die Hauptverwaltung der Bundesbahn mitteilt, auch in Fernschnelltriebwagen gegen Zahlung der tarifmäßigen Zuschläge benutzt werden.

kann aber auch an Stelle eines vorgeschlagenen Bewerbers den Namen einer anderen zum Bürgermeister wählbaren Person setzen. Diese Stimme ist auch dann gültig, wenn er keinen der beiden gedruckten Namen streicht. Schreibt ein Wähler unzulässigerweise zwei oder mehrere Namen zusätzlich auf den Stimmzettel, so werden die über einen zuverlässigen Namen hinaus handgeschriebenen Namen in der Reihenfolge von rückwärts gestrichen, d. h. die Stimme ist für den ersten handgeschriebenen Namen gültig.

Allensbach. Heute, Samstagabend, findet im „Löwen“ die Monatsversammlung des Ortsverbandes im Bund der Heimatvertriebenen statt. — Auf dem Sportplatz bei der Turnhalle spielt morgen, Sonntagnachmittag, die hiesige Fußballmannschaft gegen Böhlingen.

Litzelstetten. Gestern wurde die im hohen Alter von 82 Jahren gestorbene Heimatvertriebene Elisabeth Heinen unter zahlreicher Beteiligung zu Grabe getragen.

Insel Reichenau. Seinen 86. Geburtstag feiert heute Samstag Landwirt Josef Dors. Gleichfalls 86 Jahre alt wird heute Frau Katharina Wurz, geb. Böhler. — Die Ring-Landlichtspiele zeigen am Sonntagnachmittag und -abend im Bärensaal den großen Wildwestfilm „Tom Mix räumt auf“.

„Der neue Mensch“

„Der neue Mensch“ hatte Jesuitenpater Dr. A. Ebner seinen Vortrag genannt, der die von der St.-Stephans-Pfarrei veranstaltete Vortragsreihe „Glaube von gestern, Menschheit von heute“ abschloß.

Zwei Momente, so führte Pater Ebner u. a. aus, formen den modernen Menschen, seit der Mensch begonnen hat, in die Natur hineinzuzulaufen und sie sich dienstbar zu machen: Technik und Kollektiv, der technische Fortschritt und der Massen-Menschen-einsatz, wie ihn die Technik zu ihren Werken braucht. In der das menschliche Leben und Denken regierenden beherrschenden Technik wird der Mensch zum Massenmenschen, zum Durchschnittsmenschen, der sein Antlitz verloren hat. Das unbestimmte „Man“ wird zur Richtschnur seines Handelns; er weiß weder von einer persönlichen Lebensführung aus dem Grundsätzlichen, noch kennt er eine Rangordnung. Im Grunde ein moderner Spieler, der sich nur noch sein Leben mit Hilfe des technischen Fortschritts so angenehm wie möglich machen möchte, hat er im Alltag den Sinn des Lebens verloren, vor allem aber den Sinn des Opfers. Im Materiellen verhaftet, verleugnet er tagtäglich seine ihm vom Schöpfer verliehene Aufgabe, die Welt zu Gott hinzuführen.

Der neue Mensch dagegen lebt aus Christus, der die Schöpfung neu vollzog, in dem die Wiedergeburt des alten Adam zum neuen Menschen sich vollzieht. Er weiß auch, entsprechend dem Wort Christi „Wer mich nachfolgen will, der nehme sein Kreuz auf sich“, um den Sinn des Opfers. Dieser neue Mensch wird sich nicht im Alltag verlieren; er vermag alles im Tag auf den rechten, ihm angemessenen Platz zu stellen. Er bejaht den technischen Fortschritt, denn er ist kein Reaktionsär und das Heute ist für ihn wie das Gestern nur Stufe im Strom der Entwicklung, aber er wird auch die rechte Antwort auf die Frage finden: Technischer Fortschritt — wozu? Und er wird als Persönlichkeit mitteilen, die Masse zur Gemeinschaft zu führen. In diesem Zusammenhang erinnerte der Vortragende an das Wort Pius XI.: Der unsoziale Mensch ist ein Ärgernis, ein noch größeres aber ist der unsoziale Christ. Der Christ dürfe, so schloß Pater Ebner, an den Aufgaben der Zeit nicht vorbeigehen. Dann werde der „Glaube von gestern“ seine alte Kraft erweisen, aus der allein sich die Geburt des neuen Menschen vollziehen könne. —

18000 Gewerkschaftsmitglieder im Seckreis

Versammlung des Kreisausschusses Konstanz des Deutschen Gewerkschaftsbundes

Dieser Tage fand in Radolfzell unter dem Vorsitz von E. Hohlwegler-Singen die Delegiertenversammlung des Kreisausschusses Konstanz des Deutschen Gewerkschaftsbundes statt. Alle dem DGB angeschlossenen Gewerkschaften des Seckreises, darunter auch zum erstenmal die Lehrgewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, waren an der Tagung vertreten. Aus dem Geschäftsbericht des Vorstandes, der von Geschäftsführer H. Henseler-Konstanz erstattet wurde, geht hervor, daß die Mitgliederzahl der Gewerkschaften im Kreisausschußgebiet, d. h. in den Kreisen Konstanz, Stockach und Ueberlingen seit dem 1. Juli 1950 um rund 2500 auf annähernd 18000 gestiegen ist. An diesem Zuwachs sind die Städte Konstanz und Singen mit je 900 beteiligt. Mehr als die Hälfte der Mitgliederzahl — über 9000 — entfällt auf die Industriestadt Singen, Konstanz zählt etwa 4500, Radolfzell an die 2000 Mitglieder, der Rest entfällt auf Stockach und Ueberlingen. Der Deutsche Gewerkschaftsbund unterhält im Seckreis drei Geschäftsstellen (Konstanz, Radolfzell und Singen). Außerdem hält der Bund Sprechstunden in Stockach und Ueberlingen ab. Besondere Geschäftsstellen der angeschlossenen Gewerkschaften befinden sich außerdem noch in Singen (Industriegewerkschaft Metall und Gewerkschaft Bau, Steine, Erden), sowie in Konstanz (Gewerkschaft öffentliche Dienste, Transport und Verkehr, Textil und Bekleidung).

Die Umstellung der ehemals im Badischen Gewerkschaftsbund zusammengefaßten Gewerkschaften auf die das ganze Bundesgebiet umfassenden Industrie-Gewerkschaften und den Deutschen Gewerkschaftsbund, kann jetzt als abgeschlossen betrachtet werden. Sie hat sich ohne besondere Schwierigkeiten vollzogen. Wenn die Gewerkschaften des Bezirks dadurch auch ihre alte Selbständigkeit verloren, haben sie durch die Eingliederung in den über fünf Millionen Mitglieder umfassenden Deutschen Gewerkschaftsbund um so mehr an Bedeutung zugenommen. Im übrigen gab der Bericht ein vielseitiges Bild von der umfangreichen Tätigkeit des Vorstandes und der Geschäftsstellen des DGB, vor allem auf dem Gebiet des Rechtsschutzes in allen Fragen des Arbeitsverhältnisses und der Sozialversiche-

rung. „Jedes Gewerkschaftsmitglied“ unseres Gebietes, so heißt es in dem Bericht, „hat das beruhigende Gefühl, daß er jederzeit im Gewerkschaftsbüro Rat und Hilfe findet.“

Nach dem Kassenbericht des Kassiers, Regierungsinspektor Ehinger, gab die Vorsitzende der Gewerkschaftsjugend des Kreisausschusses, Ilse Wirth-Konstanz, einen Überblick über die Jugendarbeit. In den meisten größeren Betrieben des Seckreises bestehen gewerkschaftliche Jugendgruppen, die sich der Jugendarbeit annehmen und in Zusammenarbeit mit den Betriebsräten und Gewerkschaften vor allem auch auf die Einhaltung der Jugendschutzbestimmungen achten. Daneben wird die Jugend außerbetrieblich in Jugendversammlungen, Wochenendschulungen und Lagern zusammengefaßt.

In der Aussprache über diese Berichte wurde auch die Praxis des Arbeitsgerichts Radolfzell eingehend behandelt. Vor allem wurde Beschwerde darüber geführt, daß die Termine häufig ungebührlich lang hinausgezögert werden und Einspruch dagegen erhoben, daß das Arbeitsgericht absichtlich, von der bisherigen Übung abzugehen und die Kammerstungen nur noch in Radolfzell statt in den verschiedenen Städten des Bezirks abzuhalten.

Anschließend sprach der Leiter der Bezirksstelle Baden des Deutschen Gewerkschaftsbundes, W. Reibel-Freiburg, über gewerkschaftliche Tagesfragen, vor allem über den Kampf um das Mitbestimmungsrecht, der jetzt auch in Baden in ein akutes Stadium getreten ist. Eine Konferenz der Betriebsratsvorsitzenden des ganzen Landes hat in Freiburg die Forderung erhoben, daß der badische Landtag das Fachkommissionengesetz als unentbehrliche Ergänzung zum Betriebsrätegesetz endgültig verabschiedet. Sollte das in der kommenden Tagung des Landtages nicht geschehen, dann würde der DGB, dafür eintreten, daß die Betriebsräte die Regelung der den Fachkommissionen vorbehaltenen Fragen innerbetrieblich in die Hand nehmen. Die Erklärungen Reibels fanden die ungeteilte Zustimmung der Versammlung, die ihren Abschluß fand mit dem Beschluß, die vierteljährliche Betriebsrätevolkkonferenz am 7. März in Singen abzuhalten.

Bodensee und Schwarzwald

Eiche durchschlug ein Hausdach

Bei dem starken Südweststurm, der gestern im Bodenseegebiet herrschte, wurde im Meersburger Sommeral gegen 11 Uhr plötzlich eine starke Eiche entwurzelt, die in der Windrichtung über die Sommeralstraße fiel und mit großem Getöse das Dach einer dort stehenden großen städtischen Wohnbaracke durchschlug, die von mehreren Familien bewohnt ist. Die Familie Weber befand sich im Augenblick des Sturzes, der nach ihren Aussagen wie eine Bombe einschlug und bei allen Bewohnern großen Schrecken verursachte, nur zwei Meter neben der Einbruchsstelle in der Küche. Der Eichenstamm zersplitterte das Dach und richtete an der Zimmerdecke des Baderaumes sowie an den Einrichtungsgegenständen beträchtlichen Schaden an. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Eine Holzhauergruppe, die im benachbarten Staatswald beschäftigt war, sägte sogleich den Stamm in Stücke und beseitigte so fürs erste die weitere Bedrohung des Gebäudes.

Flüchtlinge auf eigenen Höfen

Stockach. In den Landkreisen Stockach und Ueberlingen wurden bis heute insgesamt 159 Heimatvertriebene in die Landwirtschaft zurückgeführt. Im Kreis Stockach kamen 49 Heimatvertriebene auf acht auslaufenden Höfen mit einer Grundfläche von 36,24 Hektar unter. Sieben Pachtbetriebe mit zusammen 48,49 Hektar nahmen 32 Personen auf. Im Kreis Ueberlingen konnten 32 Personen auf sieben auslaufenden Höfen mit 14,28 Hektar Nutzfläche und 46 Personen auf 12 Pachtbetrieben mit 63,64 Hektar eingesetzt werden.

Der Gashebel war schuld

Villingen. Ein Lastkraftwagen, bei dem der Mechanismus des Gashebels nicht in Ordnung war, geriet unversehens von der rechten auf die linke Straßenseite, prallte gegen einen abgestellten Personenzug, schob ihn mehrere Meter zurück und beschädigte ihn schwer. Ein Radfahrer versuchte hinter dem Personenzug abzuspinnen und auf den Gehsteig zu flüchten, wurde aber im Fallen verletzt.

Lokale Sportumschau

2. Amateurliga Südbaden (am 25. 2.): Engen — Neustadt, Stockach — Blumberg, Triberg — Furtwangen; Donaueschingen — Haslach; Konstanz II — Gottmadingen; Radolfzell — Ueberlingen.

Bezirksliga Hegau-Bodensee (am 25. 2.): Konstanz III — Mühlhausen; Wollmatingen — Pfäfers; Radolfzell II — Melkried; Stetten a. M. — Zizenhausen; Markdorf — Immenstaad.

Kreisliga Konstanz I (am 25. 2.): Dettingen — Markelfingen; Allensbach — Böhlingen; VfL Konstanz IV — Bankholzen; Böhlingen — Wollmatingen II.

Kreisliga Konstanz II (am 25. 2.): Radolfzell III — Worblingen (wird für Worblingen gewertet); Rielasingen II — Arlen; VfL Konstanz V — Reichenau; Dettingen II — Singen IV.

Termine der gem. Fußballjugend — Rückrunde Gruppe A (25. 2.): Verbands spiele: Konstanz — Bermatingen (Tannenhof); Oberuhlingen — Meersburg (14.30 Uhr); Markdorf — Kluttern (13.30 Uhr); Immenstaad spielfrei. — 4. 3. Pokalspiele, 1. Runde: Meersburg — Kluttern (14.30 Uhr); Markdorf — Konstanz (13.30 Uhr); Oberuhlingen — Bermatingen (14.30 Uhr); Immenstaad (Freilos).

Gottmadingen im Stadion. Morgen spielt der Amateurligavertrag Gottmadingen um 15 Uhr gegen die Reservemannschaft des VfL Konstanz im Stadion. Wird es der Reserve gelingen, den alten Rivalen der Konstanzer Vereine Gottmadingen zu schlagen? Konstanz wird alles daran setzen müssen, um gegen den Tabellendritten ebenfalls abzuschneiden. Die Gäste bringen vor allem die Kampferfahrung aus der Badischen Landesliga mit und werden versuchen, den Vorspielsieg zu wiederholen, während die Konstanzer Reserve als Empfehlung aus vier Rückrundenspielen nur eine Niederlage meldet. Um 12.15 Uhr spielt die dritte Mannschaft im Verbandsspiel der Bezirksklasse gegen Mühlhausen im Stadion.

Sportvereine Wollmatingen — Sportclub Pfäfers. Dort, am Sportplatz Pfäfers, in Wollmatingen treffen morgen zwei alte Rivalen aufeinander. Da die Gäste schon immer für Bezirksligaverhältnisse einen technisch guten Fußball spielen, sind die Voraussetzungen für einen interessanten Punktekampf gegeben. Spielbeginn 14.30 Uhr.

1. Handballtreffen der Saison

Morgen um 14 Uhr treffen sich im Stadion die beiden Rivalen der höchsten Handballklasse Gottmadingen und Konstanz im Stadion zum ersten Spiel der Handball-Landesklasse in der Saison. Die Gottmadinger Handballer gingen vor gar nicht allzu langer Zeit als Sieger aus einem Hallenhandballturnier in Singen hervor und dürften ihre Klasse, wenn es um die Punkte geht erst recht voll zur Geltung bringen.

ASV Villingen boxt gegen Box-Ring Konstanz. Der hervorragende Weltgewichthier Peapke ist nach seinem Krankenhausaufenthalt heute abend wieder am Start. Er hatte Training und Start für einige Zeit aufgeben müssen. Bei der heutigen Veranstaltung in der Schottenturnhalle gegen den ASV Villingen wird er seine Boxkunst wieder in den Ring bringen. Außerdem sind am Start: Trapp, Pollitt, Dreher, Körner, Grobys, Ratley, Klein, Busse und Meyer.

Tischtennis: Singen — Grün-Weiß Konstanz 13:3. Bei dem Punktekampf zwischen dem TTC Singen und Grün-Weiß Konstanz errang die 1. Mannschaft von Singen einen klaren 13:3-Sieg. Von den 10 Einzel- bzw. 4 Doppelspielen gab Singen lediglich zwei Einzel und ein Doppel ab. Die 2. Mannschaft trennten sich 7:9 für Konstanz.

Tischtennis-Pflichtspiele. Am Montag um 19.30 Uhr findet in der Schottenturnhalle der Rückkampf der 2. Mannschaften des Tischtennisclubs Grün-Weiß Konstanz gegen VfL Konstanz statt. Beide Mannschaften stehen punktgleich an der Spitze in der Kreisliga im Hegau-Bodenseekreis vor Singen und Radolfzell. Im Vorspiel gewann Grün-Weiß Konstanz knapp mit 9:7 Punkten.

Schneeberichte vom 23. Februar

Schwarzwald: Feldberg — 7, 225 cm, Neu 15 cm, Pulver, sehr gut; Todtnauberg — 4, 110 cm, Neu 20 cm, Pulver, sehr gut; St. Blasien — 2, 40 cm, Neu 20 cm, Pulver, sehr gut; Neustadt — 4, 40 cm, Neu 20 cm, Pulver, sehr gut; Brend bei Furtwangen — 6, 140 cm, Neu 10 cm, Pulver, sehr gut; Schönwald — 2, 150 cm, Neu 30 cm, Pulver, sehr gut. — Allgäu: Oberstaufen — 1, 55 cm, Neu 12 cm, Pulver, gut; Oberdorf — 3, 88 cm, Neu 18 cm, Pulver, sehr gut. — Schweiz: Heiden/Kayen: 0 Grad, 20 bis 30 cm, Pulver, gut fahrbar; Oberrigg/St. Anton: 0 Grad, 10–30 cm, Pulver, gut; Schwägalp/Santis: — 6, 220 cm, Pulver, sehr gut; Ebnat-Kappel/Tanzboden: — 2, 20–120 cm, Pulver, sehr gut; Unterwasser/Wildau: — 6, 60–150 cm, Pulver, sehr gut; Illnau: — 1, 60–150 cm, Pulver, sehr gut; Flums-Großberg: — 5, 180–200 cm, Pulver, sehr gut; Davos: — 9, über 2 m, Pulver, sehr gut; Weissfluhjoch/Paradise: — 13, über 2 m, schön, sehr gut; Klosters: — 6, über 2 m, Pulver, schön, sehr gut; Küblis: — 5, 80 cm, schön; Arosa: — 7, über 2 m, schön, Pulver, sehr gut.

Kalender der Parteien

Die Sozialdemokratische Partei, Ortsverein Konstanz, hält am kommenden Mittwoch, den 28. Februar 1951, abends 8 Uhr, in der „Oberen Sonne“, ihre Jahreshauptversammlung ab.

Konstanzer Hafenpegel: 22. u. 23. 2.: 300 Zentimeter.

Was bedeutet der vorübergehende Einfuhrstop?

Liberalisierung allein tut es nicht, um die westdeutsche Wirtschaft, und das sind wir alle, wieder in sämtlichen Teilen auf den Stand der Lebenshaltung und Produktionsausstattung einer Kulturnation zu bringen. Zuviel ging in den vorausgegangenen anderthalb Jahrzehnten des nationalsozialistischen Unheils und des Krieges verloren. Zu sehr drückten die Lasten der Gegenwart, die Vorkriegsmaßnahmen gebieten, um zukünftiges Unheil zu verhüten. Mit einer bloßen Befreiung von allen Handelshemmnissen im internationalen Verkehr, denn das bedeutet Liberalisierung, kann nicht aufgehoben werden, was in Jahrzehnten vergeudet wurde. Westdeutschland hat es in der Zeit nach der Währungsreform dank der Marshallhilfe und eigener Initiative weit gebracht. Es wäre aber vermessen anzunehmen, wir hätten damit den Stand der Vorkriegs- oder der Zeit vor dem Dritten Reich wieder erreicht. Der für uns alle höchst erfreuliche wirtschaftliche Vordräng (Versorgung mit Nahrungsmitteln, Steigerung der Industrieerzeugung, Beschleunigung des Wohnungsbaus) berechtigt zum Stolz. Der wirtschaftliche Hintergrund aber (Kapitalbildung für langfristige Anlagen, Kreditwürdigkeit im internationalen Verkehr, Ausdehnungsmöglichkeiten unserer Rohstoffproduktion) muß immer noch mit Vorsicht erfüllen. Die westdeutsche Wirtschaft hat bewundernswert große Sprünge gemacht. Nichtsdestoweniger steht sie — und das ist wirklich kein Wunder — in manchen Punkten noch auf schwachen Füßen.

Auf großer Fahrt

Der schwache Punkt der gegenwärtigen westdeutschen Wirtschaftssituation besteht darin, daß unsere Ausfuhrmöglichkeiten mit unseren Einfuhrnotwendigkeiten nicht Schritt gehalten haben. Unser Einfuhrbedürfnis — und auf Einfuhr sind wir nun einmal mit unserer Ueberschuldung und unserer begrenzten Agrarerzeugung angewiesen — ist nach den Jahren des Mangels ganz außergewöhnlich. Es ist die gleiche Tendenz, die auch den Inlandskonsum bestimmt: Was in Jahrzehnten aufgebaut wurde und dann in Krieg und Nachkriegszeit verloren ging, soll in Monaten wieder aufgeholt werden. Noch auf Jahre hinaus wird man im Inland von Nachholbedarf, in bezug auf den Außenhandel aber von einem Einfuhrstopp sprechen können. Nicht das ist nun das Erstaunliche, daß dieser Einfuhrstopp, wie es jetzt geschieht, für eine Weile einmal abgemindert werden muß. Sondern erstaunlich eigentlich für jeden urteilsfähigen Beobachter ist, daß es überhaupt so lange gut gegangen ist. Mit seiner Politik der Liberalisierung, d. h. der weitgehenden Beseitigung von Handelsbeschränkungen (Devisenvorschriften, Kontingentierungen usw.) im internationalen Verkehr hat sich Westdeutschland auf große Fahrt gegeben. Man muß sagen, daß sich das Schiff der westdeutschen Wirtschaft durchaus als seetüchtig erwiesen hat. Wenn nun für etwa zwei Wochen eine Pause eintritt, so geschieht das nur, um Ballast über Bord zu werfen, um die Fracht besser zu lagern und die an Bord vorhandenen Vorräte und Kraftreserven besser zu verteilen.

Die ausgestreckte Hand

Im übrigen hinkt der Vergleich mit dem Schiff insofern, als von den kürzlichen Maßnahmen der Beschränkung des Warenverkehrs nur die liberalisierten Einfuhren betroffen sind. Liberali-

siert wurde aber von uns nur 60 Prozent des Warenverkehrs. Die anderen 40 Prozent laufen über Handelsverträge mit Dutzenden von Staaten, die auch prompt eingehalten werden. Die handelsvertragsmäßig abgeschlossenen Einfuhren gehen also weiter. Und die liberalisierten Einfuhren werden wieder zu fließen beginnen, sobald man sich eine Uebersicht über ihren Charakter und die Art ihrer Gliederung verschafft hat. Und zweitens: sobald man sich über die augenblickliche deutsche Devisensituation klar geworden ist. Denn man mag sagen, was man will, es wäre unvernünftig, für die uns nun einmal zur Verfügung stehenden Devisen nicht das Bestmögliche herauszuholen. Kein Land macht es anders. Selbst die Schweiz nicht, die ein Auslandsvermögen von einigen Milliarden Franken hat, das ihr jährlich allein an Zinsen 300 Millionen Franken einbringt. Zudem müssen wir uns jedes Guthaben im Ausland teuer erkaufen. Der deutsche Export hat sich gegenüber Konkurrenten zu bewähren, die jeden technischen Fortschritt nutzen konnten, während man bei uns jahrelang mit sinnloser Kriegspionage beschäftigt war. Darüber hinaus aber hat der Export noch mit vielen Hemmnissen zu kämpfen, die sich aus protektionistischen Absprungen mancher Länder ergeben. Liberalisierung allein tut es also schon deshalb nicht, weil eine ausgestreckte Hand nichts nützt, wenn der andere nicht in sie einschlägt.

Wer kauft, muß zahlen

Nun liegen die Dinge allgemein aber keineswegs so, daß die andern uns nicht geholfen hätten. Hilfe wurde uns geboten durch den Marshallplan. Hilfe sollte uns auch zuteil werden durch die sogenannte europäische Zahlungsunion. Trotz der im Zusammenhang mit dieser Organisation verwendeten dunklen Fremdworte wie: Integration, Konvertibilität, Multilateralität handelt es sich doch im letzten Grunde um sehr einfache Tatbestände. Wenn man sagt: Wer etwas kauft, muß es bezahlen — so versteht das jeder. Wenn man dann noch hinzufügt: Zahlen aber kann ich ja auch mit einer Forderung, die ich für eine Lieferung meinerseits an einen andern habe, so ist das auch nicht so schwer einzusehen. Ueberträgt man diese Vorgänge des Alltagslebens auf den internationalen Handelsverkehr, so trifft man dort in tausend-

facher Vielfältigkeit wieder, was man zwischen den Geschäftsleuten einer Stadt ohne große Umschweife feststellen kann. Und was von dem Geschäftsleben in einer Stadt gilt, gilt auch für den internationalen Verkehr: je mehr Leute und Länder daran teilhaben, desto leichter wickelt sich alles ab, desto eher kommt jeder auf seine Rechnung, desto billiger wird die Ware für jeden einzelnen. Um diesen internationalen Verkehr zu fördern, haben die andern, die reicheren Staaten auch Kredite zur Verfügung gestellt. Man will uns also durchaus die Fahrt auf der hohen See des freien internationalen Handels erleichtern.

Kredite verpflichtet

Aber eines Tages muß man schließlich einmal auf eigenen Füßen stehen können. Die Gelder der Marshallhilfe wurden als fonds perdu gegeben, gewissermaßen als Geschenke und Unterstützungen. Warenkredite im internationalen Handelsverkehr, Kredite auch bei der so nützlichen europäischen Zahlungsunion müssen eines Tages erfüllt und beglichen werden. Reicht unsere Exportkraft aber nicht ganz aus — wie es bei der Ausfuhr der Bundesrepublik trotz aller Anstrengungen der Fall ist —, dann kommt es zu gelegentlichen Spannungen. Dann runzeln die Herren von der Bank Deutscher Länder die Stirn, dann beginnen die Referenten im Bundeswirtschaftsministerium zu grübeln, dann werden Kommissionssitzungen einberufen und dann kann es der Fall sein, daß man sagt: Für einen Moment Stop, wir wollen doch einmal sehen, wo wir stehen. — So etwas wird dann nicht aus Mutwillen gemacht, sondern aus wirtschaftlichen Zweckmäßigkeitsgründen. Auch in einem Ladengeschäft kommt es wohl einmal vor, daß der Inhaber die Tür für eine Zeit zumacht, wenn ihm der Betrieb über den Kopf wächst. Nachher wickelt sich die Abfertigung der Kunden umso leichter ab. Es kommt nur darauf an, daß man nicht gleich eine Art Torschlusssperre bekommt. Statt gleich wieder zu meutern, sollten wir den Männern dankbar sein, die entschlossen genug sind, den Stier bei den Hörnern zu packen. Nicht allein die deutsche Wirtschaftssituation gebietet manchmal Ueberraschungen, die wirtschaftliche Weltentwicklung tut es in gleichem Maße.

Dr. Gustav Adolf Groß

Ländertag Schweiz in Konstanz

„Gesetz der Nachbarschaft“ — Aktuelle Fragen des Kleinen Grenzverkehrs

Konstanz. (Dr. Gr.-Eigenbericht.) Veranstaltung der Industrie- und Handelskammer Konstanz fand unter Leitung des Hauptgeschäftsführers Dr. Haas im Hotel Halm ein „Ländertag Schweiz“ statt. Nachdem das neue deutsch-schweizerische Handelsabkommen Ende Januar endlich in Kraft getreten ist, sollte den am deutsch-schweizerischen Handelsverkehr interessierten Firmen Gelegenheit zu einer Aussprache gegeben werden. Ministerialdirektor Dr. Mueller-Graaf, der Leiter der Abteilung „Außenhandel“ im Marshallplanministerium, sprach über Fragen des westdeutschen Außenhandels, Nationalrat Dr. Eder von der Handelskammer Weinfelden über Wirtschaftsstruktur und Wirtschaftslage der Schweiz. Außerdem wurden in der Aussprache Fragen des Kleinen Grenzverkehrs berührt. Dabei stellte Dr. Haas

das baldige Inkrafttreten der neuen Bestimmungen über den Kleinen Grenzverkehr mit der Erhöhung der Fremdengebühren für Tabak, Kaffee und Tee in Aussicht. Die derzeitigen Protestkundgebungen im ganzen Grenzgebiet seien also von Erfolg gewesen.

In seinem mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag prägte Dr. Mueller-Graaf den Begriff des „strukturellen Defizits“ der westdeutschen Wirtschaft und meinte damit die aus unserer Gesamtsituation hervorgehende Diskrepanz zwischen unsern Einfuhrnotwendigkeiten und unsern Exportmöglichkeiten. Wenn wir wirtschaftlich auf den Stand der andern Kulturnationen gelangen wollen, werden wir weiter auf internationales Entgegenkommen angewiesen sein. Hilfe verdient sich allerdings nur der, der alles tut, was in seiner eigenen Kraft steht, um auftretende Schwierigkeiten zu beseitigen. So sind auch die gegenwärtigen Maßnahmen der Bundesregierung zur Neufassung der Bestimmungen über die Freilisten im liberalisierten Handelsverkehr zu verstehen. Die Ausichten allerdings auf privaten Kredit seitens des Auslandes beurteilte Dr. Mueller-Graaf wenig optimistisch. Dem Verlangen von Schweizerischer und deutscher Seite, die Höhe der Mitnahme von Geldbeträgen aus der Schweiz nach Deutschland und umgekehrt im Grenzgebiet heraufgesetzt zu sehen, stand er positiv gegenüber und versprach, sich bei der Bank Deutscher Länder dafür zu verwenden.

Wertvolle Ergänzung des Vortrages von Dr. Mueller-Graaf boten die Ausführungen von Nationalrat Dr. Eder von der Handelskammer Weinfelden. Der deutsche Referent hatte in dem ersten Teil seines Vortrages darauf abgehoben, daß für den deutsch-schweizerischen Handelsverkehr, der bereits wieder eine Milliarde DM umfaßt, das „Gesetz der Nachbarschaft“ gelte. Es sei eben nicht mehr so, daß arbeitssintensive Fertigerzeugnisse nur in Rohstoffländern abgesetzt werden könnten. Je höher zwei Volkswirtschaften entwickelt seien, desto stärkere außenwirtschaftliche Beziehungen vermögen sie auf den verschiedenen Gebieten der Textilherstellung, des Maschinenbaus, der Chemie, ja sogar der landwirtschaftlichen Veredelungsproduktion einzugehen. Dr. Eder umriß einprägsam den ganz besonderen Charakter der schweizerischen Wirtschaft mit ihrer Raum- und Rohstoffnot, ihren ungewöhnlichen Einfuhr- und Ausfuhrbedürfnissen, ihrer Abhängigkeit von kaufkräftigen Käuferschichten in allen Ländern und ihrer schicksalhaften Zwangslage, in krisenhaften Zeiten infolge ihres Abgeschnittenseins von den Weltmeeren Vorräte und unentbehrliche Maschinen zu treffen. Er zeichnete die veränderte Situation auch der Neutralen, jetzt nach dem Ablauf von zwei Weltkriegen. Ferner kam er auf die von deutscher Seite stets hoch anerkannten besonderen Leistungen der Schweiz auf karitativem Gebiet zu sprechen. Die anschließende Diskussion brachte viele Schwierigkeiten des heutigen Außenhandels zur Sprache. Vorträge und Diskussionsbeiträge zusammengekommen boten höchst aktuelle Analysen der augenblicklichen europäischen Wirtschaftssituation, von deren weiterer Entwicklung unser Wohl und Wehe vom Inhalt der Löhntüte bis zum Inhalt des Kochtopfs abhängt.

Den Rhein entlang

Delegiertenversammlung der Europa-Union

Freiburg. Nach der Kundgebung des Kreisverbandes Donaueschinger der Europa-Union und nach einer Tagung des Jugendausschusses fand im „Schützen“ in Donaueschingen die Delegiertenversammlung statt, in der vor allem Beschlüsse bezüglich einer Ergänzung der Satzungen des Landesverbandes gefaßt wurden. Landesvorsitzender Schinzingler dankte dem Vorsitzenden des Kreisverbandes Donaueschingen, Oberinspektor Leuser, für die Gastfreundschaft und die ausgezeichnete Organisation. Anlässlich der Landesversammlung in Donaueschingen, anwesend waren u. a. der Freiburger Oberbürgermeister Dr. Hoffmann, Ministerialdirektor Martloff und Präsident Raulo, der die Größe des Staatspräsidenten Wohleb übermittelte. In den geschäftsführenden Landesvorstand wurden gewählt: 1. Schinzingler, Stauten, 2. Frau Kaiser, Offenburg, 3. Grotter-Emmendingen, 4. Oberbürgermeister Dr. Hoffmann-Freiburg, 5. Dr. Pietsch-Freiburg, 6. Dr. Mallebrein-Neustadt, 7. Fritsch-Offenburg. Der bisherige Landesvorsitzende Schinzingler-Stauten wurde wieder zum Landesvorsitzenden gewählt. Geschäftssitz des Landesverbandes ist künftig Freiburg. Die Delegiertenversammlung 1952 der Europa-Union Südbaden soll in Offenburg stattfinden.

Ernennungen an höheren Schulen

Offenburg. Die beiden hiesigen kommissarischen Schulleiter, Studienrat Dr. Leonhard Reith von Grimmelshausen-Gymnasium und Studienrat Dr. Erwin Schopp von Oken-Gymnasium, wurden zu Oberstudiendirektoren ernannt. Professor Dr. Otto Käbhl vom Grimmelshausen-Gymnasium wurde zum Oberstudienrat ernannt.

Tagung der Bürgermilizen

Bad Peterstal. Der Landesverband Badischer Bürgerwehren und Bürgermilizen tagte in Bad Peterstal. Hauptmann Roth von der Peterstaler Miliz begrüßte zu Beginn der Tagung Oberregierungsrat Rottenberger als Vertreter der badischen Regierung, Kreisschulrat Wohleb und den Landeskommandanten Riederer aus Karlsruhe. Die Bürgerwehren und Bürgermilizen von Bretten, Reichenau, Ober- und Unterharmersbach, Zell a. H., Waldkirch, Ettlingen, Villingen, Sippingen am Bodensee, Freiburg i. Br. und Bad Peterstal hatten ihre Vertreter entsandt. Im Mittelpunkt der Beratungen stand der Wiederaufbau der Bürgerwehren und die Anschaffung der notwendigen Ausstattungsgüter und Uniformen. Oberregierungsrat Rottenberger stellte die Hilfe der Landesregierung bei dem Wiederaufbau der Wehren in Aussicht. Landeskommandant Riederer wurde bei der Neuwahl des Vorstandes mit großer Mehrheit in seinem Amt bestätigt. Zum Stellvertreter des Landeskommandanten wurde Hauptmann Roth von der Peterstaler Trachtenmiliz gewählt.

„Grenzlandfahrt“ des Marshallplanzuges. Baden-Baden. Der „Marshallplan auf Rädern“ besucht im Februar und März, ausgehend von Baden-Baden, die Städte Basel (24., 25. Febr.); Bülh (26., 27. Febr.); Offenburg (28. Febr. bis 2. März); Lahr (3., 4. März); Emmendingen (5., 6. März); Freiburg (7. bis 9. März); Müllheim (10., 11. März); Lössen (12. bis 15. März); Waldshut (16. bis 18. März); Singen (19. bis 21. März); Konstanz (22. bis 26. März); Friedrichshafen (27. bis 29. März); Lindau (30. März bis 1. April).

Süddeutsche Umschau

Geringe Beteiligung bei den Asta-Wahlen. Tübingen. Bei der Asta-Wahl für das kommende Sommersemester stimmten an der Universität Tübingen von 3842 stimmberechtigten Studierenden nur 1967 gegen 51,2 Prozent ab. Die Wahlbeteiligung in den einzelnen Fakultäten war sehr unterschiedlich. Am stärksten war sie bei den katholischen Theologen mit 78,34 Prozent.

Kartoffelernte im Februar. Heilbronn. Bauern auf der Kocher- und Jagsthohebene haben jetzt ihre restlichen Kartoffeln geerntet. Wegen des schlechten Wetters und weil es an Arbeitskräften mangelte, waren die Kartoffeln noch im Boden geblieben. Sie haben den Winter recht gut überstanden. Auch aus der Main- und Tauberregion werden nachträgliche Kartoffelernten gemeldet.

Eine Zuckerfabrik wird gebaut. Wertheim. Mit dem Bau der schon seit längerer Zeit geplanten Zuckerfabrik in Ochsenfurt, die die größte Anlage dieser Art in Westdeutschland werden soll, kann jetzt begonnen werden, obwohl die Finanzierung noch nicht ganz gesichert ist. Das Projekt erfordert 22 Millionen DM. Der Bund will einen Kredit in Höhe von 10 Millionen DM zur Verfügung stellen.

Raffinierte elfjährige Metalliebe. Miltenberg. Umfangreiche polizeiliche Ermittlungen zur Feststellung der Diebe, die vor kurzem bei einem Einbruch in eine Lagerhalle über 35 kg Buntmetalle entwendet hatten, führten jetzt zu einem verblüffenden Ergebnis. Die Täter entpuppten sich als vier elfjährige Schüler von hier. Die Beute hatten sie bei einem Altwarenhändler abgesetzt und den Erlös in Süßigkeiten „auf Vorrat“ angelegt. Mehrfach bestahen die kleinen Taugenichtse auch ihren Abnehmer, dem sie dann seine eigene Ware wieder verkauften.

Rüdfunk

Südwestfunk (SWF): Stuttgart (St)

Beromünster (Be); Voralberg (V)

SAMSTAG, 24. Februar: SWF: 6.10 Marktberichte, 9.30 Seht es der Westen, 11.40 Lustige Dorfmusikanten (Rheinfunk); 14.30 Altes Schlager, 15.00 Opernkonzert; 16.00 Reportage aus Chianti; 16.30 Baden-Baden Briefkasten; 17.40 Mit lachet (Tübingen); 18.20 Die Glocken von Bülh läuten; 20.00 Funk-Revue; 22.30 Tanzmusik. — St: 6.40 Mattheis bricht's Eis; 7.00 Christen im Alltag; 9.05 Marktrundschau; 11.45 Haltung der Kühe und Qualität der Milch; 18.00 Die Woche in Bonn; 18.45 Glockenruf zu Frankenthal; 20.05 Frohes Raten — Gute Taten; 20.45 Wunschkonzert; 22.05 Schöne Stimmen, u. a. Arien aus Aida, Cavalleria rusticana und Rosenkavalier; 22.30 Tanzmusik; 24.00 Nachtkonzert, u. a. Beethoven, Klavierkonzert Nr. 1. — Be: 11.00 Norwegische Musik; 12.40 Aus der „Fledermaus“, von der Wiener Staatsoper; 15.30 Volkstümliche Stunde; 17.30 Tierpsychologie im Zoo; 18.35 Das Geheimnis der „Nerven“; 21.15 Unterlegte Fledermaus-Kritik. — V: 13.00 Unterhaltungskonzert aus Wien; 18.30 Im Narrenschiff der Zeit; 19.15 Elternfragen; 20.15 Konzert der Bauernkapelle Radio Voralberg; 21.15 Phonetischer Gartentanz; 22.20 Aus komischen Opern.

SONNTAG, 25. Februar: SWF: 7.30 Morgenkonzert; 10.30 Universitätsstunde; 11.00 Melodien aus Ungarn und Spanien; 11.45 Geschichte der Stückstoffgewinnung; 12.00 Schwäbische Delikatessen; 12.20 Volksmusik und Chorgesang; 13.00 Aus Paris: Freiheit des Geistes; 14.15 Viel Musik und wenig Worte; 15.00 Märchenfunk; „Der Däumling“; 17.00 Unterhaltungsmusik; 18.30 Sportbericht; 19.20 Chor

Ausbau einer Auto-Rennstrecke

Baden-Baden. Eine Auto-Rennstrecke, die den Namen „Schwarzwaldring“ bei Baden-Baden“ führen soll und im Bühler Höhengebiet liegt, wird von den ADAC-Ortsgruppen von Baden-Baden, Bülh, Kehl und Lahr in einer Arbeitsgemeinschaft ausgebaut werden.

Professor Dr. Paul Koenig 70 Jahre alt

Karlsruhe. Der Leiter des weit über Deutschlands Grenzen in der internationalen Fachwelt bekannten und geschätzten Tabakforschungsinstituts in der badischen Gemeinde Forchheim bei Karlsruhe, Professor Dr. Paul Koenig, vollendete am 22. Februar 1951 sein 70. Lebensjahr. 1881 in Ellwangen geboren, war er nach seiner Promotion in Rostock in Assistentenstellen in Bonn-Poppelsdorf und wurde nach weiterer erfolgreicher Inlands- und langjähriger Auslandstätigkeit am 1. April 1927 zum Direktor des neuen Tabakforschungsinstituts bestellt. Im Laufe von nunmehr 24 Jahren entwickelte Professor Dr. Koenig diese Forschungsstätte zu einem internationalen Institut von Rang und Namen. — Für den kommenden Internationalen Tabakkongress in Amsterdam ist Professor Koenig zum Präsidenten der Sektion I ernannt worden.

Freispruch aufgehoben

Karlsruhe. Der Bundesgerichtshof in Karlsruhe hat den Freispruch des 54jährigen Lokomotivführers Karl Märkle von der Anklage der fahrlässigen Tötung, Transportgefährdung und Körperverletzung aufgehoben und das Verfahren an die Große Strafkammer Tübingen zurückverwiesen. Märkle hatte am 29. Juni 1950 bei Reutlingen als Lokführer eines Personenzuges ein Haltsignal übersehen und dadurch einen Zusammenstoß mit einem Güterzug verursacht, bei dem es einen Toten, zehn Schwer- und 103 Leichtverletzte gab. Märkle war Anfang Oktober mit der Begründung freigesprochen worden, daß die Reaktionsfähigkeit des Lokomotivführers beim Überfahren des Haltsignals völlig ausgeschaltet gewesen sei. Ausschlaggebend für den Freispruch waren Gutachten eines Arztes, eines Psychiaters und eines Psychologen. Sie stellten fest, daß Märkle mit seinen 54 Jahren vorzeitig gealtert ist und an Krankheiten leidet, die ihm Ruhe und Sicherheit nehmen und zu erhöhter Erregbarkeit und Reaktionsverlangsamung führen. Das Gericht äußerte in der Urteilsbegründung die Hoffnung, daß die Bundesbahn ihre älteren Lokführer gesundheitlich noch genauer überprüfe als bisher. Das Bundesgericht hielt die Urteilsbegründung für nicht ausreichend. Das Gericht hätte prüfen müssen, auf welche Einzelumstände die Schwäche des Angeklagten gewirkt habe. Das Urteil sage nichts darüber, ob Märkle bei der Abfahrt vom Haltsignal Nummer 40, die er ordnungsgemäß und redaktionssicher vorgenommen habe, einen Blick auf das Sichtweite stehende Hauptsignal geworfen habe.

Toto-Steuer-Erhöhung in Rheinland-Pfalz

Mainz. Dem Haushalts- und Finanzausschuß beim Landtag in Rheinland-Pfalz wurde ein Gesetzesentwurf zur Änderung und Ergänzung des Sporttoto-Gesetzes überwiesen. Angeregt wurde, daß die Wettunternehmen in Rheinland-Pfalz 16½% des Bruttobetragtes der Wettsätze abzugeben, der sich auf 21% erhöhen soll, wenn der Bruttobetrag die Summe von 250 000 Mark übersteigt.

12 000 Imker in Nordwürttemberg

Ulm. 153 812 Bienenstöcke besitzen die 12 800 Imker in Nordwürttemberg, wie auf Grund einer statistischen Feststellung vom 1. Januar auf der Gauversammlung des „Landesvereines für Bienenzucht Nordwürttemberg“ in Ulm festgestellt wurde.

Blick über die Grenzen

Gotthardbahn wieder durchgehend befahrbar. Luzern. Der durchgehende elektrische und doppelgleisige Betrieb zwischen Lavorgo und Bodio ist wieder aufgenommen worden. Damit ist die Gotthardstrecke nach achtjähriger Unterbrechung wieder durchgehend befahrbar und eine der größten Verkehrsstörungen seit Bestehen der Gotthardbahn behoben. Die gewaltige Lawinenmasse, die die Unterbrechung verursacht hatte, wird auf mindestens 60 000 cbm geschätzt und gleicht eher einem Bergsturz als einer Lawine. Die Geleise der Bahn waren auf 130 m Länge mit einer Schnee-, Schluff-, Stein- und Holzmasse von etwa 8000 cbm überdeckt, die vor dem Tunnelportal eine Höhe von 25 m erreichte.

Im Wallis noch Lawinengefahr

Brig. Durch die anhaltenden Schneefälle ist das Lötschental neuerdings von jedem Verkehr abgeschnitten. Die Schlittenpost Blatten-Goppenstein verkehrt seit Montag nicht mehr. Das trotz seiner bedeutenden Schutzbauten durch eine Lawine am 20. Januar schwer heimgesuchte Dörfchen Goppenstein, die Ausgangsstation für Besucher des Lötschentales, mußte geräumt werden. Die Lage im Lötschental wird als ernst betrachtet.

der Kepler-Oberschule Freudenstadt, 19.40 Weltpolitische Wochenschau; 20.00 Orchesterkonzert; 21.30 Brahms, Streichquartett c-moll; 22.15 Sport und Musik; 23.00 Fröhlicher Ausklang; 0.10 Tanzmusik. — St: 8.00 Kinder helfen in Haushalt und Betrieb; 9.15 Geistliche Musik; 11.00 Rechtsprechung als politisches Kampfmittel; 11.20 Beethoven, Septett Es-dur, op. 20; 12.30 „Der Meister von Ulm“, Hörspiel; 14.00 Chormusik; 17.00 „Stella“, Schauspiel von Goethe; 18.00 Orchesterkonzert; 20.05 „Land ohne Musik“, Operette von Fischer; 22.30 Tanzmusik. — Be: 10.15 Konzert des Studio-Orchesters; 14.30 Volkstümliche Klänge; 18.25 „Familie Läderach“, 19.50 Dämone der Technik — Zukunft der Menschheit; 20.15 Konzert der Stadtmusik Solothurn. — V: 9.00 Balladen aus dem alten und jungen Frankreich; 11.00 Symphoniekonzert; 13.00 Blasorchester der Innsbrucker Postmusikkapelle; 15.15 Märchenhörspiel; 16.00 Konzert für alle aus Wien; 17.15 Zismersmusik; 20.15 Heitere Sendung; 22.20 Opernstars — einmal anders; 23.00 Tanzmusik.

MONTAG, 26. Februar: SWF: 6.10 Marktberichte; 11.30 Erfolgreiche Frühbruten und Kükenaufzucht; 14.00 Liselotte von der Platz; 17.00 Musik von Tscherepnin; 17.40 Max Rippele; Die Ostbaar; 20.00 Musik für Dich; 20.50 Probleme der Zeit; 21.00 Singende Bese-wichter, merkwürdiges Opernkonzert; 22.30 Jugend unter dem Schicksal. St: 15.00 Bestelung des Mount Everest; 17.00 Mendelssohn Unvollendetes Streichquartett op. 85; 17.45 Reutlinger Wein und Reutlinger Trichter; 21.55 Lage in Ostasien; 22.45 Zum 85. Geburtstag von Benedetto Croce. — Be: 14.00 Katholische Ländchen; 16.00 Nur frisch — nur frisch gesungen; 18.00 Musik von Pfitzner; 20.05 Basler Wunschkonzert. — V: 19.15 Till Eulenspiegel, Hör-folge; 20.15 Vom Gletscherschnee zum Bodensee; 20.20 Renaissance und Humanismus; 22.35 Operettenmelodien.

1,35 Milliarden aus Marshallplan-Mitteln

Amerikaner für Aufhebung der Beschränkungen für Gummi und Treibstoff

Frankfurt. Der Chef der Marshallplan-Sondermission für Westdeutschland gab die Aufstellung von 1,35 Milliarden DM Gegenwertmitteln für die deutsche Bundesrepublik und Westberlin bekannt. Danach erhält die Wirtschaft des Bundesgebietes 890 Millionen DM. Für Westberlin sind 135 Millionen DM bestimmt, während die restlichen 325 Millionen DM als Reserve zur Ueberwindung ernstlicher Engpässe in der Produktion verbleiben sollen.

Die für die Bundesrepublik freigegebenen Mittel verteilen sich wie folgt (in Millionen DM): Energiewirtschaft 275, Wohnungsbau 180, Landwirtschaft 110, Küstenschiffbau 85, Kohlenbergbau 80, Eisen und Stahl 75, Exportindustrie 50, Ansiedlung von Flüchtlingen 25 und Forschung 10.

Wie die Marshallplan-Mission mitteilt, sollen die Gelder für den Kohlenbergbau zur Ausweitung und Modernisierung der Anlagen verwendet werden. Von den 180 Millionen DM, die für den Wohnungsbau im Bundesgebiet bereitgestellt wurden, sollen 45 Millionen DM zum Bau von Wohnungen für Bergarbeiter im Ruhrgebiet verwendet werden. Nach einer Absprache zwischen der Marshallplan-Mission und der Bundesregierung werden zu diesen Beträgen noch beträchtliche Summen aus öffentlichen deutschen Mitteln und anderen Quellen hinzukommen. Die 25 Millionen DM für das Flüchtlingsprogramm sollen zur Wiederansiedlung von Flüchtlingen in der Landwirtschaft verwendet werden.

Es wird erwartet, so betonte der Leiter der Marshallplan-Kommission, daß die freigegebenen Gelder in erster Linie dazu verwendet werden, die westdeutsche Produktion an solchen Waren zu fördern, die für die Verteidigungsanstrengungen der westlichen Welt nötig sind.

Die Amerikaner halten eine größere Produktionsfreiheit im Interesse der westlichen Verteidigung für notwendig. Die deutsche Wirtschaft solle in die westlichen Verteidigungspläne eingebaut und voll ausgenutzt werden. Die Aufhebung verschiedener Produktionsverbote müsse möglichst schnell beschlossen werden, da bis zum Anlaufen der einzelnen Produktionen eine gewisse Zeit vergehen werde. Vor allem werden eine höhere Stahlproduktion, die Wiederaufnahme der Bunaherstellung und

die Herstellung synthetischen Treibstoffs und einiger chemischer Erzeugnisse befürwortet. Auch der Bau einer neuen Breitbandstraße zur Herstellung von Feinblechen, vor allem für die Kraftfahrzeugindustrie, werde von den Amerikanern durchaus gutgeheißen.

Fahrkarten als Reisekosten-Belege

Konstanz. Die Bundesbahn hat sich insofern der finanzamtlichen Reisekosten-Anordnung vom 20. 12. 50 angepaßt, als sie es jetzt den Reisenden erlaubt, die Fahrkarten nach Beendigung einer Reise zu behalten, um dadurch den Nachweis der Fahrtkosten zu erleichtern. Die Reisenden brauchen die Fahrkarte nach Rückkunft von der Reise lediglich an der Bahnsteigsperrle vorzuzeigen, aber nicht abzugeben. Die Inhaber von Netz- und Bezirkskarten können sich beim Lösen der Karte eine Bescheinigung über den bezahlten Fahrpreis geben lassen.

Güterzüge schneller

Frankfurt. Die Güterzüge der Deutschen Bundesbahn werden mit Inkrafttreten des Sommerfahrplans vom 20. Mai 1951 an mit einer Höchstgeschwindigkeit von 60 statt bisher 55 km/h. verkehren. Dadurch tritt eine nicht unwesentliche Beschleunigung des Umlaufs der Güterwagen und des Güterverkehrs der Deutschen Bundesbahn überhaupt ein.

Deutsch-französische Güterwagenvereinbarung

Frankfurt. Zwischen der Hauptverwaltung der Bundesbahn und der Generaldirektion der französischen Staatsbahnen (SNCF) ist ein Abkommen ausgearbeitet worden, nach dem bis zu 50 000 gewöhnliche, offene und gedeckte Güterwagen (keine Spezialwagen) jeweils im Bereich des Partners verkehren dürfen, ohne daß sie nach der Entladung sofort in das Heimatland zurückgeschickt werden müssen. Das Abkommen soll bereits am 1. Mai in Kraft treten.

Vieh- und Schweinemärkte

Freiburg. Zwischen dem 15. und 21. Febr. wurden aufgetrieben: 21 Ochsen, 18 Ferkel, 73 Kühe, 9 Kinder, 163 Kälber, 226 Schweine, 48 Schafe. — Ueberstand von 16 Stück Großvieh. — Die Preise der einzelnen Vieharten pro 1 kg Lebendgewicht betragen in DM für Ochsen 1,20 bis 1,80, Bullen 1,36—1,80, Kühe 0,80—1,60, Rinder 1,40—1,90, Kälber 1,80—2,70, Schafe 1,20 bis 1,40, Schweine 2,96—3,00. — Marktverlauf: Bei Großvieh ruhig, bei Kälbern rege, Ueberstand bei Schweinen.

Amtliche Bekanntmachungen

Umfeldung des Kraftwagenverkehrs
Wegen Vornahme von Umbauarbeiten wird die Wollmatinger Straße vom Friedhof bis Schützenstein gesperrt. Dadurch ist eine Umfildung der Linie 2 ab Friedhof und die Aenderung der Abfahrtszeiten ab Wollmatingen notwendig.
Ab 26. 2. 1951 werden die Omnibusse wie folgt umgeleitet: Wollmatingen—Friedhof—Gottmannplatz—Markgrafenstraße (mit Marktgraben—Gebhardstraße) Petershauser—Moltkestraße—Gebhardstraße—Sternen—Gastwerk.
Die Haltestellen Schützen (stadteinwärts) fällt weg, dafür wird die Haltestelle Gebhardstraße beibehalten.
Die Abfahrtszeiten von Wollmatingen nach Friedhof werden um 3 Minuten vorverlegt, Abfahrtszeiten ab Friedhof:
Friedhof ab: 6.35, 7.07, 7.19, 7.34, 7.49, 8.07, 8.19 usw. bis 22.07; anschließend 22.40, 23.58 letzte Wagen.
Gottmannplatz: 6.40, 7.09, 7.21, 7.36, 7.51, 8.09, 8.21 usw. bis 22.09; anschließend 22.50, 23.40 letzte Wagen.
Markgrafen—Gebhardstraße ab: 6.41, 7.23, 7.38, 7.53, 8.23 usw. bis 21.53; anschließend 22.53, 23.41 letzte Wagen.
Gebhardplatz: 6.43, 7.25, 7.41, 7.56, 8.26 usw. bis 21.56; anschließend 22.56, 23.43 letzte Wagen.
• fahren über Reichenaustraße—Hallenbad.

Städtische Verkehrsbetriebe

Fremdenverkehrsabgabe

Der Stadtrat hat auf Grund der §§ 3 Abs. 1 und 17, Abs. 5 der Badischen Gemeindeordnung vom 23. 9. 1948 in Verbindung mit § 15 des Badischen Finanz- und Lastenausgleichsgesetzes vom 16. 6. 1953 eine Satzung über die Erhebung einer Fremdenverkehrsabgabe erlassen. Die Satzung, die am 1. 4. 1950 in Kraft tritt, ist mit Erlaß des Badischen Ministeriums des Innern vom 27. 1. 1951 Nr. 1791 mit Zustimmung des Badischen Ministeriums der Finanzen staatlich genehmigt worden. Der Wortlaut der Satzung ist während zweier Wochen an den städtischen Verkündungstafeln zur öffentlichen Einsichtnahme angeschlagen.

Gleichzeitig wird die Abgabekarte während zweier Wochen vormittags im Rathaus, II. Stock, Zimmer 13, aufgelegt, damit die Pflichtigen in die sie betreffende Abgabekarte Einsicht nehmen können. Etwaige Einsprüche gegen die Veranlagung müssen während der Auflagefrist schriftlich unter Angabe der Gründe bei dem Oberbürgermeister eingereicht werden.

Konstanz, den 24. Februar 1951.

Der Oberbürgermeister

Ärzte

Zahnarzt Dr. Zutt
Konstanz, Kalfgasse 2
bis 4. März verreiselt.

Praxisverlegung

Augenarzt Dr. Heinen
KONSTANZ
jetzt Rosgartenstr. 4/I
Sprechstunden tägl. 9—11 u. 16—18;
Mi. u. Sa. 9—11 und nach Vereinbarung. — Telefon 239.

Stellen-Angebote

Perfekter, lediger
Buchdrucker
selbständig in allen einschlägigen Arbeiten im Schnellpresse, Heidelberg u. Tiegel, für sofort in den Schwarzwald gesucht. Unterkunft wird geregelt. Interessenten wollen sich unter Vorlage von Arbeiten und Zeugnissen wenden an 15 012 Südkurier Konstanz.

Funktechnische Werke
Werk Oehningen, suchen einen erstklassigen
Versuchsmechaniker
(Feinmechaniker u. Werkzeugmacher) und einen
Rundfunkmechaniker

Jüngerer, lediger
Meister des Kfz.-Handwerks
selbst. mitarbeitend, Kenntnisse in Otto- und Diesel-Motor-Bedienung, für Betrieb mit 12 Mann Belegschaft zum baldigen Eintritt gesucht. Schriftliche Bedingung unter Angabe der Ansprüche u. 17 457 Südkurier Konstanz.

LKW-Kraftfahrer in Dauerstellung gesucht. Gute Bedingung. Zuzehr. u. 11 885 an Süd-Annonce Konstanz, Ob. Laube 79.

Jünger, tüchtiger

Fahrrad-Mechaniker
gesucht.
Zuzehr. u. 9339 Südk. Villingen.

Tüchtiger Lagerarbeiter
für Dauerbeschäftigung per sof. gesucht. J. Sauter, Baustoffe, Konstanz-Petershausen.

Knecht, d. melken kann, b. guter Behandl. bald. gesucht. A. Bernhardt, Daisendorf b. Meersburg.

Konstanzer Firma sucht
technische Zeichnerin
für selbständige Arbeiten per sofort. Eingehende Bewerbung mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche erbeten u. 17 412 Südkurier Konstanz.

Gesucht per sof. jüngere, tücht., ehrliche
Tochter
für Service u. Mithilfe im Haushalt; auch Anfängerin. Schöner Verdienst u. Fam.-Anschluß. Bewerbungen mit Bild an E. Müller, Hotel „Bellevue“, Oberdorf/Seibersdorf (Schweiz).

Perfekte Stenotypistin
mit guter Allgemeinbildung und guten Bürokenntnissen, für sof. nach Konstanz gesucht. Bildzehr. mit Zeugnisschriften. Bildzehr. unter Angabe der letzten Beschäftigung unter 17 417 Südkurier Konstanz.

Tüchtige Konfektions-Verkäuferin
per sofort oder später gesucht. Damen mit guten Fachkenntnissen, mehrjähriger Erfahrung u. gewandtem Auftreten wollen sich mit Zeugnissen und Lichtbild unter Angabe der Gehaltsansprüche bewerben.
Modehaus
Horning
Wangen im Allgäu

Gesucht auf kommende Saison, Mitte März, tücht., selbständige
Köchin
für gepflegte Hotelküche (mittegroßer Betrieb). Gute fam. Behandlung u. geregelte Freizeit zugesichert. Bewerbungen mit Zeugnissen und Bild an Hotel-Restaurant St. Peter, Ebnedeln (Schweiz).

Verlagsangestellte
vertraut mit allen vorkommenden Büroarbeiten, gute Stenotypistin, beste franz. Sprachkenntnisse, bewandert in Debitorenbuchhaltung, sucht neuen Wirkungskreis. Zuzehr. u. 17 339 Südkurier Konstanz.

Abiturientin
mit Handelskurs, sucht ab sof. Stellung als Sekretärin oder Kontoristin. Zeugn. vorhanden. Zuzehr. u. 91 052 Südk. Konstanz.

Zahnärztliche Helferin
8 Berufsjahre, firm in allen vorkommenden Arbeiten (kleine Technik), sucht neuen Arbeitskreis. Zuzehr. u. 91 088 Südk. Konstanz.

Zuverlässige, ehrliche Bedienung
28 J., sucht pass. Stelle in guter Gaststätte. Bodenseegegend bevorzugt. Zuzehr. u. 91 039 Südk. Konstanz.

Erstkl. Monogramm-Stickerin
empfiehlt sich, es werden auch an Blusen, Kleidern u. Strickwaren sämtliche Stickeren biligt ausgeführt. MUNDHAAS, Konstanz, Staader Str. 31.

Mädel, 23 J., sucht Stelle als Verkäuferin in Konditorei auf 15. 4. Angeh. unter H 518 OBANEX, Anz.-Exp., Freiburg/Bz.

Flechtlingsfrau, 45 J., sucht Stelle in frauenlosem Haushalt. Zuzehr. unter 93 693 Südkurier Triberg.

Fraulein mit guten Umgangsformen, solid u. ehrlich, sucht Stelle als Anfangsbedienung zum 15. 3. oder 1. 4. Zu erf. u. 27 908 Südk. Konstanz.

EUKA-WACHSBEIZE

Bauersfrau, Ende 40, kinderliebend, mit jährlichem Mädchen, sucht Dauereinstellung in Landwirtschaft. Frauennlos bevorzugt. Zuzehr. unter 91 088 Südkurier Konstanz.

Für gesundes kräftiges Mädchen
aus guter Fam., 16 1/2 Jahre, wird Stelle in gutem Hause gesucht. Zuzehr. u. 17 363 Südk. Konstanz.

Mädchen, 28 J., ehrl., solid, tücht., zuverlässig, gutes Aussehen, sucht Stelle als Servierfräulein. Zuzehr. u. 93 033 Südk. Friedrichshafen.

Vermietungen
Möbliertes Zimmer
in ruhiger Lage, evtl. mit Badbenutzung, an berufstät. Herrn sof. oder später zu vermieten. Zu erf. u. 17 430 Südk. Konstanz.

Sep.-Zimmer, freundl. möbl., an Dauermieter zu vermieten. Zu erf. u. 91 111 Südk. Konstanz.

Zimmer, gut möbl., helz., fl. W., an sol. berufstät. Herrn zu verm. Konstanz, Bärenstr. 23, part.

Zimmer, schönes, möbl., für 2-3 Monate zu vermieten. Zuzehr. u. 91 085 Südk. Konstanz.

Zimmer, möbl., fl. W., m. Küchenbenutzung a. alleinst. berufstät. Dame zu verm. Zuzehr. u. 91 094 Südkurier Konstanz.

Zimmer, gut möbl., Stadtmittel, an Studenten zu verm. Zuzehr. u. 91 077 Südk. Konstanz.

Ladenlokal
mit 2 Schaufenstern, Büro- u. Lagerräumen, im Zentrum der Stadt Säckingen zu vermieten. Zuzehr. u. 1313 Südk. Säckingen.

Baracke
monatl. DM 40.—, 3 Räume, beheizbar, haupts. Gewerbezwecke, zu vermieten. Bei Mietvorauszahlung. Zuzehr. u. 1313 Südk. Säckingen.

Mietgesuche
Zimmer, möbl., helz., möglichst Stadtmittel, für 2 Personen, sofort od. 15. März gesucht. Pünktliche Vorauszahlung. Zuzehr. u. 91 067 Südk. Konstanz.

Zimmer, möbl., von kaufm. Angestellten sof. gesucht. Zuzehr. u. 91 089 Südkurier Konstanz.

Zimmer, möbl., sauber, für Berufstätigen sof. gesucht. Zuzehr. u. 91 064 Südk. Konstanz.

Möbliertes Zimmer
in sauber., einwandfreien Haushalt für Angestellten gesucht. Zuzehr. u. 17 417 Südk. Konstanz.

Zimmer, helles, teilmöbl., helz., von sol., berufstät. Herrn ges. Mietvorauszahlung. Zuzehr. u. 91 074 Südk. Konstanz.

Zimmer, gut möbl., bei guter Bezahlung gesucht. Zuzehr. u. 91 060 Südkurier Konstanz.

Zimmer mit Balkon o. Gartenbenutzung f. junge Frau u. Sügl. ling gesucht. Zuzehr. u. 93 394 Südkurier Konstanz.

Leerzimmer od. möbl., geräumig, für ganzj. Fräulein gesucht. Zuzehr. u. 91 046 Südk. Konstanz.

1-2 Leerzimmer mit Küchenbenutzung in gutem Hause von jg. Ehepaar (Konstanzer) sof. zu vermieten gesucht. Zuzehr. u. 93 466 Südkurier Konstanz.

2-Zimmerwohnung
mit Küche und evtl. Bad, sofort oder später von Konstanzer Ehepaar bei größerer Mietvorauszahlung oder Baukostenzuschuß ges. Zuzehr. u. 17 234 Südk. Konstanz.

EUKA-PARKETTPUTZ
Prof. I. R. sucht beziehbare

3-Zimmerwohnung
mit Baukostenzuschuß. Zuzehr. u. 93 212 Südk. Ravensburg.

3-Zimmerwohnung von Bauhandwerker geg. Instandsetzungsarbeiten, gesucht. Zuzehr. u. 91 106 Südkurier Konstanz.

3-4-Zimmerwohnung od. Haus m. Komf. am Bodensee mit Seeblick gesucht. Tausch mit Hamburg (2 Pers.) mögl. Zuzehr. u. 87 260 Südkurier Ueberlingen.

Wohnung gesucht
in Singen oder Konstanz, 4-5 Zimmer mit Nebenräumen. Zuzehr. u. 91 048 Südk. Kstz.

Arbeitsraum
als Foto-Labor geeignet, mit Wasseranschluß, sofort gesucht. Zuzehr. u. 17 447 Südk. Konstanz.

Wohnungstausch
Stuttgart — Bodensee
Biete mod. 4-Zimmerwohnung in Stuttgart-W. Höhenlage. Suche groß. 3-Zimmerwohnung mit Gartenanteil in Zweifamilienhaus od. kleineres Einf.-Haus, Nähe Konstanz. Zuzehr. u. 91 041 Südkurier Konstanz.

2-Zimmerwohnung, schöne, gegen 4-5-Zimmerwohnung zu tauschen gesucht. Umzug wird vergütet, evtl. etwas Möbelübernahme. Zuzehr. u. 11 906 Südk. Konstanz.

Schramberg - Konstanz
3. Zimmer, Küche, in Schramberg l./Schw. gegen 4-5 Zimmer in Singen oder Konstanz zu tauschen gesucht. Zuzehr. u. 91 049 Südkurier Konstanz.

4-Zimmerwohnung gesucht. Geboten schöne 3-Zimmerwohnung. Konstanz, Gartenstr. 9 part.

6 Zimmer mit Bad in ruhiger Wohnlage (Altstadt) geboten; 5- bis 6-Zimmerwohnung im Altstadtzentrum (evtl. Umzugsvergrößerung) gesucht. Zuzehr. u. 91 080 Südkurier Konstanz.

Verkaufe
Konfirmanten-Anzug
dunkelblau, gut erh., für größeren Jungen zu verk. Müller, Konstanz Gebhardplatz 15.

Damen-Kostüm
Gr. 42/44, gut erh., DM 30.—, zu verk. Zu erf. unter 17 373 Südkurier Konstanz.

D.-Mantel, mod., reinwoll., Wollkleider billig abzugeben. Konstanz, Schwedenschanze 15/p., Tel. 1762.

Einzel-Schlafzimmer
einf., kpl., m. Schlaraffiamatratze, 280 DM; Bücherschrank mod.; 3teilig; Schreibtisch, rund. Tisch, 3 Polstersessel, preiswert zu verk. Anzusehen Expedition Gruner, Konstanz, Büchelstraße.

Schreibmaschinen, auch gegen Raten lieferbar. Bürohaus Oettinger, Konstanz, Bahnhofplatz 1b.

EOKA FÜR DEN BODEN
Hohner-Handharmonika
(Spezialmodell) 4 Diskant, 1 Baßregister, preiswert zu verk. Zuzehr. u. 5856 Südk. Radolfzell.

Herren-Toilette
Stellg., gut erh., evtl. mit Stühlen für Friseurgeschäft, zu verk. Zu erf. u. 17 327 Südk. Konstanz.

Küchenschrank und Besenschrank, sehr groß, gebr., 100 DM; Kleiderschrank, gebr., 60 DM; Brandkiste, Stellig, geräumig, 25 DM; Waschkommode m. Marmorplatte, 20 DM; Waschwanne u. Tisch, unstandehalter zu verk. Konstanz, Deutschordenshalde 15, 12-15 Uhr.

Schlafzimmer, kpl., weiß; 1 Tisch mit 4 Stühlen, 2 eich. Sessel, 1 Gasherd, 2 Loh, zu verkaufen. Zu erf. u. 91 105 Südk. Konstanz.

Nähmaschine, gut erh., Smoking, mittlere Figur, zu verk. Mauch, Kstz., Wiesenstr. 19, 10-12 Uhr.

Registrierkasse „National“
vermietet, 99.99, Kontrollstreifen u. Bon.-Ausgabe, f. DM 450.— gegen bar abzugeben. Zuzehr. u. 5080 Südk. Radolfzell.

Kinderbett, weiß, m. Matratze, Männerkleidg. u. Schuhe preisw. zu verk. Kstz., Bärenstr. 38, II.

Blenengeräte, Beuten, Mittelwandpresse DNM, Beschläge für 10 Blätterbeuten, Seitenwandbutterpresse, Blendenmaschine (Trachtenbarometer) elektr. Königin-Brutapparat, Brutapparat mit Schirmglocke für 30 Hühner-Entenener verk. Konstanz, Marmerstraße 6, part.

Kaufgesuche
Ausverkaufte Haare
kauft laufend Friseurgeschäft Dieter, Konstanz, Neugasse 31.

Fahrradanhänger, gebraucht, ges. A. Meßmer, Konstanz-Wollmatingen, Mittelweg 16.

Nähmaschine, gebr., ges. Sachsenröder, Kstz., Brauneckerstr. 37.

Gartenmöbel, Sonnenschirm und Korbsessel, Besenschrank z. kauf. ges. Flaschenschrank zu verk. Zuzehr. u. 91 069 Südk. Konstanz.

Wir suchen ein stehendes Reifbrett
mit einer Brettgröße von ca. 100 x 130. Sofort. Angebote an Karl C. Reifmann, Fabrik f. Keram. Maschinen, Konstanz, Schneckenburgerstraße 11.

Glas-Aufsatz f. Kolonialwaren, n. Elmaschine f. Hand- od. Kraftbetrieb ges. Zuzehr. u. 17 419 Südk. Konstanz.

Tausch
Büro-Schreibmaschine geg. Reise-Schreibmaschine. Zuzehr. u. 91 061 Südk. Konstanz.

EUKA-BOHNERWACHS
Tiermarkt
Leghühner zu verk. Konstanz, Grünbergweg 19.

4 weiße Leghorn, 2 Jahre, zu verk. Lutz, Kstz., Sonnenauweg 24.

Kalb, schwerförmig, aus oberschweizer Hof bei Dettingen.

Zug-u. Nutzkuh, gute, mit guter Milchleistung, anfangsfruchtig, zu verkaufen. Wilh. Frischy, Litzeltstein.

Kraftfahrzeuge
BMW-Motorrad
R 25 oder R 24 gegen bar zu kaufen gesucht. Zuzehr. u. 93 294 Südkurier Singen.

DKW, Stahlkarosserie, Zustand: Bereifung und Motor gut, für DM 2000.— gegen Barzahlung zu verkaufen. Zuzehr. u. 17 416 Südk. Konstanz.

NSU Quick, sehr guter Zustand, zu verk. Werkstätte Stotz, Kstz., Moosbruggstr. 26.

DKW Reichsklasse 600 ccm in tadellosem Zustand, Opel 1,2 Ltr. gen.-überholt mit Heizung
Imme R 100, neuwertig
NSU Quick, gut erh.
Victoria Mofa kompl.
zu verk.; neuw. Werkzeug wird evtl. in Zahlung genommen.
K. Schäfer
Ludwigshafen See
Telefon 28

Opel-Olympia, Cabrio, 1,3 l., genealüberholt, neu gespritzt, preiswert abzugeben. Konstanz, Hussenstraße 15 (Zli.-Geschäft).

Opel-Olympia
Mod. 1938, Cabrio, 1. gut Zustand z. verk. Konstanz, Tel. 1920.

Opel, 2 Liter, Verbrauch 12 Liter, bester Zustand, DM 1800.— zu verkaufen. Neumann & Maurer, Konstanz, Schneckenburgerstr. 5.

Gelegenheitskauf!
PKW, 2.1, Opel, 4türig; PKW, 1.7 l. 732; Mercedes-Motor, neu; PKW, 1.5 l. Hanomag; PKW, 1.3 l. Opel; PKW, 1.7 l. Wanderer W 24, mit Anhänger, Motor generalüberholt, evtl. mit Taxi-Recht; 1.1 l. Fiat, neu bereift, Motorrad wird in Zahlung genommen; 1 Motor sowie alle Ersatzteile für LKW, Mercedes L 4500, Auto-Stocker, Radolfzell, Telefon 293.

Zu verkaufen:
1 FAHR-SCHLEPPER
28 PS, Bauj. 1949, fahrbereit, Preis DM 5500.—, ferner
Änger
5 t mit Pritsche u. Vorrichtung für Langholz, hinten neu bereift 10,00 x 20, Preis DM 1800.—, Vinzenz Gever, Bräunlingen/B. Telefon Donau 249

Maschinen/Werkzeuge
Kreissäge, komb., Fräse u. Langlochbohrmaschine, 1 schwere Bandsäge, 1 Fräsmaschine, alles neuwertig preisgünstig zu verk. Zu erf. u. 17 371 Südk. Konstanz.

Immobilien
Fremdenheim
zu pachten gesucht; später Kauf nicht ausgeschlossen. Zuzehr. u. 91 085 Südk. Konstanz.

Obstgut, an/nah Bodensee, mit Einf.-Haus od. ohne Gebäude zu kaufen ges. Barzahlung. Angeb. u. R 1039 Ann.-Exp., CARL GABLER, Konstanz, Bodanstr. 15.

EINFAMILIENHAUS
in Ueberlingen, 5 Zimmer, 1 Kammer, Küche, Bad, Dielen u. Nebengebäude, Garage u. Ki. Werkstätte, ca. 600 qm Garten, beheizbar, zu DM 24 000.— zu verkaufen. Auskunft unter Nr. 3988. Friedr. Marquardt, Immobilien, Konstanz, Bahnhofpl. 4, Ruf 311

Kleineres Haus mit Garten
am Unter- oder Ueberlinger See von höh. pens. Beamten (2 Pers.) zu mieten oder kaufen gesucht. Zuzehr. u. 93 489 Südkurier Konstanz.

Einfamilienhaus, 8.000/8.50; 5 Zimmer, Küche, Veranda, geg. bar zu verk. u. 1. Behnstation Haltingen/Baden. Zuzehr. u. 93 034 Südkurier Friedrichshafen.

Wohnhaus
mit freiw. Wohn. am Bodensee geg. Anz. zu kaufen ges. Zuzehr. u. 91 102 Südk. Kstz.

Seegrundstück
am Untersee, herrl. Lage, 4000 qm u. Seeverland, baureif, el. Licht u. Wasser, zu verkaufen. Friedr. Marquardt, Immobilien, Konstanz, Bahnhofpl. 4, Ruf 311

1/2 Familienhaus
in Linzgaustädten, 5 u. 2 Zimmer, Küche, Keller, kl. Stall u. Garage, dabei Werkstätte u. 3 a Garten gegen bar zu verk. Zuzehr. u. 22 339 Südk. Konstanz.

Rentenhaus
in guter Wohnlage in Konstanz, 8 Dreizimmerwohnungen m. Zubehörr, zu DM 37 000.— bei günstigen Zahlungsbedingungen zu verk. Auskunft unter Nr. 2109. Friedr. Marquardt, Immobilien, Konstanz, Bahnhofpl. 4, Ruf 311

Kl. Fabrikgebäude
in Konstanz, linksrheinisch, ca. 160 qm Büro-, Arbeits- und Lagerräume, vielseitig verwendbar. Verkaufspreis DM 20 000.—. Alleinverkauf: IMMOBILIEN-BÜRO CARL LUEGER, Konstanz, Kanzleistraße 1, Telefon 131.

Beteiligungen
Mit 10 000.— DM Interessen-Einlage gesucht
Elektro-Fachmann
geeigneten Posten in Fabrikunternehmen evtl. als Leiter einer Abteilung, als Lagerverwalter od. Vertreter einer Großhandlung sowie auch als Konzeptionssträger eines größeren Elektro-Installationsbetriebes. Nähere Angaben erbeten u. 17 440 Südk. Konstanz.

Geld und Hypotheken
Bausparvertrag
Bad. Landesbausparkasse 12 000, einbezahlt 1200 DM, gegen bar zu verk. Zuzehr. u. 9557 Südk. Radolfzell.

Schuhfabrik in Krenzlingen sucht für die Schäfte-Näherei
geübte Fachkräfte
und
jüngere Mädchen
zum Anlernen
Schuhfabrik Louis Raichle A. G. Schützenstraße

1. Hypothek

in Höhe von 30 000 DM gesucht. Zuzehr. u. 91 082 Südk. Konstanz.

DM 4000.- bis 5000.- Darlehen
wird v. strebsamem Handwerksbetrieb gegen Sicherheit u. Bürgschaft auf 1-3 Jahre gesucht. Zuzehr. u. 17 436 Südk. Konstanz.

Heiraten
Witwe, 1.65 m, dkbl., 46 J., mit gutgehendem Geschäft, Nähe Großstadt, sucht zwecks weiterem Ausbau soliden, seriösen Ehepartner ohne Anhang, mit etwas Vermögen, im Alter von 45-50 Jahren. Zuzehr. mit Bild unt. 17 431 Südkurier Konstanz.

Bekannschaft
wünscht flotter Musiker in guten Verhältnissen. Bin Schweizer und sehe mich nach einem sehr lb. u. feinführenden Frauenherzen im Alter von 20-40 Jahren. Wenn mögl. mit Musiktalenten od. Gesang, aber nicht unbedingt. Bildzuzehr. (es werden alle Zuzehr. beantwortet) unter 91 011 Südk. Konstanz.

Mann, Ende 20er Jahre, 1.74 groß, mit mod. eingerichteter kleinerer Landwirtschaft u. monatl. sich. Einkommen, wünscht auf diesem Wege selbständ., hübsches u. gut gewachs. Mädel im Alter von 20 bis 25 Jahren (Stadt od. Land), das Lust u. Liebe zur Landwirtschaft hat, kennen zu lernen. Bei Zuneigung Heirat. Bildzuzehr. u. 91 059 Südk. Konstanz.

Die Nürnberger Lebensversicherung AG sucht in Konstanz
hauptsächlich zur Pflege des Stadtgeschäftes, in der Werbetätigkeit bewanderten
Mitarbeiter
Bewerber, auch solche, die bisher noch nicht im Versicherungsfach tätig waren, werden gebeten, sich zu wenden an die
Nürnberger Lebensversicherung AG.
Bezirksdirektion Freiburg i. Brsg.
Lerchenstraße 8.

Bedeutende Versicherungs-Gesellschaft
sucht zur Unterstützung ihrer Hauptverwaltungsstelle noch
2-3 hauptberufliche Mitarbeiter
für den Platz Konstanz. Inkasso vorhanden. Strebsame Herren, die auf feste Anstellung und guten Verdienst Wert legen, wollen Bewerbungen einreichen u. 17 232 Südkurier Konstanz.

Für das Bodenseegebiet und Oberschwaben einen bei der Industrie- u. Großverbraucher
bestens eingeführten
Vertreter bzw. Reisenden
gesucht. Verlangt werden umfassende Kenntnisse der Schmelztechnik, zuverlässiges Arbeiten und ausgesprochene Verkaufsbegabung. Nur allererste Kräfte, die entspr. Erfolge gewährleisten, wollen Bewerbungen mit handschriftlichem Lebenslauf und Lichtbild einreichen.
Oel-Hummel, Mineralölwerk, Freiburg/Brg.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt eine mit allen Büroarbeiten vertraute, perfekte
Stenotypistin
die zuverlässig und selbständig arbeitet. Nur versierte Kräfte bitten wir um Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter 17 442 Südkurier Konstanz.

Chefköchin
für erstklassiges Provinzhotel in Südbaden gesucht. Eintritt 1. 4. 51, Dauerstellung. Nur perfekte Fachkraft mit Berufserfahrung (kalte u. warme Küche) kommt in Frage. Alter gleich, möglichst ohne Anhang; freie Station und gute Bezahlung. Bewerbungen mit Zeugnisschriften erbeten unter 1459 Südkurier Konstanz.

Sportfischer sucht
für Wochenende u. Ferien, 2 Erwachsene, 1 Kind,
Logis
und wenn möglich gedeckter Bootstellplatz (Länge 5,8 m). Lage: ab Stein am Rhein gegen Konstanz. Bezahlung nach in Schweizer Franken möglich. Evtl. Kauf eines kleinen Seeobjekts mit evtl. Zuzehr. gegen gutes Ackerland in Obingen. Bitte um ausführli. Zuzehr. u. 17 285 Südkurier Konstanz.

Norddeutsche Maschinenfabrik sucht Partner
im Bodenseegebiet, bevorzugt Lindau oder Konstanz, für die Herstellung eines mehrjährig erprobten
neuartigen, patentierten Wassersport-Motorfahrzeugs
Werkstatt oder Bootswerft am Wasser sowie

Blumenfreunde!

Bestellen Sie jetzt!

Im Rahmen unserer neuen Großkundenwerbung haben wir eine Kollektion holländischer Blumenzwiebeln, Stauden und Samen sommerblühender Schnittpflanzen zusammengestellt, welche verwöhnteste Ansprüche befriedigt. Diese Kollektion zettelt folgt: Ergebnis: 2 Palma Sansibar ein Wunderbaum welcher innerhalb 4 Monaten zum hoch wachsenden 30 Zoll hohen in herrlichen Farben, 30 Kletterglocken, sehr schön für Gartenzäune und Balkon, 10 Anemonen, dankbare Schnittblumen, 30 gefüllte Stöckchen, sehr schön für Einfassungen, 30 Sommerrosen, 15 Paradiesblumen, (blüht wie fleißiges Lies) 5 winterharte Stauden, in den schönsten Schnittsorten, 10 rosarote Ranunkeln, 30 azulenblumige Godetia. - Außerdem

50 riesenblumige Gladiolen für nur DM **6.80**

in edelster Formschönheit und bezaubernden Farben. Diese gesamte Versammlung Blumenpracht, welche Ihren Garten bis zum Spätherbst in eine entzückende Flora verwandelt, senden wir Ihnen frei Haus (Nachnahme, keine Vorauszahlung). Eine Postkarte mit genauer Absenderangabe genügt. Kulturangabe wird jeder Sendung kostenlos beigelegt. Für 100%ige Blühfähigkeit wird garantiert.

PETER KEYZERS - Blumenkulturen - (22a) KRANENBURG 103 über Klee/Rheinland

für geregelten Stuhl

Neda-Fruchtewürfel

unschädlich, mild, zuverlässig

Flotte Stenotypistin

bei guter Bezahlung in angenehme Dauerstellung gesucht. Ellangebote an:

Hermann Waldner K.G., Molkereieratefabrik Wangen im Allgäu

Wir kommen Anfang März



mit einem neuen Buch voller Streiche und Abenteuer zu unseren Freunden. Kinder, wünscht es Euch als lustiges Osterfest! Väter, es ist ein Gleichnis Eurer eigenen Jugend und zugleich Eurer Liebe zu dem jungen Volk!

„Vater und Sohn“

Zweiter Band der Neuauflage. Gezeichnet von e.o. plauen. In farbigem Umschlag 4.80 Mark.

Von Anfang März an in allen Buchhandlungen

SÜDVERLAG KONSTANZ

Ein einziger guter Rat,

den Sie nutzen,

macht die **LANDPOST**

auf lange Zeit

viellach bezahlt



Jede Woche das vielseitige Fach- und Familienblatt für das süddeutsche Land

Einzel 20 Dpf., monatlich 80 Dpf.

Bestellung durch die Ortsagenturen der Landpost, die Träger oder die nächste Geschäftsstelle des Südkurier (monatlich 10 Pfg. Zustellgeld), den Briefträger oder das Postamt (monatlich 9 Pfg. Zustellgeld) oder den Verlag der Landpost, Konstanz, Bahnhofstr. 8, der auch gern ein kostenloses Probeheft zusendet

Rheuma, Ischias, Neuralgien

dann... Romigal!

Romigal-Tabletten sind ein hochwertiges, seit vielen Jahren bei Rheuma, Jähies Gicht, Neuralgien, heftigen Muskel- u. Gelenkschmerzen bewährtes Spezialmittel. 1200 (acht) Acetylsalicylsäure u. a. von Südkurier, Prof. Dr. H. Romigal (Frankfurt a. M.), umfänglich Leiden Sie nicht länger, nehmen auch Sie Romigal! Romigal nicht falsch, 20 Tabletten M 1.20, 50 Packung 3.10 in Apotheken

Führender Mineralöl-Konzern sucht Reisenden

aus der Branche für Bezirk würt. Oberland und Bodensee-gebiet, gegen Gehalt, Provision, km-Gelder. Geeignete Herren mit eigenem PKW wollen ihre Bewerbung richten unter 12 473 Südkurier Konstanz.

Stellen-Angebote

Glaser, junger, tüchtiger, oder Schreiner für sofort in Dauerstellung gesucht. Karl Heberle, mech. Glaserl, Immenstaad/Bodensee, Telefon 81.

Metzgergeselle, jg., sowie Lehrling per sof. ges. Wilh. Weißer, Villingen, Niedere Straße 53.

Bulldogfahrer, maschinengewandert, led. od. verh., zum 1. oder 15. 3. für 60 ha Landwirtschaft, 20 km nördlich Basel ges. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und etwaigen Zeugnisabschriften an Hofgut Kaltenherberge, Post Efringen-Kirchen.

Glänzende Existenz

Sofort u. lfd. großes Dauer-einkommen wird allerorts zuverl. Personen geboten. Näh. d. Abt. I. Industriezeugnisse, Böblingen/Würt., Schleiß 42.

Bursche, ehrl., v. Land, 16-20 J., f. mittl. Landwirtschaft gesucht. Wilhelm Restle, Denklingen/Pfulendorf.

Gesucht ein lediger

Bursche

zur Besorgung v. 60 bis 80 Schweinen u. nebenbei Mithilfe in der Landwirtschaft. Bewerbungen m. Ref. an Loosli, Bäumlihof, Basel.

Lehrjunge, aufgeweckt, f. sof. gesucht. Ernst Spießmacher, Feinbäckerei, Friedrichshafen, Charottenstraße 32, Tel. 920.

Ges. in einf. Gärtnerhaushalt mit drei Kindern freundliches

Mädchen oder Frau

nicht unter 18 Jahren, das gut kochen und nähen kann. Fam.-Anschluß. Bewerbungen mit Referenzen an Hendrik van Oordt, Gärtner, Stäfa/ZH (Schweiz).

Mädchen, ehrl., fleiß., nicht unter 17 Jahren, mit etwas Kochkenntn. gesucht. Eintritt nach Ueberreinkunft. K. Handtmann, Bäckerei, Altenburg über Jestetten.

Mädchen, ehrl., tücht., wenn mögl. m. g. Kenntn. f. Haushalt ges. Dr. Schwellinger, Meßkirch/Bad.

Küchenmädchen

tüchtiges gesucht, sowie

Mädchen

das sich im Kochen weiter ausbilden kann. Hotel Hecht, Ueberlingen a. B.

Stellen-Gesuche

Jung. Maurer, tüchtig u. zuverlässig mit best. prakt. u. theoret. Kenntnissen im Hoch- u. Eisenbetonbau, sucht Stellg. als Polier. Ang. u. 2843 Werbe-Blank, Sontheim/Allgäu.

Vertragungen

Große Sache

für Privatverkauf. Meine Schläger und Neuheiten werden in jedem Haus gekauft. Laufend gut. Verdienst. Tücht. Vertreter(innen) verlangen. Angebot: J. Debes, (17b) Zell i. W.

Vertreter(innen)

gesucht für Plastik-E-Taschen a. Ratenzahlung. Muster DM 9.90 franko. „Ledwar“-Fabrik, (14a) Aalen, Bahnhofstraße 37a.

Süddeutsche Herstellerfirma der Spirituosenbranche mit Weinhandlung sucht z. Vertrieb ihrer Erzeugnisse (Brantwein, Liköre, Weine) f. Baden und Württemberg tüchtigen

Provisionsvertreter

Zuschr. u. 12 430 Südk. Konstanz.

Vermietungen

Laden in bester Geschäftslage in Konstanz zu verm. Modern. Ladeneinrichtung muß übernommen werden. Zuschr. u. 12 471 Südk. Konstanz.

Verkäufe

Federbett

mit Kissen 60.-

BETTENHOFMANN Würzburg, Sonderstraße 39

Sackkarren 15 DM

Versand nach auswärt. Otto Müller, am Markt, Tuttlingen.

Viel Geld sparen!

Sie bei Verwendung der Patent-Näh-Manufaktur, das Masterwerkzeug f. jeden Näh-Stich wie Nähmaschine!

Größte Erfindung zur Selbstreparatur von Leder- u. Stoffzeug, Schuhen, Pferdegeschirren, Treibriemen, Fahrradnadeln, Decken, Segeln, Zellen, Säcken usw. Täglich neue Anmerkungen! Komplet mit verschied. Nadeln, Spule mit Faden und Anweisung nur DM 3.75.- Nachn. oder Vereinstellung des Betrages. Postcheckkonto MÜNCHEN 533 50.

Alexander Tannerl Abt. 101 MÜNCHEN 28, Postfach 75

Kraftfahrzeuge

Deutsche Wehrmachtskanister, prima Zustand, 8,50 DM franko Nachn. Neue 200-l-Benzinfässer (Sickenfab) 42 DM ab U. Bertsch, Ravensburg, geg. 1913.

Warum zögern

wir geben jetzt Winterabst. Alle Motorradmarken lieferbar ab 3.20 wöchentl. l. Bildkatalog. HÄBLER, Hamb.-Stell. 549.

BMW-Kleinwagen

0,748, Kabriolett, 4tztig, guter Zustand, aus Privathand zu verk. Zuschr. u. 12 476 Südk. Konstanz.

Sonderangebot

Besonders preisgünstig biete ich aus meiner riesigen Möbelausstellung Schlafzimmer in Eiche, Birke oder Mahagoni, Wohn- u. Speisezimmer, Küchenbänke, u. Reformküchen, Sessel, Couches, Chaiselongues, Schlafsofa- u. Federinlagenmatratzen, Bouclé- u. Plüschteppiche sowie Metallbettstellen u. füllkräftige, hochwertige Bettfedern zu den alten, außerordentlich niedrigen Preisen an. Die angebotenen Qualitätsmöbel sind formensön und haben sich über 30 Jahre bewährt. Ausgezeichnet in Konstanz u. Lindau. Tausende Anerkennungen von zufriedenen Kunden.

WILHELM WEILER K.G.

das führende Haus der Branche Friedrichshafen

Oberschwabens großes Einrichtungshaus u. Möbelwerkstätten. Lieferung frei Haus

Opel-Kadett, Baujahr 39, generalüberholt, mit neuem Motor, 5-fach bereit, versteuert u. zugew., umstande, sof. geg. bar zu verkaufen. Zuschriften unter 8198 Südkurier Meßkirch.

Maschinen/Werkzeuge

Fahr-Schlepper, 22 PS, generalüberholt, mit allen Anbaugeräten, u. zu verk. Schwenningen/Bd., Tel. 20.

Gerade für Sie..

wurde unser Katalog geschaffen. Sie brauchen bestimmt dies und jenes zur Vervollkommenheit oder zum Ersatz von Werkzeugen und Geräten. Viele Hunderttausende kaufen bereits von uns. Eins ist sicher: Für gute Werkzeuge und Geräte hat jeder arbeitsfreudige Mensch etwas übrig, und wenn Sie unseren neuen Westfalia-Werkzeugkatalog durchgesehen haben, sind Sie begeistert. Die Versandkosten lohnen sich immer. Sendungen über 50 DM schicken wir sogar fracht- und verpackungsfrei. Sie kaufen dadurch noch preiswerter. Bitte verlangen Sie unseren neuen Katalog über 654 Werkzeuge und Geräte sofort. Sie bekommen ihn kostenlos. Westfalia-Werkzeuge, Hagen 127 i. W.

Immobilien

Wohnhaus, 3stöck., massiv, m. gr. Garten in Kreisstadt am Oberrh. zu verk. Preis 28 000 DM. Zuschr. u. 8886 Südkurier Waldshut.

2-Familienwohnhaus mit Garten und Garage, besonders geeignet für kleineren Betrieb, Stadtmitte Singen, günstig zu verk. Zuschr. unt. 10 000 Südkurier Konstanz.

Bodensee Schwarzwald

Alles u. seit 1910

laufend ü. 100 Häuser, Industrie, Geschäfte, Güter u. Baugel. zu verk. u. ges.

Otto Harder Alles u. seit 1910 Bodensee Ruff

Gasthof zu verkaufen

m. Fremdenzimmer an best. Platz in Bodenseestadt. Erf. Kapital 45 000 DM. Näh. dch. Wilh. Mayer, Immobilien, Ueberlingen a. B., Telefon 371.

Bodensee-Bauplatz, ca. 11 Ar, in schön. Lage zu verk. Immo-Büro Grimm, Tuttlingen, Stuttgarter Straße 83.

Geld und Hypotheken

DM 10000 bis 20000

(evtl. auch größere Teilbeträge) als Darlehen gegen gute Sicherheit. Hypothek gesucht. Zuschr. u. 17 318 Südk. Konstanz.

Beteiligungen

Habe DM 12000.-

Suche Existenz

tätige Beteiligung oder Geschäft, evtl. gegen Altersrente. Zuschr. u. 91 103 Südk. Kitz.

Heiraten

Jurist, Anf. 30, in angeneh. Pos., ersehnt Gattin mit Herz u. Verstand. Neig. ausschlaggeb. Zuschr. Postlagerkarte i. München 27.

Einzelrat

in gutgeh. Bäckerei bietet Fr. 20erln, durch Frau Romba, Eheanbahnungs-Institut, Ulm-Donau, Michelbergstr. 20. Montags geschl.

Beste Heirats- und Einzelratsmöglichkeit finden Damen u. Herren jeden Alters dch. d. bestehef. Eheanbahnung Frau M. Schmidt, Nürnberg, P.-Heinle-Str. 89. Rückporto.

Geschäftliche Empfehlungen

Versende per Nachnahme:

100 Stück Landjäger (Dauerwurst) DM 15.-, 50 St. Bauernbratwürste (z. Heißmachen) DM 14.-, 5 kg Blockwurst DM 14.-, 5 kg Salami (n. Ital. Art) DM 15.-, 5 kg Bierwurst DM 15.-. Nichtgefahrene Ware wird zurückgenommen. Schweine- und Pferdeschlachtereier Weber, Rellingen, Krs. Horb/N.

Bei Aufgabe von Anzeigen

bitten wir, die genaue Anschrift des Absenders nicht nur auf dem Briefumschlag, sondern auch im Auftrags-schreiben selbst zu vermerken.

SÜDKURIER

Geschäftsstelle

11.-16. MÄRZ

1 9 5 1



INTERNATIONALE FRANKFURTER MESSE

Arterienverkalkung

Kreislaufstörungen - vorzeitiges Altern

lassen sich mit Hämosklerin wirksam bekämpfen. Qualen Sie Beschwerden wie Kopfschmerz, Beklemmungen, Herzklopfen, Ohrensausen, Benommenheit, Gedächtnisschwäche, Schwindel, Reizbarkeit und Müdigkeit, dann Hämosklerin, immer wieder Hämosklerin, das wirksame, moderne Spezifikum.

Hämosklerin ist ein schonendes Herztonikum, das den Kreislauf zu normaler Funktion anregt, den Blutdruck reguliert und mit dem vor allem, dank seiner besonderen Zusammensetzung, wirkliche Heilerfolge zu erzielen sind. Packung mit 70 Tabletten DM 2.10 - nur in Apotheken. Verlangen Sie interessante Druckschrift H. Kostenlos von

Fabrik pharmaz. Präparate Carl Bühler, Konstanz

Rundfrage 1951



Diese Rundfrage ist kein übliches Preisausschreiben sondern eine Marktbefragung, die unsere Informationen über die Wünsche der Verbraucher und über Verbrauchsgewohnheiten ergänzen soll. Damit ein genaues Bild aus dem Bundesgebiet mit West-Berlin entsteht, wollen wir möglichst viele anregen, den untenstehenden Antwort-Kupon wahrheitsgemäß ausgefüllt, auf eine Postkarte geklebt, bis zum 30. 4. 1951 (Poststempel) einzusenden. Wir sind jedem Mitwirkenden dankbar; zwar können wir nicht jeden für seine Mitarbeit belohnen, aber um die Teilnahme interessant zu machen, geben wir jedem, der mitmacht, - ohne daß ein Kauf oder irgendein Einsatz verlangt wird - eine Chance für eine der Prämien:

500 STRICKER-Fahrräder als Prämien

Diese Prämien fallen an Mitwirkende aus solchen Orten, für die am 30. 4. 1951 die meisten Antwort-Kupons im Verhältnis zur Einwohnerzahl festgelegt werden - und zwar

100 Fahrräder

in eine Großstadt über 400 000 Einwohner

50 Fahrräder

in vier Städte von 100 000 bis 400 000 Einwohner

25 Fahrräder

in acht Städte oder Gemeinden unter 100 000 Einwohner

Gehen aus einem dieser Orte mehr Antworten ein, als Räder dafür ausgesetzt sind, so fallen diese an diejenigen Mitwirkenden, die nach nationeller Feststellung mit ihrer Schätzung der Zahl der tatsächlichen Eingänge von Antwort-Kupons aus ihrem Wohnort am nächsten kommen. Diese Entscheidung schließt den Rechtsweg aus. Diese Kupon-Anzeige erscheint in allen größeren Tageszeitungen und Illustrierten und ist kostenlos zu haben überall, wo es VIVALDI gibt, und beim Hersteller.

VIVALDI

Der Werbeprospekt war mit noch nicht bekannt war bekannt durch Anzeigen Plakat Kino Radio Eisenbahn

Ich bin über 10 15 25 45 Jahre alt

Ich bin männlich weiblich

Ich bevorzuge Pfefferminz rund eckig klein groß mild scharf

VIVALDI habe ich noch nicht

Dieses Rechteck mit der Warenmarke aus dem Gedächtnis so fertig machen, wie es von der VIVALDI-Werbung her in Erinnerung ist.

Von 10 befragten Bekannten haben immer Pfefferminz bei sich - kennen VIVALDI als Marke für Pfefferminz - habe ich veranlaßt, bei der Rundfrage mitzumachen. (Anschreiben der Befragten, teils ich auf Wunsch mil) Ich schätze, daß aus meinem Wohnort zu mild zu scharf zu schärf

Nach meinem Geschmack ist es zur Erfrischung des Mundes bei Sport und Spiel nach dem Rauchen zur Magenstärkung bei Erkältung bei Erfrischung des Blutes bei Anregung der Tiefenung

Zureichende Kästchen ankreuzen oder ausfüllen! Absender u. Anschrift deutlich auf Postkarte schreiben!

Kupon mit Kenn-Nummer bis 30. April 1951 absenden an DIE WERBE GmbH, Arbeitsgruppe Marktforschung, ESSEN

Einmal ins
Immer
wieder ins

CORSO

DIR.: KARL FALLER

Das gute Abendlokal — Die beliebte Unterhaltungsstätte

Samstag u. Sonntag Fröhliches Kabarett

Eintritt 1.- DM dazu **Otto Goldschmidt u. die Syncopas**
die ausgezeichnete Tanz- und
Stimmungskapelle

Wochenabends ab 20 Uhr die beliebten Tanzabende mit Otto Goldschmidt
und den Syncopas, Eintritt 1.- DM. Offene Weine. Mäßige Preise.

**STADT. ORCHESTER — ORCHESTERVEREIN
KONSTANZ**

Mittwoch, den 28. Februar 1951, 20 Uhr, im Konzil

Verdi-Konzert zum 50. Todestag
des Meisters.

Gedankworte: Dr. Franz Hirtler. Edith Treiber-Ritter Sopran
Kaja Wundt Alt
Anton Stradmann Tenor
Friedrich Läufer Bariton

Leitung: Dr. Richard Treiber

Karten zu DM 3.-, 2.-, 1.- im Musikhaus Lempert, Hussen-
straße 32, Telefon 70; Städtisches Verkehrsbüro, Bahn-
hofplatz 6, Telefon 1591, und an der Abendkasse.

Mitglieder des Orchestervereins erhalten gegen Vorweisung
der Beitragsquittung für Februar 1951 im Vorverkauf je zwei
Freikarten.

Auch für Sie ein Erlebnis . . .

... Ein Abend in der

Das moderne Abend-Wein-
Lokal mit der Kapelle

„DIE 3 WEISSEN RABEN“

täglich von 21.00 Uhr bis 3.00 Uhr nachts

Inh. Karl Gobrecht Telefon 1516 Bodanplatz 8



Die neuen Frühlingsmodelle

ZEIGT **Damenhüte**

Liesel Kern KONSTANZ, Paradiesstraße 2

b. Obermarkt 1 - Telefon 336

Original-Modelle — Anfertigung — Umarbeitungen



SYSTEM DR. MÜLLER-WELT

Anpassung

am 26. u. 27. Februar

durch Contacta Stuttgart

in den Geschäftsräumen

der Augenglas-Spezialisten

GEBRÜDER HEPP

Konstanz, Marktstraße 9

Rechtzeitige Anmeldung erbeten

Reikleesamen

Luzernesamen

Grassamen

und

-Mischungen

Runkelrübsamen

Gemüse-Samen

aller Art

empfehlen

Mayer & Schuler

RADOLFEZELL

Obertor

Kaninchenfelle sowie sämtliche

Kleinfur- und Wildfelle kaut

laufend zu höchsten Tages-

preisen

PELZ - Schneider

Konstanz, Marktstraße 3

Die Anzeige

im SÜDKURIER, der großen

Helmszeitung, wird von Tau-

senden bezahlt.

Wir haben neu dekoriert

und zeigen werbestarke

Industrie-

Reklame- u.

Material-

Aufnahmen

Unsere Kunden bestätigen uns

immer wieder den Erfolg

unserer Werbeaufnahmen.

Foto-Studio-Kabus

Konstanz

Untere Laube 43 — Tel. 1302

THEATER AM BODENSEE

KONSTANZ

Leitung: Dr. Arthur Schmiedhammer

Sa. 24. 2. 20 Uhr **Friederike**

So. 25. 2. 15 Uhr **Der gestiefelte Kater**

20 Uhr **Cavalleria rusticana/Bajazzo**

Mo. 26. 2. 20 Uhr **Der Gesang im Feuerofen**

Di. 27. 2. 20 Uhr **Die Fledermaus** Di-Ab. B

Mi. 28. 2. 20 Uhr **Mi.-Fremden-Ab. 12. Vat.**

20 Uhr **Unternehmen Tibet**

Do. 1. 3. 20 Uhr **Friederike** Do, Ab. C

Fr. 2. 3. 20 Uhr **Fr.-Fremden-Ab. 12. Vat.**

20 Uhr **Der Gesang im Feuerofen**

Sa. 3. 3. 20 Uhr **Das Land des Lächelns**

So. 4. 3. 15 Uhr **Zum letzten Mal:**

20 Uhr **Der gestiefelte Kater**

Neuinszenierung: Bezauberndes Fräulein

Beginn jew. 20 Uhr. Tel. Best. Konstanz 1985

„Obere Sonne“

Samstag

TANZ

Alemanne

(Hussenkeller)

Heute Samstag

TANZ

Sonntag Konzert

Block d. Heimatvertriebenen

und Entrechteten

Zu unserer nächsten

Versammlung

am Montag, den 26. 2. 1951, um

20 Uhr, im „Alemanne“, sind

alle Flüchtlinge, Kriegsgeschä-

digte, Erwerbslose, Fliegerge-

schädigte, Währungsgeschädigte

und alle sonst Entrechteten

herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Wer inseriert

erwirbt Vertrauen!

Spiel-Casino Konstanz

im **Hotel Wienerhof**

Spielzeiten: täglich von 16.30—19.00 Uhr und 21.00—1.00 Uhr

Denken Sie immer daran: *Gut frisiert, hat viele zum Erfolg geführt!*

Lassen Sie sich beraten

und bedienen von *Ihrem Friseur*

Café Müller Wilhelmstraße

Heute Samstag: **Unterhaltungskonzert**

Es spielt Kapelle Fröhlich

VOLKSHOCHSCHULE KONSTANZ

Die **ENGLISCH-KURSE** des Sommersemesters 1951

schließen sich unmittelbar an das jetzt ablaufende Winter-

semester an. Beginn 5. 3. 51, Ende 21. 6. 51 (18 Unterrichtswochen).

1. Englisch f. Anfänger (ohne Vorkenntnisse):

Dienstag und Freitag, 18.30—20.00 Uhr

2. Englisch, Mittelstufe (Anf. mit Vorkenntnissen):

Dienstag und Freitag, 20.00—21.30 Uhr

3. Englisch f. Fortgeschrittene (Konversationsklasse):

Montag und Mittwoch, 18.30—20.00 Uhr

Die Kurse finden im „Haus der Jugend“, Mainaustr. 5, statt.

Die Gebühr für die Hörerkarte, die auch weitere Vergünsti-

gungen im Rahmen der VHS bietet, beträgt 15 DM. (Auf be-

gründeten Antrag kann Gebührenerlaß gewährt werden.)

Anmeldungen werden im „Haus der Jugend“ und an den

Abenden entgegengenommen, bzw. im Sekretariat der VHS,

Bodanstr. 15.

Bei Haarausfall, Schuppen, Haarfresser

Frank's medizin. Brennesselhaarwasser mit Birkenzusat

erhältlich in allen guten Fachgeschäften.

In Konstanz bestimmt:

Boehringer-Knaeble, Rosgartenstraße 7

Bodan-Drogerie C. Knur, Rosgartenstraße 31

Münster-Drogerie A. Jellinek, Wessenbergstraße 30.

OTTO JUSTIN

Löhrstraße 21 Konstanz Telefon 836

Altmatalle - Schrott - Rohprodukte

Ankauf von sämtlichen Sorten Altmatalle: Altkupfer, Zink,

blei, Accum-Blei, Aluminium, Messing etc.

Ankauf von allen Sorten Schrott, Guß, ausrangierten

Maschinen usw. zu höchsten Tagespreisen, gegen Barzahlung.

Ich bin im Amtsbereich des Finanzamtes Konstanz als

Helfer in Steuersachen

zugelassen und wohne in **Allensbach, Seeweg 20**

Leo Riesburg

Denken Sie schon jetzt an ein passendes

Kommunion- und

Konfirmations-Geschenk

aus dem Versandgeschäft

Müller & Koch

Konstanz a. B., Beethovenstr. 27 - Tel. 1882

Tafelbestecke

Geschmackvolle Leuchter

Likörservice, Schalen, Zigarettenetuis u. a.

aus Massivsilber sowie 60 g und 90 g Silberauflage. Alles bei

günstigen Teilzahlungen ohne Aufschlag oder zu großer

Preisermäßigung bei Alt Silberabgabe.

Verlangen Sie einen unverbindl. Vertreterbesuch od. Prospekte.

Zins-Haus gesucht, mögl. mit gewerblichen

Räumen in Konstanz od. näh. Um-

gebung. Anzahlung bis 15 000.—.

Angebote mit ausführl. Angaben u. 12 422 Südkurier Konstanz.

GLORIA

GLEICHZEITIG IN BEIDEN THEATERN

CAPITOL

Das neue Filmwerk von WILLI FORST

DIE SÜNDERIN

Hildegard Knef - Gustav Fröhlich

Buch: Gerhard Menzel

Musik: Theo Mackeben

Ein ganz und gar ungewöhnlicher Film, der es wert ist, diskutiert zu wer-
den. Sein außerordentlich interessantes Thema und die große künstlerische
Meisterschaft der Gestaltung sichern ihm die Beachtung aller reifen Men-
schen. Man muß ihn sehen, um mitreden zu können!

Wo.: 15, 17.30, 20 Uhr Die Vorstellungen im Capitol beginnen mit dem Hauptfilm So.: 14, 16, 18, 20 Uhr

Jugendlichen unter 16 Jahren ist der Eintritt auch in Begleitung Erwachsener nicht gestattet

SCALA

15, 17.30, 20 Uhr

Sonntag nur 15 Uhr

Sa. und Do. keine Abendvorst.

Der wundervolle und jeden packende **FARBFILM**

Heimweh

Die ergreifende Erzählung vom Leben und von der Treue eines Hundes. Durch tausend Gefahren kehrt LASSIE heim
zu seinem Herrn. Kein Tierfreund wird je diesen herrlichen Film vergessen können. Es ist kaum zu fassen, daß ein Hund
derartig „spielen“ kann. Erleben Sie LASSIE, den berühmtesten Hund der Welt!

Kultur-Filmzyklus im GLORIA

Samstag: 22 Uhr / Sonntag: 11 Uhr vormittags

Kennen Sie schon diesen wunderbaren Farbfilm?

DSCHUNGELBUCH

EIN FARBFILM MIT SABU

Wer ihn noch nicht kennt, muß ihn sehen und erleben, —

wer ihn kennt, will ihn wiedersehen!

„Das Auge wird nicht müde, zu genießen!“

Sondervorstellungen im CAPITOL

Samstag: 14 und 22 Uhr / Sonntag: um 22 Uhr

Diesmal etwas Verrückt-Heiteres, eine Geschichte, die so

komisch wie spannend ist:

Dick und Dof auf hoher See

Sie können sich den Blödsinn nicht vorstellen, den die zwei

Burschen anstellen.

ROXY Wochentag 15, 17.30 u. 20.15 Uhr

Sonntag 14, 16, 18 u. 20.15 Uhr

Heute bis einschließlich Montag, 26. Februar

Ewald Balser, Sybille Schmitz, Corneli Borchers

in dem dramatischen neuen deutschen Großfilm:

Die Lüge

Ein menschlicher Konflikt im Rahmen einer

sensationellen Handlung

Ist Dr. Robertsen

der Mörder Harry Altenbergers!

Jugendliche ab 16 Jahren

VORANZEIGE:

Ab Dienstag, 27. Februar bis einschl. Donnerstag, 1. März

Der König vom Montblanc

Die Neugestaltung unseres Restaurants ist heute

beendet. Heimisches Gewerbe und handwerkliches

Können versuchten Bestes zu leisten.

Wir wollen Ihnen auch weiterhin aus Küche und

Keller Besonderes bieten, um dadurch Ihnen in

den renovierten Räumen gemütliche Stunden zu

bereiten.

Hotel Deutsches Haus

Konstanz

Gaststätte „Schottenburg“

das gute Familienlokal

Erstklassige Weine

Ravensburger Spezialbier

Schreibearbeiten

aller Art durch Schreibbüro

Hanna Mohr, Konstanz, Bodan-

platz 16, Eingang Hüttenstraße

Sonderzug mit der Schweiz. Bundesbahn am Sonntag,

den 18. April 1951 zum

Internationalen Automobilsalon

IN GENÈVE

FAHRPLAN: 5.20 ab Konstanz an 4.00.30 Teilnehmerpreis: ab

10.40 an Genf ab 19.52 Konstanz DM 35.50

Oster-Fahrten (Eintägige Omnibus-Fahrten)

Samstag 24. 3. **ZÜRICH** DM 12.—

Sonntag 25. 3. **VIERWALDSTÄTTERSEE** DM 19.50

Montag 26. 3. **S**